Jesus Christus
der
Gekreuzigte,
der
Den Juden eine Aergerniß,
den Heiden eine Thorheit, den Christen
aber die Kraft und Weißheit
Gottes ist;
in
Sittlichen Reden
vorgetragen
von
F. J. S. A.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg und Ingolstadt,
Johann Franz Xaveri Crätz, akademischen
Buchhändlern, 1771.

Erste Rede

Innhalt.

Von der Gefangennehmung Christi in dem Garten.

Vorspruch.

Nos autem prædicamus Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam; ipsis autem vocatis Judæis atque Græcis Christum Dei virtutem & Dei sapientiam. *I. Cor.* I. 23. 24.

Wir aber predigen Christum den gekreuzigten, der zwar den Juden eine Aergerniß, und den Heiden eine Thorheit, den berufenen Juden aber und Griechen eine Kraft und Weisheit GOttes ist.

Eingang.

Dieses sind die ausdrückliche Worte unsres hochwürdigsten Erzbischofs, gnädigsten Churfürstens und theuresten Landesvaters Emerich

rich Josephs, mit welchen sie alle Hirten, Seelsorger und Prediger ihres weitschichtigen hohen Erzstifts zur Erfüllung ihres Berufes in ihrem neulichst an selbe erlassenen so erhabenen Geistes, als heiligen eifersvollen Hirtenbriefe auffodern:

„Wir haben für gut geachtet, an euch, die
„ihr zur Theilnehmung unsrer Sorgfalt berufen
„seyd, diesen Hirtenbrief zu richten, und nach un-
„serm aufhabenden Amt euch ernsthaft zu ermah-
„nen, daß ihr über den euch anvertrauten Theil
„unsrer Heerde sorgfältig wachet, denn wenn
„es jemal nöthig war, so ist es in diesen unsern
„Zeiten am nothwendigsten. Wir leben, leider!
„solche Zeiten, in welchen verschiedene, und zwar
„jeder nach der Ausschweifung seiner Denkungs-
„und Handlungsart verschiedene Grundsätze un-
„serer uralten Religion mit der vermessnesten
„Kühnheit zu untergraben suchen: sie hangen dem
„Geist des Irrthums und den Lehren des Teu-
„fels an: Spötter, die nach ihren Begierlich-
„keiten in der Gottlosigkeit dahin wandeln, jenes
„lästern, was sie nicht wissen, und in deme, was
„sie, wie die Stimme unvernünftige Thiere, aus
„dem Licht der Natur erkennen, sich Irrthümer
„sammeln. Eure Stärke mache sich auf, alle
„eure Bemühung gehe dahin, ihre Vermessenheit
„und Gottlosigkeit zu unterdrucken.

„Da sehet euren Beruf,“ redet uns ferner dieser treueste Seelenhirt mit den Worten des Apostels an seine Corinthier an.

Von diesen heilsamsten erzbischöflichen Warnungen meiner schweren Pflicht erinneret, schlage ich

ich das Sendschreiben des Apostels auf, suche meinen Beruf, was und wie ich bey dieser Zeit dem mir anvertrauten Volk predigen solle; und ich finde ihn mit diesen Worten ausgedrucket: Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht in der prahlenden Weisheit der zierlichen Worten, damit das Kreuz Christi nicht vereitelt werde. Den Verworfenen ist zwar das Kreuz Christi eine Thorheit, aber den Auserwählten, d. i. uns ist es eine Kraft GOttes, denn es stehet geschrieben: ich werde die Weisheit der Weisen, und die Klugheit der Klugen verwerfen. Wo ist der Weise? wo ist der Schriftsteller? wo ist der Forscher dieser Welt? hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt thöricht gemacht? denn weil die Welt durch ihre Weisheit nicht in der Weisheit GOttes GOtt erkennet hat, so hat es GOtt gefallen durch die Thorheit des Predigtamts (wie es die Witzlinge nennen) seine Gläubige selig zu machen. Denn die Juden begehren Zeichen und Wunder, die Griechen suchen die Weisheit; aber wir predigen Christum den gekreuzigten, den Juden zwar eine Aergerniß, denen Heiden eine Thorheit, aber den berufenen Juden und Griechen (d. i. den Christen) die Kraft und Weisheit GOttes . . .

Da sehet euren Beruf. Seyd nicht, wie viele weiß nach dem Fleisch . . . Der fleischliche und viehische Mensch begreifet nicht, was des Geistes GOttes ist; dieses ist ihm eine Thorheit, und er kann es nicht verstehen, weil es in dem Geist GOttes, nicht in dem Geist des Fleisches muß untersucht und verstanden werden.

Ich erkenne nun meinen Beruf aus deinem Unterricht, heiliger Apostel! Christum den gekreuzigten solle ich predigen, ich verstehe meine Pflichten, großer Erzbischof, sorgfältigster Oberhirt, in diesen Zeiten solle ich Christum den gekreuzigten predigen, wo so viele Bücher und Schriften, die voll des Geistes des Irrthums und der Lehren des Teufels sind, die nichts als Freyheit, Wohllust, Fleisch, Sinne und Sinnlichkeit, nichts als Berauschung der geilen Liebe, nackende Bilder, viehische Gelüsten öffentlich predigen, wo, sage ich, diese Schriften und Bücher diesen Grundsatz unserer uralten Religion das Leiden und den Tod JEsu Christi, das Werk unsrer Erlösung, die Grundlage unsrer christlichen Religion mit der vermessensten Kühnheit zu untergraben, zu erschüttern, ja aus den Seelen und Herzen der Gläubigen zu vertilgen suchen. Diese Schriften und Bücher liegen nicht in einem Winkel verborgen, sie sind in alle Welt ausgestreut, sie sind mit der Weisheit der Welt mächtig ausgerüstet; wider diese befiehlst du großer Emerich Joseph oberster Hirt dieses Kirchsprengels, daß meine Kraft sich aufmache, daß dahin alle meine Bemühung gehe, ihre Kühnheit und Gottlosigkeit zurückzutreiben. Ich bin deinen heiligen und väterlichen Warnungen gehorsam, ich hab nach deinem gnädigsten Fingerzeige meinen Beruf in dem Sendschreiben des Apostels an die Corinthier nachgeschlagen, ich habe ihn gefunden, ich soll, ich will Christum den gekreuzigten, d. i. sein großes Werk unsrer Erlösung predigen; ich soll, ich will die Ursachen aufdecken, warum dieses göttliche Werk den Spöttern wie den Juden und Heiden eine Thorheit sey; ich soll, ich will die Quellen anzeigen, worinn selbes den Christen eine Kraft

und Weisheit seyn müsse. Wichtiger Vortrag, eurer Ausmerksamkeit in diesen Zeiten würdig.

Auch die fernere Warnung deines apostolischen Hirtenbriefes, großer Erzbischof! habe ich tief zu Herzen gefasset. Ich weis es, daß ich aus mir zu einem so schweren und heiligen Werke nicht gewachsen sey, und daß meine Genugsamkeit aus GOtt sey, der seine Diener tüchtig macht. Ich nehme zu ihm nach deinen weisesten Rath meine Zuflucht, zu ihm strecke ich meine Hände aus, und bitte, daß er mich in aller Weisheit und geistlichem Verstande mit der Erkenntniße seines heiligsten Willens erfülle, mich mit seiner Stärke von obenherab bekleide, und meine geringe Arbeit segne.

Nun wende ich mich auch zu euch, meine Zuhörer! ihr betrüget euch schändlich, wenn ihr glaubet, daß ein einziges Wort meiner Fastenreden auf eine besondere Person abziele; ich betheure hiemit öffentlich und feyerlichst, daß, wenn ich wider die Spötter und Verläugner unsrer heiligen Religion rede, weder mein Herz noch meine Gedanken auf gewisse Personen gerichtet seyen; ich kenne meine Pflicht, und werde sie erfüllen, die Laster und Irrthümer, nicht aber die Irrende und Fehlende zu bestrafen. Ich werde nach dem weisesten Rath die Wunden verbinden, und in selbe Oel und Wein gießen, und in dem Geist der Sanftmuth die Wahrheit reden. Vernehmet sie mit der Aufrichtigkeit des Herzens, mit welcher ich sie vortrage. Erinneret euch meiner ersten Bitte; ich will verstanden, nicht ausgeleget seyn.

Erster Theil.

Die Todesangst und Gefangennehmung Christi ist den Juden eine Aergerniß, den Heiden eine Thorheit.

Er hatte es beschlossen, der liebreicheste Heiland, der Erlösung des menschlichen Geschlechts, und folglich seinem bittern Leiden und schmerzlichen Kreuzestod den Anfang zu machen. Er hatte mit seinen Aposteln das Osterlamm nach jüdischem Gebrauche geessen, er hatte das Denkmaal seines bevorstehenden blutigen Kreuzopfers in Darreichung des gesegneten Brodes und Weines eingesetzet, er hatte mit seinen Jüngern das Dank- und Lobgesang vollbracht, und nun stunde er auf, gienge seiner Gewohnheit nach dem Oelberge zu, sein Gebeth zu verrichten, wo er wüßte, daß Judas ihn zu verrathen, und in die Hände der Juden und Heiden als einen Gefangenen zu liefern, in dem Begriffe stunde. Seine Jünger begleiteten ihn. Er gienge über den Bach Cedron, der zwischen der Stadt und dem Oelberge flosse. So gienge einsmals David über diesen Bach, da sein aufrührischer Sohn Absalon ihm nach Kron und Scepter strebte. Christus erinnerte sich dieses Vorbildes der Untreue. So werdet ihr diese Nacht an mir handeln, sagte er zu seinen Jüngern! ihr alle werdet euch an mir ärgern, mich verlassen, und davon fliehen. Doch so steht es geschrieben, der Hirt wird geschlagen, und die Schaafe zerstreuet werden. Und wenn sich alle an dir ärgern sollten, fiele dem Sohn GOttes der vorläufige Petrus in

die Rede, so werde ich mich nicht ärgern. = = Und ich sage dir, wahrlich, widersetzte Christus, der Hahn wird diese Nacht noch nicht gekrähet haben, so wirst du mich schon dreymal verläugnet haben. Und Petrus schwure dagegen, und wenn ich mit dir in den Tod gehen sollte, so werde ich dich nicht verläugnen. Mächtige Verheissung, die auch die übrige Aposteln, ich weis nicht traurig oder schläfrig nachstammelten. = = Aber wir wollen sehen, wie sie selbe erfüllen. Sie kamen indessen zum Mayerhof Gethsemani, Christus gienge mit seinen Jüngern in den daranstossenden Garten! hier setzet euch nieder, indessen daß ich hingehe und bethe. Bethet aber auch ihr, auf daß ihr der annahenden Versuchung nicht unterlieget. Er nahme Petrum, Jacobum und Joannem mit sich, drey vertraute Jünger, die er allzeit zu Zeugen seiner größten und wichtigsten Handlungen genommen hatte. Hier drunge sich die ganze Trauerbühne seines grausamsten Leidens und schmerzlichsten Todes, die er selbe Nacht und folgenden Tage zu durchwandeln hatte, zu den Augen seiner Menschheit; die Seele stürzete in eine tiefe Traurigkeit, der Leib zitterte, und durch alle Glieder bebete der Schauer = = Meine Seele, sagte er zu den dreyen, ist betrübt bis in den Tod. Setzet euch hier nieder, wachet, und bethet mit mir. Er aber entfernte sich eines Steinwurfes weit, ließe sich auf seine bebende Knie nieder, stürzte sein Angesicht zur Erde, bethete aus dem Innersten seiner beklemmten Seele zu seinem himmlischen Vater: Vater! wenn es möglich ist, so nehme diesen Kelch des Leidens und Todes von mir, doch nicht mein, sondern dein Willen geschehe. Er stunde auf von seinem Gebethe, kehrete zu seinen dreyen vertrauten zurück, fande sie schla-

sen, weckte sie auf, und redete den Petrus an: Simon du schläfst? du willst mit mir in den Tod gehen, und kannst keine Stunde mit mir wachen? Billiger Verweis eines Großsprechers! aber er sahe ihre Augen voll Schlafes, der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach, sagte er, und kehrte zurück, und bethete wieder zu seinem himmlischen Vater: Vater! ist es möglich, so nehme den bittern Kelch von mir, kann er aber nicht vor mir vorbeygehen, es wäre denn, daß ich ihn tränke, nun, so geschehe dein Willen. Mit diesem Entschluße stunde er auf, kehrete wieder zu seinen Jüngern zurück, er fande sie schlafen, er warnete sie zu wachen und zu bethen; aber er sahe, daß ihre Augen schwer von dem Schlafe waren, er verließe sie, gienge hin, warfe sich abermal auf sein Angesicht, bethete aus der Tiefe seines schwermüthigen Herzens: Vater! ist es möglich, so nehme diesen Kelch von mir, diesen Kelch voll des Blutes, der Lästerungen, der Verschmähungen, der Verspeyungen, der Backenstreichen, der Geißeln, der Dörnern, der Verhöhnungen, der Nägel, der Hammerstreichen, voll des Eßigs, der Galle, voll des Kreutzes, des Blutes, des Todes.. Doch nicht mein, sondern dein Willen geschehe... Hier empörte sich die Menschheit, hier kämpfte der bereite Geist, die willige Seele mit den bebenden Gliedern des Leibes, die Seele unterlage einer Angst, jener gleich, mit welcher der in die Zügen des Todes greifende Sterbende ringt... ein heisser Schweiß brache aus allen Gliedern, kein gemeiner, ein Schweiß des Blutes drange hervor, so häufige Tropfen des Blutes träufelten herab, daß sie wie Bächlein dahin flossen... O bittere Todesangst meines Heilandes! selbst der

Va-

Vater erbarmte sich seines mit der Angst des Todes ringenden, und in seinem Blute gebaderen Sohnes . . Er sendet einen von den Engeln, die um seinen Thron stunden, und in tiefester Stille und Anbethung den kämpfenden Sohn GOttes aus der Höhe betrachteten. Er sande den Engel, er mußte den Leidenden laben, stärken, abtröcknen, und aufrichten, durch himmlische Stärkungsmittel, die unser Menschenverstand nicht begreifen, nicht erreichen kann; sie waren von jenen Stärkungsmitteln, von denen Paulus in dem gelobten ersten Sendschreiben an die Corinthier spricht: „ GOtt hat sie denen bereitet, die ihn lieben, kein Aug hat sie gesehen, kein Ohr hat sie gehöret, in keines Menschen Herzen oder Gedanken sind sie jemals aufgestiegen. " . . Ist dieses der versprochene Meßias, höre ich die geärgerten Juden schreyen, dieser armselige, dieser furchtsame, dieser zitternde, bebende, dieser mit der Angst des Todes ringende, dieser für Angst blutschwitzende Christus, ehe er noch einen Feind, ein Schwert, ein Kreuz gesehen? dieser will der Meßias seyn, der Israel erlösen, der ihnen das römische Joch abwerfen, der die Kette der Dienstbarkeit zerbrechen, der die Feinde Israels demüthigen, ein ewiges Reich stiften, und selbem den ganzen Kreis der Erde zinnsbar unterwerfen soll? Ein Betrüger, ein Verführer des Volks ist er . . Dieser furchtsame, dieser zagende, dieser zitternde Christus, höre ich die Heiden mit hellem Gelächter spotten, will der Sohn GOttes seyn? ein GOtt will er seyn? welche lächerliche Thorheit! habt ihr gesehen, wie traurig, wie niedergeschlagen er den Oelberg hinangestiegen? habt ihr die feige Mämme reden gehöret: meine Seele ist betrübt bis in den Tod? ist dieses die

Spra-

Sprache eines GOttes? eines Helden? habt ihr ihn gesehen, wie ängstlich er zu dem Himmel um die Abwendung der Verfolgung seiner Feinde, und für die Befreyung von ihrer Wuth gerufen? wie zaghaft er zu seinen Jüngern gelaufen, Schutz und Hilfe bey ihnen zu suchen, und da er sie traurig und schlafend gefunden, wieder zum Gebethe, wieder zum angeblichen Vater, und da ihn dieser nicht hören wollen, wieder zu den Jüngern, und da diese immer geschlafen, wieder zum Vater umhergerennen? und wie er endlich für Angst in Ohnmacht, ja in Todeszüge gesunken, und für Schrecken und Erbebung Blut geschwitzet? Und dieses soll ein GOtt? ein Held seyn? so zageten nicht unsere Götter, nicht unsere Helden, wenn ein unerschrockener Hercules mit Schlangen, Löwen und Tygern kämpfete, wenn ein starker Mars sich in die gepanzerte Kriegsheere stürzete .. Aergeret euch satt, ihr Juden, spottet euch satt ihr Heiden! ich kehre zu meinem bethenden Heiland zurück.

Von dem Engel gelabet, gestärket stunde der entschlossene Heiland von dem Gebethe auf, und da er seine Jünger noch immer schlafend fande, sagte er zu ihnen, nun schlafet und ruhet, es ist genug, die Stunde ist angekommen, sehet, der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sünder übergeben werden. Doch warum schlafet ihr? Stehet auf, laßt uns unsern Feinden entgegen gehen, denn der mich verrathen will, näheret sich. Wirklich war Judas an der Spitze einer römischen Kriegsschaar, welche die Schriftgelehrten und Aeltesten mit einem großen Hausen der Diener und Knechte der hohen Priester und Pharisäer begleiteten, und eine unzählige Menge des Volkes, die

alle

alle mit Schwertern und Prügeln mit, Fackeln und Laternen und allerhand Waffen folgete, näherte sich dem Garten. Der Heiland trate ihnen entgegen, und in der Majestät eines GOttes fragte er sie: wen suchet ihr? JEsum von Nazareth, schrye der rasende Pöbel; und mit der Stimme eines GOttes sprache er: ich bin es. Wie von einem gählingen Blitz des Himmels getroffen wiche der erschreckte Hause zurück, und stürzte zu Boden. Da sie sich von dem Schrecken wieder erholet, raften sie sich wieder auf, und drungen Christo und seinen zagenden Jüngern näher: Er fragte sie abermal: wen suchet ihr? und auf die Antwort, wir suchen JEsum von Nazareth, wiedersetzte er: ich hab es euch schon gesagt, daß ich es sey, laßt also diese (er zeigete auf seine Jünger) frey von hinnen gehen. Hier trate nun der Verräther Judas in den Garten, gienge schnell auf Christum zu, der ihm entgegen rufte: Freund, in welchen Absichten kommst du daher? Judas näherte sich, und küßte ihn, mit den Worten, sey gegrüßt Meister; wie? Judas durch einen Kuß verrathest du des Menschen Sohn? antwortete der liebreiche Christus. Er wendete sich zu den Priestern, Fürsten, Vorstehern des Tempels, und Aeltesten, und redete sie also an: wie? ich erschiene täglich in eurem Tempel, ich saße mitten unter euch, und lehrete; warum strecketet ihr eure Hände nicht gegen mich aus? warum ergriffet ihr mich nicht? warum ziehet ihr nun mit Kriegesschaaren, mit Schwertern und Prügeln wider mich, wie gegen einen Strassenrauber aus? ihr wisset es nicht, ihr Blindenführer, ich will es euch sagen: meine Stunde war noch nicht da, aber sehet, dieses ist eure Stunde, dieses ist die Stunde der Gewalt der

Finsternissen. Aber, HErr, sagte Petrus, da er sahe, wo es hinaus wollte, HErr! sollen wir nicht drein schlagen? ehe er die Antwort seines Meisters erwartete, zohe er das Schwert, hauete drein, und dem Malchus einem Knecht des hohen Priesters das rechte Ohr hinweg. Stecke dein Schwert ein, sagte er zu Petrus, wer das Schwert ergreift, wird durch das Schwert umkommen. Wie? wenn ich Gewalt mit Gewalt vertreiben wollte, meynest du nicht, daß ich meinen himmlischen Vater bitten konnte, und er mir zwölf Legionen Engeln schicken würde? bleibst du denn immer ungläubig? muß ich denn nicht den Kelch des Leidens und Todes austrünken, den mir mein Vater gereichet hat? weist du denn nicht, daß die Weissagungen müssen erfüllet werden? und der mitleidige Heiland trate zu dem verwundeten Knecht, und heilete ihme sein Ohr wieder an. Da indessen auf den Wink der Priestern und Aeltesten die Kriegsschaaren und Knechte der Juden Hand an ihn legten, und auf die grausamste Art seinen heiligsten Leib, seine Hände und Füße mit Ketten, Banden und Stricken feßelten (denn Judas hatte ihnen gerathen, daß sie ihn behutsam führen sollten) und da seine Jünger sahen, daß er gefangen genommen, so verließen sie ihn, und machten sich alle durch die Flucht davon. Der jauchzende Haufen zohe und schleppete den in Feßeln geschlagenen Christum wie in einem Siegestriumphe fort.

Da haben wir es, höre ich die Juden spotten, der soll unser Meßias seyn, der will unsere Sklavenfeßeln zerbrechen, der hier in Ketten und Stricken gebunden? der will uns helfen, der sich selbst nicht helfen kann? der will das Reich Salomns herstellen,

der

der keinen Fuße breit Landes hat? der will seine Jünger auf die Richterstühle Israels setzen, die nun betrogen, wie die zerstreute Schaafe in Klüften und Höhlen sich müssen verbergen? der will unsere Feinde demüthigen, der so gedemüthiget, so schimpf- und schandvoll, wie ein Uebelthäter zu den Richterstühlen unserer Priester dahin geschleppet wird? der will uns zu Monarchen der Erde erhöhen, der einer handvoll Kriegsknechte, und einem Haufen zusammen gelofenen Gesindels nicht widerstehen können? pfuy der Aergerniß! ..

Pfuy der Thorheit! höre ich die Heiden das Wort der Juden aufnehmen: dieser ein GOtt? ein Sohn des lebendigen GOttes? lassen sich die Götter so von den Kriegsknechten und Gerichtsdienern einfangen? so schimpflich binden und feßeln? wo sind die Donnerkeile dieses GOttes? warum nehmt sich denn sein Vater nicht seiner an, wenn er GOtt ist, oder dieses ein ächter Sohn von ihm ist? wo sind denn seine geprahlte zwölf Legionen der Engeln? eine Legion wäre genug; aber wo ist sie? dort jene flüchtige, einfältige, schüchterne Galiläer? sie sind mit würdiger Münz für ihren Unglauben bezahlt. Dieser ein GOtt? der dummeste, einfältigste Mensch, der größte Träumer unter allen Propheten! warum hat er sich dem Ungewitter nicht entzogen, wenn er es als ein Prophet vorhergesehen? oder, wenn er es nicht vorhergesehen, warum hat er nicht am verflossenen Sonntage, da er als ein König in Jerusalem unter dem Osanna des Pöbels eingeführt worden, mit seinen Jüngern die Flucht ergriffen? wäre dieses nicht genug, nicht göttliche Ehre genug für seine Dummheit gewesen? wo sind nun seine Wunder-

wer-

werke, mit denen er so lang den einfältigen Pöbel getäuschet? nun, da ihm Mächtige zu Leibe gehen, da er nicht mehr mit dem leichtgläubigen Pöbel zu thun hat, ist die Allmacht seiner Gottheit dahin. Wer Todte erwecken kann, muß auch Lebende für den Tod können schützen; da er es nicht kann, was ist er, als ein Betrüger, ein Charletan, ein Gauckelspieler. Nun hat die Komödie ein Ende, gefangen ist er, nun wollen wir die Stärke dieses Samsons sehen. . . .

Daß sich die Juden über unsern gefangenen Heiland so ärgern, daß ihn die Heiden so spotten, begreife ich leicht, denn ich sehe die Ursachen dieser Aergerniß und dieser Verspottung leicht ein; aber daß Menschen, die zu dem Christenthum geschworen, und in selbem erzogen sind, diesen Spöttern wie die Papageyen zur Verdammniß ihrer Abtrinnigkeit nachsprechen, dieses ist, was die Seele eines wahren Christen betrüben muß.

Die Juden, die nur an dem Buchstaben ihres Gesetzes, wie die sinnliche Menschen hiengen, die einen Meßias nicht in dem geistlichen, sondern nur einen Weltbezwinger in dem fleischlichen Verstand erwarteten, fanden sich freylich an Christo betrogen, der aufrichtig gestunde, daß sein Reich von dieser Welt nicht sey. Sie erwarteten ein Reich der sinnlichen Wohllüsten, ein glänzendes Haupt, so alle Völker der Erde zu ihren Füßen als Sklaven und Knechte niederbeugen sollte, dieses konnten sie freylich von einem zagenden und in Feßeln geschlagenen Menschen sich nicht versprechen. . . . Die Heiden, derer Götter nur Lasterbälge waren, deren Gottheiten nur geträumte Blitze und Donner

nerkeilen wider die Feinde, und deren Philosophie nur in Fleisch, Sinne und Sinnlichkeiten, lucianischen nackeden Reizungen und Schandthaten, die dieser heilige Ort zu nennen verbiethet, bestunde, diese müssen freylich die heilige und strenge Moral des Evangeliums Christi, seine Tugend und geheimnißvolles Leben, Leiden und Tod nur für eine Thorheit halten, und also seine Handlungen, die nur grosse, ihrem fleischlichen Auge verborgene Wege wandelten, als Charletaneryen verhöhnen; aber daß Christen (wie? ich solle sie Christen nennen? nein, Spötter ist ihr Name) daß also Spötter den Juden und Heiden unter dem Deckmantel der Weisheit, des Witzes, der Gelehrsamkeit den viehischen Menschen, wie sie der Apostel nennet, so verächtlich nachsprechen, ja, dieses ist, in allem Verstande, in unsern aufgeklärten Zeiten unerträglich..

So handeln die berufene Juden und Heiden, ich meyne, die rechtschaffene Christen nicht; die Todesangst des Heilandes, seine schimpfliche Gefangennehmung, die den Juden eine Aergerniß, den Heiden eine Thorheit ist, ist ihnen eine Kraft und Weisheit GOttes. Höret ihr Spötter die reinen Quellen des heiligen Christenthums.

Zweyter Theil.

Die Todesangst und Gefangennehmung Christi ist den Christen eine Kraft und Weisheit Gottes.

Wir Christen sind aus der göttlichen Schrift, die wir aus unwiederleglichen Gründen für das Buch der göttlichen Offenbarung halten,

ten, vollkommen überzeugt, daß unsre erste Eltern durch ihren Ungehorsam das ganze menschliche Geschlecht in die Sünde, und durch selbe in die Dienstbarkeit des verworfenen Engels, des Fürsten der Finsternissen gestürzet haben, und daß, wenn wir nicht von dieser angeerbten Sünde befreyet, und aus der Gewalt des Satans errettet wurden, wir ewig wurden zu Grund gehen. Wir wissen aber auch, daß der barmherzige Gott schon in dem Paradiese uns einen Erretter aus dem Saamen des Weibes versprochen, der der Höllenschlange das Haupt zertretten sollte. Wir wissen aus der Lehre, Hoffnung, Erwartung, Bitte, Thränen und Weissagungen der alten Patriarchen und Propheten, daß dieser Erretter und Erlöser werde von dem Himmel steigen, aus einer Jungfrau als Mensch gebohren, und zugleich Mensch und zugleich Gott seyn, und daß er nicht durch Pracht und Herrlichkeit, sondern durch ein bitteres Leiden, durch einen schmählichen Tod dieses große Werk unsrer Erlösung werde vollbringen. Dieses alles haben uns die Patriarchen und Propheten mit so deutlichen und klaren Worten voraus verkündet, daß wir keinen vernünftigen Zweifel über ihre Aussage schöpfen können. Und was mehrers ist, sie haben uns nicht nur die Art und Weiß der Geburt, des Lebens, seiner Handlungen, und alle Auftritte seines Leidens und Todes voraus gesagt, sondern auch das Jahr und die Zeit bestimmet, in welchen dieses große Werk der Erlösung soll vollbracht werden.

Wir begreifen mit unsrer Vernunft, daß ein purer Mensch dieses Werk der Erlösung nicht unternehmen können, weil er aus sündigen Eltern wur-

wurde gebohren seyn, und also mit der Sünde selbst beflecket der göttlichen Gerechtigkeit nicht Genugthuung leisten könnte. Wir begreifen zwar nicht, wie der lebendige Sohn Gottes von dem Himmel steigen, die menschliche Natur annehmen, und als Mensch habe können empfangen und gebohren werden; doch da der stolze Menschenverstand und alle Weise und Witzlinge zusammen genommen, in mehrern hunderten Jahren so viele verborgene Dinge der vor unsern Augen liegenden Natur noch nicht haben begreifen und entwickeln können, wie sollen wir uns vermessen, die Werke Gottes begreifen zu wollen? genug, daß sie uns geweissaget und geoffenbaret worden; wollten wir dem geoffenbarten Worte Gottes unsren Glauben versagen, so müßten wir den Grund aller Religion, so der Glauben ist, aus dem Herzen aller Menschen reißen. Wer siehet diese Vermesseneit nicht ein? genug, sage ich, uns ist geoffenbahret worden: das Wort ist Fleisch geworden: es ist in dem Stalle zu Bethlehem aus einer Jungfrauen gebohren, durch die heiligen Engeln als der vermenschte Sohn GOttes erkläret, durch die Weisen aus Morgenland als der neugebohrne König Himmels und der Erde angebethen: ja noch in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter von der H. Elisabeth und von dem seiner Stummheit befreyten Zacharias als der Erlöser der Juden und Heiden angekündet, und in dem Tempel zu Jerusalem von dem Greisen Simeon und der Prophetin Anna öffentlich ausgerufen worden. Der himmlische Vater selbst hat ihn zu dreymal mit deutlicher Stimme von dem Himmel bey der Taufe in dem Fluß Jordan, auf dem Berge Thabor bey seiner Verklärung, und nach der Erweckung Lazari in Bey-

seyn der Pharisäer, Juden und Heiden als seinen göttlichen Sohn erkläret. Wir finden in allen seinen Lehren und Handlungen während seines Predigtamts das wahre Gepräge der Gottheit, denn pure Menschen können keine so erstaunliche Wunder wirken, welche die Evangelisten aufgezeichnet haben. Will man ihre Erzählungen, ihre Treu und Wahrheit der Geschichte in den Zweifel ziehen, so hat kein Troja gestanden, kein Alexander gelebet, so sind alle Erzählungen eines Herodotus, eines Thucidides, alle römische Geschichten eines Tacitus, eines Livius, eines Florus lauter Betrügereyen, Lügen, Unwahrheiten und Erdichtungen, weil die göttliche Geschichtbücher des alten und neuen Bundes ein weit deutlicheres und kenntlicheres Zeugniß der Wahrheit und Treue, als alle Profanschriften an ihrer Stirne tragen; nehmen wir aber den Geschichtschreibern die Glaubwürdigkeit hinweg, so stürzen wir die ganze Welt in Betrug, Irrthum, Unwissenheit und Barbarey.

So denken und handeln die Christen nicht; wir glauben der Schrift, der Offenbarung des alten Bundes, und auch des neuen, wir glauben dem heiligen Evangelium, daß Christus der versprochene Meßias, der Erlöser der Welt sey, daß er zugleich Mensch und zugleich GOtt sey, und von diesem Glauben des heiligen Evangeliums durchdrungen nähern wir uns ihm mit Anbethung anheut, da er über den Bach Cedron in den Garten zu Gethsemani gehet, auf dem Oelberge seinem Leiden und Tod den Anfang zu machen, wir halten sein heiligstes Leiden- und Kreuzestod nicht mit Juden und Heiden für eine Aergerniß und Thorheit, nein, wir finden in jedem Schritte und

Trit-

Tritte, in jedem Worte und Handlung die Kraft und Weisheit Gottes; wir glauben, daß er zugleich Gott und Mensch sey; wir bewundern in seiner leidenden Menschheit die hervorleuchtende Weisheit Gottes, und in den Werken, so die Natur und Menschheit übersteigen, bethen wir die in ihm wohnende Kraft und Allmacht Gottes an.

Ich sehe ihn nach vollbrachten Abendmahl traurig in der stillen Nacht über den Bach Cedron gehen, ich finde in seiner Traurigkeit einen Menschen, aber in selbem die weiseste Anordnung Gottes. Es war beschlossen, er hatte sich freywillig entschlossen, durch den schimpflichsten Tod des Kreuzes, und durch das schmählichste Leiden das Werk unsrer Erlösung zu vollbringen. Er wußte aus seiner beywohnenden Gottheit, daß Judas mit den Priestern schon war einig geworden, ihn selbe Nacht in dem Garten Gethsemani in ihre grausame Hände zu überliefern. Wäre er ein purer Mensch, wie andre gewesen, der das Vorhaben und die Verrätherey des Judas zufälliger Weise entdecket hätte, so wäre er nicht in den Garten gegangen, er hätte sich bey einem seiner Jünger verborgen, und also das Vorhaben des Judas und seiner Feinden vereitelt; da er aber als Gott wußte, was Judas vorhatte, und als Mensch zu leiden und zu sterben entschlossen war, so gieng er in den Garten, da Judas hingienge, die Priester, die Kriegsschaaren und die Kriegsknechte dahin zu führen, ihn einzufangen. „ Da sehet die weiseste Anordnung. Aber wenn er so entschlossen, zu leiden und zu sterben, wenn er, wie er selbst gesagt, mit solchem Verlangen nach der Stunde seines Leidens gebrunnen, warum trauret er? warum

betrübt sich seine Seele so heftig? weil er Mensch war. Hätte er nicht getrauret, bey der Ankunft dieser traurigen Stunde, wir hätten auf den Gedanken mit Eutyches fallen können, daß er keinen wahren menschlichen Leib angenommen, kein wahres Fleisch gehabt, sondern seine Gottheit in die Hülle eines Luftkörpers, wie die unter den Menschen gewandelte englische Geister, sich ingekleidet hätte; allein wie wären wir hernach erlöset worden? der Mensch hatte gesündiget, nur der Mensch konnte genug thun; durch sein Leiden und Tod sollte er genug thun, und nur ein menschlicher Leib konnte leiden und sterben, und da wir Christum trauren sehen, so erkennen wir den Menschen! wir bethen die Weisheit Gottes an, wir erstaunen, wie Gott, der nicht leiden und sterben kann, unsere Menschheit angenommen, damit er leiden, damit er sterben, damit er für unsre Sünde genug thun, und das Werk unsrer Erlösung vollbringen können. = =

Aber wenn er zu leiden und zu sterben so entschlossen war, warum fällt er so oft auf seine Knie? warum bethet er so wehemüthig zu seinem himmlischen Vater, daß er den Kelch des Leidens von ihm nehmen solle? weil er Mensch war. Er giebt uns selbst die Ursache an: der Geist, der Willen ist zwar bereit, aber das Fleisch, wie die menschliche Natur, ist schwach. Wie? wenn ein zum Rade verdammter Uebelthäter so lebhafte Kenntniße und durchdringende Einsicht hätte, daß er gleichsam jeden Schmerzen zum voraus fühlte, den er bey jeder Zerschmetterung eines Gliedes wird empfinden, wurde er nicht bis in den Tod sich betrüben? wenn der Mensch alle die Uebeln kennen sollte, die ihm in seinem Leben vorstehen, so würde

de er keinen frölichen Augenblick zählen können, sagt Seneca ein Heid; Christus war zugleich der allwissende Gott, er erkennte und sahe voraus jedes Maaß, jedes Gewicht, oder jede Schwere, und jede Zahl der bevorstehenden Schmerzen, jeden Schlag, jeden Stoß, jeden Backenstreich, jede Verhöhnung, jede Lästerung, jede Verspeyhung, jeden Geißelstreich, jeden Dornstich, jeden Hammerstreich, und die mit der Gottheit vereinigte Menschheit fühlte alle diese Schmerzen auf das lebhafteste, so das allwissende Aug Gottes durchdrunge; und wir wollen wundern, wenn die Menschheit Gottes trauret, sich betrübet, sich entsetzet, kraftlos zur Erden senket, mit dem zu dem Herzen dringenden Todeskampf ringet? in Schweiß, und in blutigen Schweiß ausbricht? weil so das Gefühl so lebhaft, daß es jeden Tropfen Blut des zartesten Leibes empöret, flüchtig macht, und durch das erschütterte Fleisch presset? und wir wollen wundern, daß dieser mit der Angst ringende Mensch zu seinem himmlischen Vater ruft? Vater, wenn es möglich ist, so nehme diesen Kelch von mir: diesen Kelch, in welchem ich alle meine bevorstehende Schmerzen, mein Blut und den schmählichsten Tod aufgehäufet sehe. O! wir undankbare Menschen, in dieser Todesangst, in diesen blutigen Schweiße sollten wir erkennen lernen, wie abscheulich, wie häßlich unsere Sünden, wie unendlich die Beleidigungen unsers Gottes müssen seyn, die ein so schmerzhaftes Leiden, einen so schmählichen Tod zur Genugthuung fodern. Wir sollten unsrem Erlöser danken, wir sollten ihn anbethen, und wir ärgern uns mit den Juden an seiner Traurigkeit, und spotten mit den Heiden seiner Todesangst! wegen uns leidet er, weil

er alle unsere Schwachheit auf sich genommen, wegen uns zeiget er uns in seinem Gebethe, in seiner Todesangst, in seinem blutigen Schweiße, was er für uns leidet, damit er uns belehre, wie wir unser Leiden ertragen sollen. Er mißbilliget nicht unser Trauren, unser Weheklagen, unser Beben und Zittern, in unsern Schmerzen, die er durch die Seinige geheiliget hat; aber er will, daß wir selben nicht unterliegen, nicht verzagen, sondern zu unsrem himmlischen Vater unsere Zuflucht nehmen sollen: **Vater ist es möglich, so gehe dieser Kelch des Leidens von mir, nicht aber mein, sondern dein Will geschehe.**

Wie aber, höre ich mir ferner einstreuen, wenn Christus zugleich wahrer GOtt war, wozu bedarfte er eines Engels zur Labung, und Stärkung? konnte ihn nicht seine beywohnende Gottheit stärken? sie konnte es, die auch die abwesende Sterbenden zu dem Leben von dem Krankenbette aufgerichtet, wie den Knecht des Hauptmanns und dem Sohn des Königlein: die einen moderenden Lazarum lebendig aus dem Grabe gezogen, konnte auch die in Todesangst ringende Menschheit Christi aufrichten; aber wir hätten wieder gezweifelt, ob Christus wahrer Mensch, ob sein Leib ein wahres Geschöpf sey; es sendete also der Vater einen Engel, damit wir erkennten, daß er sein Sohn sey, und er sein Gebeth erhöret habe; er sendet ein Geschöpf, damit wir sehen, daß er ein wahrer Mensch, und seinem Fleisch nach ein Geschöpf sey, welches ein Geschöpf stärken und laben sollte. Hier sehen wir Christen nichts, als die höchste Weisheit Gottes, die uns in diesem großen Werke der Erlösung unterrichten und unsren Glauben stärken sollte. Haben wir bishero

in

in Christo einen wahren leidenden Menschen erkennet, so haben wir auch gewiß nicht in ihm den wahren Gott mißkennen können, da er vor und bey dem letzten Abendmahle zu seinen Jüngern sagte: ihr seyd nicht alle rein: einer von euch wird mich errathen. Da er dem fragenden Johannes antwortete: dem ich das eingetauchte Brod reichen werde, der ist es, der mich verrathen wird. Da er zu dem Judas selbst sagte: was du zu thun gesonnen bist, das thue bey Zeiten. Er wollte sagen, gehe hin, es ist Nacht,' die Priester, die Kriegsschaaren warten auf dich. O meine Christen, dieß sind keine Reden eines Menschen, dieß sind Worte, dieß sind Kenntniße GOttes. Wer in das Herz des Judas sehen, und seine geheime Anschläge sehen kann, ist nur Gott. Wer zu Tische sitzt, und zugleich siehet, was in dem Hause des hohen Priesters vorgehet, wie sich die Priester und Kriegsschaaren sammeln, der ihre Rathschläge abwesend höret, der ist Gott. Der seinen Jüngern auf der Reise nach Jerusalem alles voraus sagt, was mit ihm zu Jerusalem werde vorgehen, der alle Arten seines Leidens voraus verkündet, und ihnen erzählet, sie werden des Menschen Sohn, wie die Propheten voraus gesagt haben, verrathen, gefangen den Heiden übergeben; sie werden ihn verspotten, in das Angesicht speyen, sie werden ihn geißeln, und nach der Geißlung werden sie ihn tödten. Der ihnen so gar die Art des Todes vorher gesagt, da er gesprochen: wie Moyses die Schlange in der Wüste errichtet, so wird des Menschen Sohn (an dem Kreuze) erhöhet werden; der redet als Gott, und nicht als Mensch, der so verborgene zukünftige Dinge vorher sagen kann. Ich erstaune, wenn

ich lese, wie alles von den Propheten so viele Jahrhunderte zuvor von dem Meßias geweissaget worden, wie Christus dieses alles von sich selbst voraus saget, und wie hernach alles sich buchstäblich erfüllet; ich falle auf den Gedanken, Gott müsse durch seine Vorsicht alles so angeordnet haben, wie es geschehen ist, und ich finde doch nicht, als eine freye, ungekränkte Bosheit der Jude und Heiden, die dieses ausgeführet haben. Ich sehe mich gezwungen, auszurufen, der muß Gott seyn, der alles voraus gewußt; hier muß die Weisheit Gottes herrschen, die alles so wunderbar anordnet, wie sie es durch die Propheten geweissaget; und der muß Gott seyn, der alles vorher weis.

Der muß Gott seyn,„ der zu Petrus spricht: in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreymal verläugnen, mit Eidschwure verläugnen; der so tief in das Herz eines Menschen sieht, der bis in den Tod mit seinem Meister zu gehen, und wenn ihn alle verläugnen sollten, lieber mit ihm zu sterben, als ihn verläugnen zu wollen, so dreist verspricht) der, sage ich, der so tief in das Herz des Menschen sieht, was in selben nach einer Nacht vorbeygehen werde, dieser kann nur Gott seyn. Der grosmüthig von dem Gebethe aufsteht, zu seinen Jüngern sagt, der mich verrathen wird, nähret sich, stehet auf, laßt uns ihm entgegengehen: der verräth, daß er die Absicht des Judas als Gott wisse, und daß er ihm deßwegen entgegengehe, damit er seinem Leiden den Anfang mache. Laßt uns unsren Erlöser begleiten, und bey seiner Gefangennehmung die Kraft und Weisheit Gottes sehen. Er tritt ihnen entgegen unter der Gartenthüre, nicht wie ein zagender

der Mensch, der seine unfehlbare Gefangennehmung vor sich sieht, sondern wie ein gebiethender Herr fragt er sie: wenn suchet ihr? Judas gienge voran, an der Spitze der Kriegsschaare stünde er. Sie antworteten: JEsum von Nazareth suchen wir. Wie? kannten sie ihn nicht? kannte ihn Judas nicht? nicht an der Stimme? nicht an dem Angesicht? bey vollem Scheine des Mondes? bey so starken Licht der brennenden Fackeln und Laternen? nein, sie kannten ihn nicht, Christus mußte es ihnen selbst sagen ,, So schluge sie Christus nicht als Mensch, nein, als GOtt mit Blindheit, so wie er ehemals die syrische Kriegsknechte geblendet, daß sie Elisäum nicht kannten, den sie suchten.

Er sagte ihnen: ich bin JEsus von Nazareth. In der Majestät eines Gottes sagte er es: sie bebeten zurück, sie stürzten zu Boden. Dieß muß der Donner eines GOttes, nicht die Stimme eines Menschen gewesen seyn, der die Kriegsschaare, die Priester und ihre Knechte zu Boden geworfen hat. Hätte nicht Christus entfliehen können, wenn er purer Mensch gewesen? er läßt die Niedergestürzte sich wieder erholen. Sie stehen auf; warum legen sie nicht Hand an ihm? er sagt es ihnen wieder, wenn ihr JEsum von Nazareth suchet, dieser bin ich. Warum ergreifen sie ihn nicht? warum nehmen sie ihn nicht gefangen? warum nicht seine Jünger? weil er es ihnen verbothen, wenn ihr mich suchet, sagt er, so laßt diese in Frieden ziehen. Wer hat jemals gehöret, daß man einen Uebelthäter einzieht, und die Mitschuldige laufen läßt, und zwar auf den Befehl ihres Hauptes? der einer solchen Menge Menschen be-

befehlen kann, muß nicht ein Uebelthäter, ein Mensch, nein, Gott muß er seyn. Ich muß wieder fragen, warum ergriffen sie ihn denn nicht, da er es selbst bekennt, daß er es sey, den sie suchen? warten sie vieleicht auf das verabredete Zeichen, auf den Kuß des Judas, nun Judas hat ihn geküßet, und sie legen noch keine Hand an? die Sache wird ernsthafter, Petrus zieht das Schwert, haut dem Knecht des hohen Priesters ein Ohr ab, und sie ergriffen weder Christum noch den Petrus? nein, Christus nimmt das abgehauene Ohr, heilet es wieder an die verwundete Stelle an; das kann die Hand eines Menschen nicht, nur die Hand Gottes kann abgetrennte Glieder in einem Augenblick anheilen „ Redet auch der Evangelist die Wahrheit? „ Vermessene Frage! wenn die Evangelisten von Traurigkeit, von Betrübnißen, vom bangen Gebethe, von Todesangst, kurz von den Werken der Menschheit reden, da sollen ihre Erzählungen Wahrheiten seyn, aber wenn sie von Offenbarungen verborgener und zukünftiger Dinge, von Niederstürzung des zusammen gelaufenen und ausgezogenen Haufens, von Anheilung des abgehauenen Ohres reden, da sollen es Erdichtungen seyn: Einwürfe, Zweifeln, die das Gepräge des Neides, der Bosheit, des Unglaubens in jedem Worte verrathen. Aber ich frage immerfort, warum legen die Feinde, die wie heißhungerige Wölfe ausgezogen sind, um ein unbewaffnetes, verrathenes Schäfgen zu erhaschen, nicht Hände an? warum ergreifen sie Christum nicht, und legen ihn nicht in die raßlende Ketten? Warum erwarten sie, und hören so gedultig seine schwere Vorwürfe an, daß sie wider ihn, wie gegen einen Uebelthäter so fürchterlich gewafnet ausgezogen, da er täglich mitten un-

unter ihnen in dem Tempel gelehret? warum, frage ich? als weil es seine weise Anordnung nicht gewollet, als weil es die ihm beywohnende Gottheit noch nicht zugelassen; aber nachdem er zu ihnen gesprochen: nun ist eure Stunde, nun fängt die Gewalt der Finsternißen an; er will sagen, nun erlaube ich es euch, nun gebe ich euch die Gewalt, mich einzufangen, mich zu binden; alsdann streckten sie ihre blutdürstige Hände gegen ihn aus. Dieser Befehl, diese Erlaubniß ist nur die Gewalt eines GOttes, und keines Menschen. Denn er hätte eben sowohl unsichtbar aus ihren Händen entweichen können, als er sich vor ihren Augen verborgen, da sie Steine in dem Tempel wider ihn aufgehoben. An dem Kreuz wollte er sterben; so mußte er erst eingefangen, von den Priestern verdammt, dem Pilatus übergeben, und von ihm zum Tod des Kreuzes, so eine Strafe der Römer war, verurtheilet werden. Hier kennen wir Christen unsren Erlöser in seinem hellesten Lichte, wir bewundern die Weisheit Gottes, die alles zu unsrer Erlösung so mächtig und wunderbar anordnet, da er zu unsrer Befreyung als Mensch, als leidender Mensch hat wollen verrathen, übergeben, gebunden und gefeßelt werden; wir bethen aber auch seine Gottheit, und in diesem ersten Auftritt seine Kraft und Allmacht an, da seine Feinde ihn nicht ehnder fangen und binden können, und auf seinen göttlichen Befehl nicht einen seiner Jünger mit ihm zu fangen, und zu binden sich getrauet haben; weil er es als Gott voraus gesagt, daß er nicht einen von denen, so ihm sein himmlischer Vater zugegeben, verlieren werde.

Aergern sich also immer die Juden, und spotten die Heiden über die Todesangst und Gefangennehmung Christi, wir berufene Christen finden in selber die Weisheit Gottes, wenn wir ihn als einen Menschen, die Kraft und Allmacht Gottes aber, wenn wir ihn als einen Gott betrachten, und wir stürzen uns in dem Geist mit unsrer Seele zu den Füßen unsres mit dem Tod ringenden und gefangenen Erlösers, und bethen aus der Tiefe unseres Herzens zu ihm.

Gebeth.

Leidender Heiland! ich, ich, dein unwürdiges Geschöpf sollte wegen dem schweren Last meiner Sünden in die tiefeste Traurigkeit senken, und mit der bittersten Angst des Todes kämpfen; ich sollte anstatt der Thränen deinem blutigen Schweiße meine Sünden beweinen. Aber du, mein gütigster Erlöser hast meine, und die Missethaten aller Sünder auf dich genommen. Für mich hast du mit dem Tod an dem Oelberge gerungen, für mich hast du dein kostbares Blut geschwitzet; o lasse diese Bittere des Todesangst, diesen deinen blutigen Schweiß an mir armen Sünder nicht verlohren gehen, stärke mich in der letzten Todesangst mit dem Balsam deines göttlichen Blutes, sende deinen Engel, der mir den kalten Todesschweiß abtröckne, und mich in dem Glauben stärke. O Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechtes! erbarme dich auch deiner Feinde und Spötter, in jener fürchterlichen Nacht des Todes, wo alle ihre Philosophie sich endigen, und ihr Witz und Weisheit, wie Rauch, Nebel und Schatten verschwin-

schwinden, und der Biß des aufwachenden Gewissens sie ängstigen wird; ach alsdann erbarme dich ihrer, lasse einen einzigen Tropfen deines theuresten Blutes auf sie fallen, daß er ihr hartnäckiges Herz erweiche, mit Reue erfülle, und zu dir ihrem Schöpfer und Erlöser bekehre, den du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und ewig lebe.

Zwote Rede

Innhalt.

Von der falschen Anklage, Verdammung und Mißhandlung Christi bey dem Richterstuhle des Caiphas.

Vorspruch.

Nos autem prædicamus &c.

Wir aber predigen Christum den gekreuzigten. u. s. w.

Eingang.

Großer Apostel, welchen fürchterlichen Ausspruch legest du auf meine Zunge: du hast mir meinen Beruf gezeiget, Christum den gekreuzigten zu predigen, da indessen die Juden nichts als Zeichen und Wunder begehren, und die

die Griechen, und die mit ihnen einhalten, nichts als Weisheit suchen, Weisheit, die nur in Ohren kizlendem Gepränge der Worten und sophistischen Schlußreden bestehet, und die Gott längst als eine Thorheit verworfen hat. Ich habe diesen Beruf zu erfüllen angefangen; aber wie vieles foderest du noch von mir! ich solle meinen Zuhörern in deinem Namen bekannt machen, wie du an dem Ende deines gelobten Sendschreibens befiehlst, wer nicht liebet unsren HErrn JEsum Christum, der soll verflucht und verbannt seyn, und zwar Maran Atha bis zu seiner Ankunft. Welche fürchterliche Drohung! welches erschreckliche Verfahren!

Wie können die Juden Christum lieben, an deme sie sich ärgern? wie können ihn die Heiden lieben, die ihn als einen Thoren verspotten? und wie können ihn jene Christen lieben, die seine Fahne verlassen, zu Juden und Heiden überlaufen, und mit selben an seinem Kreuze sich ärgern, und den gekreuzigten verspotten? und diesen allen soll ich auf dein Geheiß nicht nur den Fluch und den Bann drohen, sondern ihn auch über selben aussprechen? was werden sie mir antworten? sie werden mir entgegen setzen, Gott kann ich mir als keinen Tyrannen vorstellen; ware es aber nicht eine offenbare Tyranney, sein Geschöpf wegen deme in den ewigen Fluch und Bann zu werfen, daß er den nicht als einen Gott erkennen und anbethen, und jenen nicht als seinen Heiland und Erlöser annehmen will, an deme er nichts als menschliches, nichts als schwaches und sterbliches sieht, erkennt und begreift? denn dieses ist mein ganzes Glaubensbekenntniß, sagt dieser unglückliche Hause: „Ich verwerfe alles, was nicht mit den Ei-

„ gen-

„ genschaften GOttes bestehen kann; und ich glau-
„ be nichts, was offenbar wider meine Sinne und
„ wider die allgemeine Begriffe, streitet; daß
„ ein gekreuzigter Mensch ein GOtt, oder der le-
„ bendige Sohn GOttes sey, widerstreitet offen-
„ bar meinen Sinnen und übersteigt alle meine Be-
„ griffe, und daß ich wegen diesen Unglauben in
„ den Fluch und Bann soll geworfen werden,
„ kann nicht mit den Eigenschaften GOttes be-
„ stehen, weil ein Tyrann und ein GOtt zu seyn,
„ widersprechende Begriffe sind.

Ich weis, großer Apostel, was ich aus deiner Lehre diesen verwegenen Heuchlern antworten solle; GOtt wurde nicht GOtt seyn, wenn er nicht gerecht wäre, und er wurde ungerecht seyn, wenn er solche ungläubige und gottlose Böswichte nicht in den Fluch und Bann wurfe; denn du erklärest uns deutlich, daß der Glauben ein Beweisthum der Dinge sey, die nicht in die Sinne fallen, und daß man die Gründe der Religion nicht an den Begriffen des Verstandes oder der Vernunft abmessen, sondern dieselbe dem Gehorsam des Glaubens unterwerfen müsse; und daß derjenige, der anderst denkt, und anderst lehrt, den Geist des Irrthums und den Lehren des Teufels anhänge. Und wider diesen Feind, der Unkraut in die Kirchen streut, befiehlt mir unser theurester Oberhirt in seinem angepriesenen Hirtenbriefe mit diesen Worten: „ wenn ihr wahrnehmt, daß ir-
„ gendwo das Unkraut der Irrthümer, der La-
„ ster und Aergerniß hervorkeimt, ihr keinen
„ Fleiß spahren sollet, solches bis auf die Wurzel
„ auszurotten.“

Groser GOtt! in welches Gedränge werde ich versetzt, Paulus befiehlt mir, ich solle meinen Zuhörern verkündigen: wer nicht Christum den gekreuzigten liebet, soll verflucht und verbannt seyn, Maran Atha, bis zu seiner zweyten Ankunft, wo er in den Wolken erscheinen, und alle Geschlechter der Erden richten wird. Unser theurester Erzbischof befiehlt mir, ich soll das Unkraut der Irrthümer, so ich in seinem Kirchenacker aufkeimen sehe; bis auf die Wurzel ausrotten. Und sehet, die Juden und Heiden sind es, die Christum den gekreuzigten nicht lieben, weil sie sich an ihm ärgern, und ihn als einen Thoren verspotten, und dieses sind alle diejenige, die ihnen so ärgerlich und thöricht nachbethen, und diese nicht nur aufkeimende, sondern schon in Aehren und Halmen aufgeschossene, ja in Garben gebundene, und unter unsren Mitbürgern ausgetroschne Irrthümer soll ich bis auf die Wurzel ausrotten, und alle ihre Anhänger, weil sie Christum den gekreuzigten nicht lieben, in den Fluch und Bann werfen.

Nein, ich will mich der von meinem hochwürdigsten Oberhirten anempfohlener Mäßigung bedienen; ich will ihnen zeigen, warum sich die Juden ärgern, und die Heiden spotten, wenn man Christum an den Richterstühlen des Caiphas zum Tod verdammet, und warum in dieser Verdammung unsres Erlösers wir die Weisheit und Kraft GOttes erkennen; vieleicht bewege ich sie zur Liebe, und verbessere ihren Irrthum. Dieses ist mein Endzweck, merket auf.

Erster Theil.

Die Juden ärgern sich, und die Heiden spotten, wenn Christus an dem Richterstuhle des Caiphas zum Tod verdammt wird.

In einem jauchzenden Triumph zohe ein so unzähliger Haufe mit dem gefangenen und gebundenen Christus in die Stadthore Jerusalems ein; denn sie hatten Wunder gethan, in einer so zahllosen bewaffneten Menge einen unbewaffneten Menschen einzufangen. Sie zohen vor dem Hause des Annas des Schwiegervaters des Hohenpriesters des Caiphas vorbey, konnten die Schmeichler weniger thun, als diesem alten Hohenpriester ihre erstaunliche Beute vorzustellen? doch er hatte keine Gewalt, weil er nicht regiernder Hoherpriester war, sein Schwiegersohn Caiphas, bey dem er sich bald einfinden wurde, sollte die Ehre haben, den Gefangenen gerichtlich zu vernehmen. Dorthin wurde also der gefangene Heiland unter dem, wie ein gewälzter Schneeballe anwachsendem Zulaufe der inheimischen, und bey dem annahenden Osterfest von allen Ländern hergezogenen Menschen fortgeschleppet. Der einzige Petrus von allen Jüngern folgte dem Gefangenen in der Ferne nach, er trafe noch einen an, der in dem Hause des Hohenpriesters bekannt war, und dieser verschafte dem Petrus bey der Thürhüterin den Eintritt, und er setzte sich wie ein Fremdling in der Mitte des Vorhofes unter die übrige Diener der bey dem Caiphas sich versammelnden Priestern,

Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes bey einem angeschirten Feuer, sich zu wärmen; da indessen sein Meister dem Hohenpriester dem Caiphas und dem bey ihm versammelten hohen Rathe vorgestellet wurde. Caiphas führte das Wort, und öffnete das Gericht: wer bist du, daß du dir Lehrjünger sammelst, und worinn besteht deine Lehre? Christus, der wohl wußte, daß es dem Caiphas und seinem Rathe nicht um seine Lehre, sondern um seinen schon beschlossenen Tode zu thun war, antwortete mit der Freymüthigkeit eines Unschuldigen, ohne ihnen Vorwürfe zu machen, daß sie ihn als einen Strassenräuber durch Verrätherey erkaufet, und eingefangen hätten: was ich gelehret, habe ich öffentlich gelehret, in euren Tempeln, in eurer Synagog, wo ihr zugegen waret, oder doch eure Ausspäher hattet, habe ich es gelehret, diese frage, und nicht mich, denn mein Zeugniß wird bey euch, die ihr meinen Tod schon beschlossen habt, nichts vermögen. Der sanftmüthige Heiland hatte diese vernünftigste, und diesem Blutgerichte gemessneste Worte noch nicht ausgesprochen, da einer von den umstehenden Gerichtsdienern ihm einen grausamen Backenstreich versetzte, mit der frechen Rede: so antwortest du dem Hohenpriester?

Und Juden und Heiden, und die ihnen nachspottende Christen können den Hohenpriester Caiphas einen gerechten Richter nennen, der einem ausgelassenen verwegenen Knechte gestattet, in seiner und des ganzen jüdischen Rathes Gegenwart einen gefangenen Inquisiten so grausam, so schmähsüchtig zu schlagen? und wenn es der größte Uebelthäter wäre, wo, an welchem Gerichtshofe ist

es

es einem niedern Gerichtsdiener erlaubt, ohne Widerrede des Richter und des beysitzenden Rathes einen noch unüberzeugten Inquisiten zu mißhandeln? und dieser Caiphas, dieser jüdische Rath sollen gerechte Richter seyn? Böswichte, nein, Philosophen, können dieses sagen? du hast recht, und überzeugend zur Schamröthe dieser babylonischer Richter geantwortet, mein geschlagener Heiland: habe ich unrecht geredet, so zeige es mir, habe ich recht gesprochen, warum schlägst du mich? bis zum Ende der Zeiten werden dir die Juden, Heiden und Philosophen die Antwort schuldig bleiben.

Doch an der Rechenschaft seiner Lehre war es weder dem Caiphas noch dem hohen versammelten Synedrium gelegen, sie erwarteten, wie schon lang, ihn in seinen Reden zu fangen, und in selben wider ihn Zeugniße des Todes zu finden. O sie kennten zu genau seine Lehren, und seine Weisheit, mit welcher er als noch ein Knab von zwölf Jahren sie in dem Tempel überzeuget hatte, sie hielten also für gut, nicht ferner in ihn zu dringen, seine Lehren vorzutragen, sie hatten schon falsche Zeugen angeworben und bestochen, nun traten sie auf, aber sie waren so unerheblich, so widersprechend und niederträchtig, daß sie sich schämten, selbe gerichtlich anzunehmen. Nun kamen zwey, diese sollten den Ausschlag geben, der erste sprach: wir haben ihn reden hören: ich kann den Tempel Gottes zerstören, und ihn wieder aufbauen; der andere sagte: er hat gesagt: ich will diesen von Menschenhänden erbauten Tempel in Trümmer zerbrechen, und einen andern, der nicht von Menschenhänden gebaut ist, wieder aufrichten. . . Sie haben gehöret, aber nicht recht gehöret. An der

Ostern seines ersten Predigtjahres peitschte er mit einer göttlichen, nicht menschlichen Gewalt Käufer und Verkäufer aus dem Tempel zu Jerusalem, die erstaunte Tempelherren foderten von ihm eine Vollmacht seiner Mißion: löset diesen Tempel auf, er redete von dem Tempel seines Leibs, welche Sprache den Morgenländern nicht unbekannt war, und in dreyen Tagen will ich selben wieder erwecken, wie er auch wirklich gethan hat, da er nach dreyen Tagen wieder vom Grabe erstanden ist. Erwecken und aufbauen, glaube ich, sind verschiedene Ausdrücke, deßwegen stimmten auch ihre Zeugniße so elend zusammen. Doch Caiphas nahme sie für richtig an. Er stunde auf, trate in die Mitte und sprach: was antwortest du auf diese Vorwürfe? der Heiland, der das Herz des Hohenpriesters mit dem Auge seiner Gottheit durchschauete, wußte wohl, daß jede Antwort wurde fruchtlos seyn, es schwiege also die ewige Weisheit. Caiphas glaubte, er mußte den Mund des Weisen mit Gewalt erbrechen: ich beschwöre dich durch den lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus der Sohn des lebendigen Gottes seyest. Boshafter Fallstrick! wird er antworten, er sey es nicht, so wird er ihn des Todes schuldig erklären, weil er allzeit Gott seinen Vater genennet; wird er sich für selben erklären, was wird geschehen? wir wollen es hören: die Ehre seiner Gottheit und seines Vaters, die Caiphas so feyerlich durch einen Eidschwur auffoderte, auch vor den Gottlosen zu retten, antwortete der HErr: du sagst es, daß ich der Sohn Gottes sey, denn was wird es nutzen, wenn ich dir die Wahrheit sage, denn eben deßwegen, weil ich sie reden werde, wirst du mich zum Tod verdammen, doch damit nicht du und deine Synagog sich ent-

schul-

schuldigen können, so sage ich dir, ja, ich bin es, und zum Beweisthum sage ich euch, daß ihr mich des Menschen Sohn werdet einst zu eurem Schrecken und Verdammniß zur Rechten des Vaters sitzen, und in den Wolken als den Richter Himmels und der Erden kommen sehen.

Wäre diesen Richtern um die Kenntniße der Wahrheit zu thun gewesen, wie? würden sie nicht Zeugniße und Beweisthümer seiner Aussage gefoderet haben, wie es gerechte Richterstühlen erheischen? aber nein, Zeugniße einer Todesschuldigen Handlung suchten sie von ihm. Was braucht es Zeugen, rufte Caiphas aus, und zerrisse seine hohe priesterliche Kleider, wie die Juden gewohnt waren, wenn ihnen schwere Trauer- und Unglücksfälle zustießen; freylich konnte dem Caiphas, wenn er es schon nicht einsahe, und der ganzen Synagog kein schwerer Trauerfall zustossen, als daß durch die Aussage Christi und durch die Zerreißung seiner hohpriesterlichen Kleidung das Priesterthum des alten Gesatzes geendiget wurde. Doch Caiphas der stolze Hohepriester hatte ganz anderst geschlossen: ihr habt es nun alle gehöret, sagte er, was dunket euch? was sie antworten konnten, und längst zu sagen entschlossen hatten, das sagten sie: er ist des Todes schuldig. Herrliches Gericht! herrliche Gerechtigkeit! weil Christus die Wahrheit gesprochen, so ist er des Todes schuldig. Und dieses ist der gerechte Richter Caiphas, wie die Spötter den Rabinen und Heiden nachlallen? . . Und hat Christus die Wahrheit gesprochen? werden diese jüdische Philosophen fragen; und ich antworte, hat ihn der Caiphas, hat ihn der hohe Rath einer Unwahrheit überzeuget? oder auch nur seine Antwort

untersuchet? doch Geduld, nun wollen wir die Aergerniß der Juden und den Spott der Heiden sehen.

Da nun die ungerechten Richter über Christum das Urtheil des Todes ausgesprochen, haben sie ihn der Grausamkeit und Wuth der heidnischen Kriegsknechten und dem zusammen gerotteten Haufen der Juden, Diener und Knechten überlassen, die ihn die ganze Nacht hindurch auf das erbarmenswürdigste mißhandelt und gepeiniget haben. O mein Erlöser! was hast du in dieser Schmerzennacht ertragen müssen! die Evangelisten erzählen es mit wenigen Worten: sie schlugen ihn mit flachen Händen, und geballten Fäusten, sie warfen ihm den unreinen Speichel in sein Angesicht: sie zerrausten seinen Bart, zerrissen seine Haare, zerschlugen seine Wangen, stellten ihm Beine, und warfen ihn zu Boden, wie Koth und Staub zertraten sie ihn, wie ihn die Propheten im Geist erblicket haben. Sein Angesicht war also von Speichel und Faustschlägen verstellet, daß er keinem Menschen mehr gleich sahe; dieses litte seine Menschheit; nun wollen wir sehen, wie die Juden und Heiden seine Gottheit gelästeret und verspottet haben.

Du bist Christus? du bist Meßias? der sein Volk erlösen will, und liegst wie ein Wurm unter unsern Füßen? du willst in den Wolken kommen, und die Welt richten, der du des Todes schuldig erkennet, und als ein Uebelthäter verdammet und gerichtet bist? du willst unsren Tempel niederreißen, und ihn in drey Tagen erbauen, den so viele Menschenhände in sechs und vierzig Jahren kaum erbauen können? und du kannst nicht einen

Kno-

Knoten deiner Stricken, nicht ein Glied deiner Ketten auflösen, o du unmächtiger Christus, du elender Meßias! so spotteten die Juden seiner; und die Heiden machten es nicht besser. Du willst ein GOtt, du willst ein lebendiger Sohn der Götter seyn? wie? wirke uns einmal ein Zeichen und Wunder: lasse einmal die Stricke und Ketten von seinen Händen fallen; gehe, wenn du kannst, unsichtbar durch diese verschlossene Thüre, dieß mußt du alles können, wenn du ein Gott willst seyn. Du hast dich göttlicher Lehre gerühmet, prophetiza nobis, predige uns einmal, und mache uns zu deinen Jüngern. So lang du unter dem Pöbel warest, da konntest du sie mit deinen Worten, und Scheinwundern betrügen, aber da du vor deinen Richtern, vor den Klugen und Weisen stundest, bist du erstummet, und hast die Kraft Wunder zu wirken, verloren, weil du ihre Ohren und Augen nicht tauschen kannst. Du bist ja ein Prophet, sagte einer von den Boswichten, so mußt du uns auch weissagen können. Hier verbanden sie seine Augen mit einem staubigten Lumpen, einer um den andern schulge ihn in das Angesicht, und schrye: Christe, weissage uns, wer hat es gethan? wer hat dich geschlagen? und da der Heiland seinen Mund nicht öffnete, verlachten, verspotteten, verhöhneten und lästerten sie ihn. Und dieses Spiel trieben sie mit ihm die ganze Nacht. Indessen wurde in dem Vorhofe die göttliche Weissagung an Petrus erfüllet. Die Thürhüterin sahe ihn bey dem Feuer sitzen, betrachtete ihn bey dem Licht, und sprache zu ihm? nicht wahr? auch du bist einer von seinen Jüngern, und bist mit dem Galiläer umhergezogen? Weib, antwortete Petrus, ich bin kein Jünger von ihm, ich

kenne nicht einmal den Menschen, von dem du redest. Petre! du willst mit Christo in den Tod gehen, und nun kennest du ihn nicht? er schliche in das Vorhaus, und da sah in wieder eine Magd, und sie sagte zu den Umstehenden: wahrlich, dieser zohe auch mit JEsu dem Nazaräer umher.. und da er zurück kam, und sich zum Feuer setzte, sagte einer von den Umsitzenden, du bist einer von seinen Jüngern, du bist ein Galiläer, die Sprache verrath dich. O Mann, ich bin keiner, ich schwöre dir, ich kenne den Menschen nicht. Nach einer geraumen Zeit betrachtete ihn ein Knecht des Hohenpriesters, ein Verwandter des Malchus, dem er das Ohr hatte abgehauen; was willst du es läugnen, sagte er, ich habe dich ja in dem Garten gesehen? mich? ich weis nicht einmal, von wem du redest; er schwure, und verwünschte sich, wenn er den Menschen kennte. Petrus redete noch, da er den Hahn hörte krähen. Das Aug der Gottheit, so alle diese Auftritte gesehen, wendete sich zu Petro, es rührte sein Herz mit jener göttlichen Gewalt, so die Sünder bekehrt; er eilte aus dem Pallast, und weinte bitterlich. Glückliche Thränen! der Hauch eines Weibes hatte diese Säule der neuen Kirche niedergestürzet, die Zähren haben die Gefallene wieder aufgerichtet, und so fest aufgerichtet, daß sie die Pforte der Hölle nicht mehr niederstürzen können.

Indessen brache der Tag an, die Häupter der Priester, die Aeltesten des Volks, die Schriftgelehrten der hohe Rath von Jerusalem versammelten sich in ihrem Synedrio oder Rathsstube, die an den Tempel stieße, der gefangene Christus wurde in selbe geführet. Sie hatten sich schon be-

berathschlaget, wie sie ihn zum Tod verdammen wollten. Bist du Christus, der versprochene Meßias, fragten sie ihn gleichsam mit einem Mund: so sage es uns. Was suchten sie durch diese Frage? das Aug des Erlösers hatte es in ihrem Herzen gelesen; und wenn ich es euch sagen werde, so werdet ihr es mir nicht glauben; nein, eben deßwegen werdet ihr mich als einen Gotteslästerer zum Tod verdammen, wie ihr in der vorigen Nacht gethan. Ich kenne und weis eure Rathschläge, und wenn ich euch Fragen wurde vorlegen, die euch von meiner Sendung und Gottheit wurden überzeugen, so wurdet ihr mich doch nicht los lassen, denn ihr habt meinen Tod, und auch so gar die Art meines Todes beschlossen, dem Pilatus wollt ihr mich übergeben, auf daß er mich kreuzige; aber von nun an wird des Menschen Sohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen ‥ So bist du denn der Sohn Gottes? schryen sie alle zusammen ‥ Ihr saget es, und ich bin es, war seine Antwort. Mehrers verlangten sie nicht. Was braucht es nun weiters, wir haben es alle aus seinem Mund gehöret, er hat gesagt, er hat uns geantwortet, er sey der Sohn Gottes, so ist er des Todes schuldig. Welcher Schluß, welche Gerechtigkeit ist dieses? sie fragen ihn, ob er Christus, ob er der Meßias, ob er der Sohn Gottes sey, und er antwortet, ich bin es, und weil er die Wahrheit antwortet, so ist er des Todes schuldig. Wahrlich, Caiphas und sein hoher Rath sind gerechte Richter! welche Wahrheit? höre ich die geärgerte Juden schreyen. Ist es mir genug, daß man sich für Christus, für den Meßias ausgiebt? wir wissen, was wir von unsrem Christus, von unsrem Meßias zu erwarten haben. Er wird in Pracht

und Herrlichkeit erscheinen, und dieser in Ketten und Banden, zerrauft, zerschlagen, verspyen, ein schöner Meßias! er wird das Reich Israels herstellen, und dieser Elende, den ein betrogener Haufen des elenden Pöbels zu einem Palmenkönig ausgerufen, und der nur aus den Händen der Gerichtsdiener sich nicht einmal loswickeln kann? unser Meßias wird uns zu Beherrscher aller Völker machen, und uns mit Völle und Ueberfluß sättigen, und dieser Bettelkönig, der von dem Almosen der galiläischen Weiber sich nährt? . . Pfuy der Aergerniß!

Pfuy der Thorheit, höre ich die Heiden spotten, der will ein Gott, ein Sohn des lebendigen GOttes seyn? nun wäre es Zeit gewesen, da ihn der Hohepriester und sein hoher Rath um seine Lehren gefragt, mit einer göttlichen Beredsamkeit seine Lehren auszuströmen, ihre Ohren und Herzen zu binden und zu überzeugen, daß seine Lehre keine Menschenlehre sey. Da ist er gestanden, der stumme Gott, wie eine Statuen ist er da gestanden, ohne Rede, ohne Mund, ohne Vertheidigung. Ein mächtiger Gott! vor dem Caiphas, vor den Hohenpriestern hätte er Wunder und Zeichen, Zeugniße seiner Gottheit wirken sollen. Nicht vor dem Pöbel, vor den Klugen und Weisen, die schwarz vom Weissen unterscheiden können, hier wären seine Wunderwerke ausgeleget gewesen. Gestern hätte er mit einem Wort den Tempel niederreißen, und selben diesen Morgen mit einem andern wieder aufbauen sollen. Dieses wären Werke eines Gottes gewesen; aber sich so mißhandeln, sich so bespeyen, so beschimpfen zu lassen, dieß steht keiner Majestät eines Gottes an. . .

Daß

Daß die geärgerte Juden so reden, daß die blinde Heiden so spotten, vergebe ich ihnen, die Juden erwarteten einen fleischlichen Meßias, weil sie an dem Buchstaben ihres Gesatzes sich banden. Die Heiden suchten mit sinnlichen Augen Wunderwerke ihrer geträumten Gottheiten; und wenn sie nur den ersten beßten gefragt hätten, der hätte ihnen wahre Wunderwerke, die Erleuchtung eines Blindgebohrnen, die Sättigung vieler tausend Menschen, die Erweckung eines schon moderenden Lazarus, und so viele tausend andre erzehlen können. Aber daß Christen, die noch dazu Weltweise seyn wollen, diese Wunderwerke für gemeine alltägliche Werke eines Charletanen ausschreyen, und sie zu Betrügereyen des gemeinen Pöbels wollen angeben; als wenn sie nicht gehöret hätten, daß ihm die Priester, die Schriftgelehrten, die Pharisäer auf allen Schritten nachgeschlichen, und wenn sie in seinen Wunderwerken Betrügereyen entdecket hätten, wurden sie es vor dem Richterstuhl des Caiphas verschwiegen, wurden sie falsche und erkaufte Zeugen beygebracht haben, wenn sie wahre hätten finden können? daß die Juden und Heiden an der Lehre Christi sich ärgern, die ihren Grundsätzen so widersprochen, weil ihre Begriffe nur Fleisch und Sinne sind, muß man ihnen verzeihen, aber daß aufgeklärte Weltweisen, die in der Schule des Christenthums ihre erste Gründe eingesogen, von der Lehre des Evangeliums sagen, sie sey zwar gut, aber daß sie besser seyn könnte; vieleicht wenn sie mit epicurischen Sätzen, mit lucianischen Satyren, mit wohllüstigen Bildern, mit sinnlichen Freyheiten durchwebet wäre, dieses können rechtschaffene Christen nicht gleichgiltig ertragen, die in der falschen Anklage,

Ver-

Verdammung und Mißhandlung ihres Erlösers bey dem Richterstuhl des Hohenpriesters Caiphas und seines jüdischen Rathes nichts als Kraft und Weisheit Gottes finden.

Zweyter Theil.

Die Christen finden in der Verdammung Christi zum Tod die Kraft und Weisheit Gottes.

Betrachten wir mit den blossen Augen des Leibes unsern in Banden und Ketten vor dem Hohenpriester Caiphas und dem jüdischen Rath stehenden Erlöser, so werden selbe durch das Mitleiden eines unglücklichen Menschen zwar gerühret, aber wir sehen nichts, als einen Menschen; öffnen wir aber die Augen unserer Seele, und schauen in jene Rathsversammlung zurück, in welcher nach der Erweckung des Lazarus beschlossen wurde, Christum, weil er so viele Wunder wirke, durch einen schmerzlichen und schmählichen Tod aus dem Wege zu raumen, und dieser nämliche Caiphas mit einem trotzigen Ausspruch gleichsam das Todesurtheil über ihn fällte, sprechend, ihr verstehet alle nichts, und bedenket nicht, daß es nothwendig sey, daß einer allein für das Volk sterbe, damit nicht das ganze menschliche Geschlecht zu Grund gehe; mit welchen Worten er, wie ehemals Balaam, die herrlichste Weissagung von seinem Tod, und der Erlösung des menschlichen Geschlechts unwissend ausgesprochen; und wenn wir ferner hören, daß sie Christum von selber Stunde

de an zum Tod aufgesuchet, und die Befehle ertheilet, seinen Aufenthalt auszuspehen, selben anzuzeigen, damit sie JEsum einfangen und tödten möchten; so sehen wir in dieser Gefangennehmung ein Werk der jüdischen Bosheit, und zittern für das Leben eines Unschuldigen. Erinnern wir uns aber ferner, daß Christus, in welchem wir nach den Weissagungen der Patriarchen und Propheten den versprochenen Erlöser und Meßias entdecket haben, seine Gefangennehmung, seine Verspottung, seine Verurtheilung zum Tod mit allen Umständen so klar und deutlich voraus gesaget habe; erinnern wir uns, daß er so entschlossen, so freudig, und mit so großer Begierde nach Jerusalem zu dem Osterfeste hinaufgepilgeret, um für das Heil der ganzen Welt an dem schmählichen Kreuze, wie er voraus gesagt, getödtet zu werden, so erblicken wir nichts als Kraft und Weisheit Gottes.

Alles voraus zu sehen, alles vorher zu sagen, was der Neid und die Bosheit der Juden mit ihm anfangen wurde, hierzu reicht kein Menschenaug, nur das Aug eines Gottes kann zukünftige Dinge vorher sehen, und nur die Kraft Gottes kann sie vorher sagen. Halte ich seine Entschließungen mit deme, was ihm in dem Pallast des Caiphas begegnet, zusammen, so entdecke ich eine wunderbare Anordnung der göttlichen Weisheit: er wollte das Heil der Welt, das große Werk der Erlösung in Jerusalem, an dem Ostertage, und zwar an dem Kreuze vollenden; er mußte von den Juden, oder doch auf ihr Begehren von den römischen Kriegsknechten (denn Pilatus hatte nichts wider ihn eingefangen, er mußte von den Priestern

stern zum Tod verurtheilet werden, damit sie ihn als des Todes schuldig Pilato übergeben konnten, weil es ihnen nicht erlaubt war, einen Menschen zu kreuzigen. Betrachte ich nun Christum, wie ihn die Juden eingefangen, und gebunden vor dem Caiphas und versammelten Rath geschleppet, so erkenne ich die Größe ihres blutdurstigen Neides und ihrer mörderischen Bosheit. Betrachte ich aber meinen Erlöser, wie er zu diesem allen sich entschlossen, es vorher gesagt, und mit so großen Schritten diesem seinem Leiden entgegen gegangen, so erkenne ich nichts, als eine weiseste Anordnung der bey ihm wohnenden Gottheit.

Höre ich den Caiphas Christum wegen seiner Lehre zu Rede setzen, und Christum antworten, er solle diejenige fragen, die ihn gehöret haben, weil er öffentlich und zwar in ihrem Tempel gelehret, so nehme ich nichts als Kraft und Weisheit Gottes wahr. Kraft und Allmacht Gottes, durch welche er das Innerste ihrer Herzen Sinne und Gedanken durchschauet, daß sie ihn nicht wegen seiner Rechtfertigung und zur Erklärung seiner Unschuld um seine Lehre fragen, sondern daß sie den Tod schon wirklich wider ihn beschlossen, und also nichts andres in seinen Lehren, als eine Schuld und Ursache des Todes suchen; und ich finde eine göttliche Weisheit in seiner Antwort, daß er sie an das Volk und sie selbsten weiset, die seine Lehre gehöret haben, sein göttliches Aug sieht schon die da stehende falsche Zeugen, werden sie an seinen Lehren was auszusetzen haben, sie werden es nicht verschweigen.

Wir

Wir könnten erstaunen, wir könnten an seiner Gottheit zweifeln, weil er nicht die gottlose Hande züchtiget, die ihm auf diese Antwort einen so schmerzlichen als schmählichen Backenstreich versetzet; aber wir haben erst gehöret, was er seinen Jüngern auf dieser Reise nach Jerusalem geantwortet, da Jacobus und Johannes über einen samaritanischen Flecken, der ihnen die Herberge versagt, wie Elias das Feuer von dem Himmel fodern wollen: ihr wisset nicht, wessen Geistes Kinder ihr seyd. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen zu tödten, und Rache zu nehmen, sondern selig zu machen. Er hatte gelehret, daß wir unsren schlagenden Feinden auch die andre Wange darreichen sollten, er hat uns in dieser Nacht das größte Beyspiel seiner weisesten Lehre, seiner göttlichen Geduld, Liebe und Sanftmuth gegen seine Feinde gegeben, da er sein ganzes Angesicht ihren mörderischen Händen und Fäusten preis gegeben. Da sehet die Weisheit unsres Erlösers.

Es traten falsche Zeugen wider ihn auf, sie waren erkaufet; allein ihre Zeugniße waren entweder so offenbar falsch und widersprechend, oder so unerheblich, daß sich der Rath derselben wider Christum zu bedienen schämete. Gott ist es, der die Gedanken, Zungen und Herzen der Gottlosen verwirret. Endlich kamen zwey, und sagten, er habe sich gerühmet, er wolle den Tempel niederreißen, und nach dreyen Tagen ihn wieder herstellen. JEsus schwiege, und verantwortete sich nicht; sein Stillschweigen war ein Zeugniß der göttlichen Kraft und Weisheit! sein göttliches Aug lase in dem Herzen der Umsitzenden, daß sie den Widerspruch der Zeugenschaften erkennten, er wußte, daß, was

er immer antworten wurde, sie selbes zu einer Schuld seines Todes würden auslegen. Der Hohepriester beschwure ihn in dem Namen Gottes, daß er aussagen sollte, ob er der versprochene Christus, der geweissagte Meßias, der Sohn des lebendigen Gottes sey? hier öffnete er seinen Mund, er mußte das gefoderte Zeugniß seiner Gottheit, seines himmlischen Vaters ablegen, damit sie keine Entschuldigung hätten, wenn sie ihn einst zur Rechten seines himmlischen Vaters sitzen, und in den Wolken werden kommen sehen, seine Mörder und Todschläger zu richten. Da sehet die göttliche Weisheit, die zu reden und zu schweigen weis. Ich bin es, wie du sagst; ich bin Christus, ich bin der Sohn Gottes. So bist du auch des Todes schuldig, wiedersetzte Caiphas, der von seinem Stuhle aufsprang, und seine Kleider zerrisse.

Hier wurde unser Menschenaug ein Zeichen und Wunderwerk Gottes erwarten, damit er alle überzeuge, daß er der wahre Sohn Gottes sey. Aber dieses Zeugniß erfodert der Glauben eines Christen nicht; er hat während seinem dreyjährigen Predigtamt Zeichen und Wunder genug gesehen, die das Zeugniß von der Kraft seiner Gottheit abgeleget; der hohe Rath hätte nur die an Augen, Ohren, Zungen, an lahmen und kranken Gliedern Geheilte die zu dem Leben Erweckte, vorfodern können; aber es war ihre Absicht nicht, Zeugniße seiner Gottheit zu erhalten, ihn zu dem Tod zu verdammen, war die Bosheit ihres Gerichts; für das menschliche Geschlecht zu sterben war der Entschluß des Erlösers. Bewundert also selbst in diesem gott- und gewissenlosen Urtheile des Todes die Kraft und Weisheit Gottes: er hatte es ihnen voraus ge-

gesagt: dieses ehebrecherische und gottesmörderische Gesindel soll kein andres Zeichen und Wunder mehr sehen, als jenes des Propheten Jonas, da sie des Menschen Sohn drey Tage in dem Schooße der Erde, wie Jonas in dem Leibe des Wallfisches ruhen, und hernach auferstehen sehen werden. Wollen sie ein andres haben? gut, an jenem letzten Tage des Gerichts werden sie den zum Tod verurtheilten Sohn des Menschen zur Rechte seines Vaters sitzen, und in den Wolken mit Kraft und Majestät Gottes kommen sehen. Wehe alsdann den Gottlosen, aber weit mehr wehe denen, die Christum einmal erkennet, ihm angehangen, und ihn hernach verlassen und verspotten; denn wenn ihn die Juden erkennet hätten, sagt der Apostel, so hätten sie ihn nicht gekreuziget; aber ihre Blindheit war die Strafe ihrer Bosheit, und die Blindheit der Spötter ist die Strafe ihres Unglaubens. Hätte Christus nicht durch seine Propheten und hernach selbst auf dem Wege nach Jerusalem seinen Jüngern voraus gesagt, daß er in dem Hause des Caiphas in dieser schwarzen Nacht seines Leidens von Juden und Heiden werde mit flachen Händen und Fäusten in seinem heiligsten Angesicht zerschlagen, wie ein Wurm mit Füßen getretten, häßlich verspyen, als ein falscher Prophet verspottet, verhöhnet, zerraufet, zerrissen und zerschlagen werden; mein Glauben könnte bey so erbärmlichen Auftritten und gräulichen Mißhandlungen wanken, ob dieser Mensch, der nicht einmal die Gestalt eines Menschen mehr hat, auch der wirkliche und lebendige Sohn Gottes sey. Allein da er alles dieses sein schmähliches Leiden so viele Jahrhundert mit deutlichen Worten durch seine Propheten voraus gesagt, da er es seinen Jüngern mit

so klaren Worten angekündet, nicht, als wenn es erst geschehen sollte, sondern als wenn es schon geschehen wäre, so erkenne ich, und bethe an die Kraft und Allmacht meines Gottes; und da ich höre, daß er mit so brennenden Verlangen und standhafter Entschließung nach Jerusalem eilet, um dieses alles zur Erlösung des menschlichen Geschlechts zu leiden, und zu ertragen, hier erkenne ich die Weisheit, die Liebe und Geduld meines Erlösers. Ich ärgere mich nicht mit den Juden an seinem Leiden, ich geselle mich nicht zu den Kriegsknechten, um meinen gefangenen Erlöser zu verhöhnen und zu verspotten, weil er mir geoffenbaret hat, daß er also leiden müssen, damit er das menschliche Geschlecht von dem Untergang errette, und in seiner Glorie zur Rechten seines Vaters eingehe.

Und wenn ich bey anbrechendem Tage sehe, wie sie ihn in das grosse Synedrium in die Gerichtsstube und Rathsversammlung der Priester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes hineinschleppen, so schöpfe ich keine Hoffnung, daß sie ihn frey und lossprechen, und er seine Unschuld vertheidigen werde, weil ich weis, daß sie ihn schon zu dem Tod verdammet, daß sie ungeduldig die Stund seines Todes erwarten, daß sie nur zum Schein und ceremonienmäßig ihn dahin führen, um ihr Urtheil zu wiederholen, und demselben vor dem Volk, und vor dem Landpfleger Pilatus, dem sie selben zu dem Tod des Kreuzes zu übergeben beschlossen hatten, einen falschen Anstrich der Gerechtigkeit zu geben. Ich entsetze mich nicht, daß sie ihn auf sein wiederholtes Bekenntniß, daß er Christus und der lebendige Sohn Gottes sey, einen Gotteslästerer schelten, und ihn als einen sol-

chen

chen zum Tod verdammen, und daß mein Erlöser dieses ungerechteste Urtheil in dem tiefesten Stillschweigen anhöret, denn in diesem erkenne ich die Kraft seiner Gottheit, daß er ihren teuflischen Entschluß einsieht, und selben nicht vereiteln will, da er kann, und in diesem bewundere ich seine Weisheit, daß er alsdann schweigt, da er durch ihr Urtheil den Endzweck seiner Menschwerdung und das Werk unsrer Erlösung durch sein Leiden und Tod zu erfüllen sich entschließet.

Gebeth.

O mein zu dem Tod so unschuldig verdammter Erlöser! ich, ich habe dieses Urtheil des Tods wegen meinen so unzähligen Sünden verdienet. Ich, ich habe verdienet, so mißhandelt, geschlagen, verspyen, verhöhnet und verspottet zu zu werden, weil ich deine göttliche Majestät so unendlich beleidiget! doch du hast aus unendlicher Liebe deines unnützen und sündigen Geschöpfes alle unsre Sünden auf dich genommen. du willst für mich und alle Sünder sterben, du willst als das Lamm, so die Sünde der ganzen Welt hingenommen, auf Ostern auf dem Altar des Kreuzes als das Opfer geschlachtet werden, deßwegen lassest du dich unschuldig zum Tod verdammen. O gehe also mit mir deinem Knechte nicht in das Gericht, wenn du in der Kraft und Majestät Gottes in den Wolken erscheinen wirst, lösche alsdann durch dieses dein Urtheil des Todes das meinige aus, und rufe mich zu der Rechte der berufenen und auserwählten Christen. Aber verstoße auch nicht deine Spötter und Feinde, die dich so thöricht als wi-

tzig verläugnen, werfe itzo auf sie einen Gnadenblick, wie auf den abtrinnigen Petrus, daß sie mit ihm über ihre Thorheit bitterlich weinen, dich erkennen und lieben, damit nicht der Fluch und der Bann, den Paulus droht, über sie komme, denn du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und ewig lebe.

Dritte Rede

Innhalt.

Von der Anklage Christi bey dem Richterstuhle des Pilatus, von der Verhöhnung Christi an dem Hofe des Herodes, und von der Nachsetzung Christi einem Mörder.

Vorspruch.

Nos autem prædicamus Christum crucifixum &c.

Wir aber predigen Christum den gekreuzigten. u. s. w.

Eingang.

Also wurde Christus in dem Synedrion, oder vom hohen Rathe der Juden zum Tod verdammet. Wie war dieses möglich, werden einige denken, einen Unschuldigen, einen Unüberzeugten, einen Unverhörten zum Tod zu ver-

dam-

dammen? die Antwort ist leicht, sie hatten ihn schon zum Tod verurtheilet, ehe sie ihn eingefangen und vor das Gerichte gebracht hatten. Aber aus welchen Gründen? von einem so erleuchten Rathe kann man doch nicht denken, daß er ohne Grund zu einem Urtheil des Todes wider einen Menschen geschritten sey, der ihnen kein Leid zugefüget?

Ganz recht meine AA.! Gott der heilige Geist hat ihre Ursachen mit einer prophetischen Feder in dem Buche der Weisheit aufgezeichnet, vernehmet und erwäget sie, und urtheilet, ob sie zureichend seyen. Kommet, sagten sie, laßt uns den Gerechten (denn den Namen eines Gerechten konnten sie ihm nicht absprechen) laßt uns ihn unterdrücken und tödten. Warum? er ist uns unnütz, denn wir erwarteten an ihm einen Meßias, einen König, einen Erretter Israels, und er hat sich selbst nicht aus den Händen seiner Feinden retten können. Er handelt allen unsern Werken und Handlungen entgegen; er nennet uns übertünchte Gräber, er schilt uns hoffärtige und aufgeblasene Menschen, die andern den Last auflegen, und selben nicht mit einem Finger berühren wollen. Er wirft uns die Uebertretung des Gesetzes vor, er sagt, wir klebten an dem Buchstaben, der tödtet, und wir versäumten den Geist des Gesetzes, der das Leben giebt, wir überträten das Gesetz, und hiengen dem Menschentand nach. Er verschreyt uns wegen unsrer Kirchelehrer, was die euch lehren, die auf den Cathedern Moysis sitzen, das thut, aber ihren Werken ahmet nicht nach, und ihren falschen Auslegungen glaubet nicht. Ja ein achtfaches Wehe hat er über unsre Lehre

und Handlungen ausgestoßen. Er rühmet sich eines Rühmens, er besitze die Weisheit Gottes, und sey der Sohn Gottes selbst. Dieß ist der Anfang, das End und der Endzweck seiner Reden. Er ziehet so gar unsre Gedanken öffentlich vor dem Volk durch, er verschreyt uns, wir dächten Arges in unsrem Herzen wider ihn, wir suchten ihn zu tödten, was offenbaret er dem Volk unsre Gedanken? er lebt anderst, lehret anderst, und führet sich in allem anderst auf, als wir, wir hassen die Publikanen, die öffentliche Sünder, die Ehebrecher; er gehet mit ihnen um, isset, trünket mit ihnen, vertheidiget sie, spricht sie los. Wir halten den Sabbath, er thut Curen an selbem. u. s. w. Er nennet uns eitle nichts nützige Menschen; eitle, weil wir unsren Lohn in unsrer Ehre und Würde gesucht und empfangen; er sagt, wir seyen ein ehebrecherisches Gesindel, der Teufel sey unser Vater. Er fliehet uns, als wenn wir unrein wären, er warnet andere, sie sollen sich für uns, wie für den Sauerteig hüten. Er prahlet mit den leztern und zukünftigen Dingen der Gerechten, die Arme sollen selig werden, der Reiche keinen Theil am Himmel haben; Lazarus im Schooße Abrahams, der Reiche in den Flammen der Hölle begraben werden. Und zulezt nennt er gar Gott seinen Vater. Wir haben die Gotteslästerung gehöret, was braucht es mehr, er ist des Todes schuldig, wir wollen ihn, ja wir verdammen ihn zu dem häßlichsten und gräulichsten Tod, zum Tod des Kreuzes.

Haben sie nun gehöret meine AA. die Gründe und Ursachen, warum der hohe jüdische Rath

un-

unter dem Vorsitze des Hohenpriesters Caiphas Christum die Unschuld selbst zum Tod verdammet; ich bin von eurem Glauben, Religion und Christenthum überzeuget, daß, so viele Gründe und Beschuldigungen ihr wider unsern Heiland gehöret, ihr eben so viele Zeugniße und Beweisthümer seiner Unschuld gesammelt habet. Aber wer, meynet ihr, der Christum aus diesen Gründen zum Tod verdammet habe? die Juden allein? ihr irret; der heilige Geist setzet unter diesen ungerechten Blutrichtern auch die Heiden, die Atheisten, die Religionspötter, jene Wohllüstlinge, die sich mit jenen Worten der Ungläubigen aufmuntern: laßt uns mit Rosen krönen, ehe sie verwelken, laßt uns mit Fröhlichkeit und Wohllust alle Winkel auszeichnen, dieses ist unser Loos, unser Erbtheil; unser Körper wird in Asche, unser Geist in Staub verfliegen. Fürchtet euch nichts für die letzte Dinge, es ist noch keiner bekannt, der von der Hölle zurück gekehret sey. Könnet ihr diese Sprache? O leset das zweyte Hauptstück des Buches der Weisheit, und ihr werdet in selbem die Richter, nein, die Spötter unsres Gekreuzigten antreffen, weil er die letzte Dinge der Gerechten, den Himmel, den sie hoffen, die Hölle, die sie fürchten, lehret.

Wider diese befiehlt unser theuerster Oberhirt, mache sich eure Stärke auf, dahin verwendet eure Kräften, solche Frechheiten, solche gotrlose Lehren zu unterdrücken, welche die uralte Grundsätze unsrer Religion zu erschüttern, zu untergraben, zu zernichten suchen. Dieß ist euer Beruf, sagt Paulus.

Ich erkenne ihn, heiliger Apostel! ich werde

meine Pflichten erfüllen, großer Erzbischof; ich werde den Juden zeigen, daß sie sich boshaft ärgern, den Heiden und Spöttern aber, daß sie thörichter Weise meines an dem Richterstuhl Pilati angeklagten, an dem Hofe des Herodes verspotteten und einem Mörder nachgesetzten Christus spotten; und daß wir Christen in diesen Auftritten mit Rechte die Kraft und Weisheit Gottes anbethen. Dieß ist der Endzweck meiner Rede, merket auf.

Erster Theil.

Die Juden ärgern sich vergeblich, und die Heiden spotten thöricht des bey Pilatus verklagten, bey Herodes verspotteten; und dem Barrabas nachgesetzten Christus.

Der ganze versammelte hohe jüdische Rath, das erhabene Synedrion hatte über Christum das Urtheil des Todes ausgesprochen: warum tödten sie ihn nicht? warum steinigen sie ihn nicht, wenn er ein überzeugter Gotteslästerer ist? wir haben keine Gewalt, einen Menschen zu tödten, ist ihre Entschuldigung: Schalkheit: Bosheit ist es; warum haben sie denn hernach Stephanum gesteiniget? doch steinigen wollten sie ihn nicht, des schimpflichsten Todes, des Todes des Kreuzes sollte er sterben (thörichte Richter, saget nur, wollte er sterben. Merket ihr A. A. den Strahl der weisesten Anordnung Gottes?) Hierzu hatten sie keine Gewalt, denn es war eine Strafe der Römer. Sie müßten also den Verurtheilten dem

Pilatus dem römischen Landpfleger übergeben. Da sie in dem Begriffe stunden, in einem feyerlichen Aufzuge den gebundenen und verurtheilten Christus dem römischen Landpfleger zu überliefern, erschiene Judas der abtrinnige Apostel und Verräther in dem Synedrio, denn da er hörte, daß sie seinen Meister zum Tod verdammet, gereuete ihn seine Verrätherey, er brachte den Priestern sein Blutgeld, die dreysig Silberling zurück (eine mächtige Summe! doch groß genug für den Geiz, um seinen Gott zu verkaufen) ich habe mich versündiget, sagte er, daß ich euch ein so unschuldiges Blut verkaufet habe. Da sehe du zu, antworteten sie ihm, und wiesen ihn mit seinem Blutgeld ab. Er warf es in den Tempel, gienge hin, erhängte sich an einem Baum. Eine würdige Frucht des Baumes des Geizes und der Untreu, aber zugleich ein unwiederlegliches Zeugniß der Unschuld meines Heilandes! denn wäre Christus schuldig gewesen, wurde sich Judas aufgehangen, wurden die Priester Bedenken getragen haben, das Blutgeld in den Schatz des Tempels zu legen, wurden sie den um dieses Geld erkauften Acker, den Blutacker genennet haben? so muß die Kraft und Weisheit Gottes die Böswichte zu Zeugen der Unschuld meines Erlösers aufstellen. Jeremias hatte diesen Ackerkauf um dreysig Silberling den Werth des geschätzten Erlösers bey 600. Jahre lang voraus gesaget, damit wir immer die Kraft und Weisheit Gottes bey jedem Tritte seines Leidens wahrnehmen könnten.

Nun zohen sie an einem feyerlichen Zuge dem Hause des Pilatus zu. Die Hohepriester, die Fürsten der Synagog, die Vorsteher des Tempels,

die

die Ältesten des Volkes giengen in Reihen nach ihrem Range. Eine Schaare der römischen Kriegsknechten, ein Haufen der jüdischen Kriegsdiener führten den gebundenen Christus in der Mitte, und ein zahlloser Hause der Inwohner und Fremdlinge begleitete sie. Sie kamen an den Pallast des Pilatus; sie giengen nicht in selben hinein, Pilatus mußte zu ihnen heraus kommen; und warum dieses? aus einer feinen Politik, damit sie nicht unrein wurden, und ihre Ostern, das ist, ihr ungesäurtes Brod und Opferfleisch nicht essen könnten, wenn sie in die Mauren eines Heiden traten. So gebothen ihnen ihre rabbinische Aftergesetze; einen Unschuldigen zum Tod verdammen, war ihnen eine Mücke, aber in das Hause eines Heiden zu gehen, waren Kamele, die sie nicht verschlucken konnten. Unvergleichliche Politik, der die heutige gewiß nicht aus dem Wege tritt.

Der allzugefällige Pilatus, vieleicht aus Vorwitz gereizet, gienge also zu ihnen heraus: welche Klagen bringt ihr gegen diesen gefangenen Menschen vor? fragte er; unhöflich genug antworteten sie ihm, wenn er kein Uebelthäter wäre, so wurden wir ihn dir nicht übergeben haben. Gut) sagte Pilatus, ist er ein Uebelthäter, so urtheilet, und strafet ihn nach eurem Gesetze. Uns ist es nicht erlaubt einen Uebelthäter zu tödten. Also wollte er hingerichtet werden, durch den Tod des Kreuzes sollte er getödtet werden; steinigen konnten sie ihn nach ihrem Gesetze, wenn sie ihn der Gotteslästerung hätten überzeugen können; aber nicht kreuzigen, weil es eine Strafe der Römer war. Aber er sollte, ich irre, er wollte für uns gekreuziget werden. Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern

wird

wird, so des Menschen Sohn wird verrathen und gekreuziget werden, hatte er vor dem Eintritt in Jerusalem seinen Jüngern angekündet.

Sie sahen Pilatum unentschlossen, sie brachten also ihre Anklage vor: wir haben gefunden, daß er unser Volk verführe ‥ weil er ihre Presthafte geheilet, und ihnen Lehren des Lebens gegeben ‥ Er hat verbothen, dem Kaiser die Steuren zu zahlen ‥ vieleicht weil er sagte, gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist ‥ Er sagt, er sey Christus, den wir als den König der Juden erwarten ‥ der Name König machte Pilatus aufmerksam, oder als einen Römer eifersüchtig, denn die übrige Klagen achtete er nicht. Er gieng in seinen Pallast zurück, foderte Christum vor sich, fragte ihn: bist du ein König? der König der Juden? ich bin ein König, antwortete Christus, aber mein Reich ist nicht auf Erde, sonst würde ich Diener und Schützer gehabt haben, die den Juden würden Einhalt gethan haben, mich einzufangen, und dir zu übergeben. Ich bin ein König, wie du sagst, dazu bin ich gebohren, und auf die Welt gekommen, Zeugschaft von der Wahrheit abzulegen. Was nennest du die Wahrheit, fragte Pilatus, aber er erwartete die Antwort nicht, führte Christum zu den Juden auf seinen Balckon hinaus: von allem dem, wessen ihr diesen Menschen angeklaget habt, finde ich keine Schuld an ihm ‥ Hier erneuerten sie mit einem grossen Geräusch und Getöße alle ihre Anklagen, sie verdoppelten sie, sie vergrößerten sie, sie vermehreten sie, und spyen alles Gift, so in ihrem Herzen kochte, wider ihn aus. ‥ Was sagst du zu allen diesen Anklagen, fragte Pilatus,

ver-

verantwortest du dich nicht? und verwunderte sich, daß JEsus schwiege, und mit keinem Worte sich vertheidigte . . So stiller der Heiland war, so rasender tobten die Priester: er wickelt ganz Judäa auf, von Galiläa hat er angefangen, und bishieher hat er fortgefahren. Ist er denn ein Galiläer, fragte Pilatus? er ist von Nazareth aus dem Gebiethe des Herodes . . Gut, so führet ihn zu Herodes und bringet bey ihm eure Klagen an. Und dieß soll unser Meßias seyn? höre ich die geärgerte und ungeduldige Juden schreyen; nicht ein Wort hat er auf alle unsere Klagen antworten können. Erstumet, überzeuget seiner Unmächtigkeit, seiner Verführung des Volkes bewußt, hat er nichts antworten können. Wenn er Christus wäre, wenn er der erwartete König und Meßias wäre, warum sagt er es nicht öffentlich? warum erklärt er sich nicht vor dem Richterstuhle des Pilatus? wenn er gebohren worden, wenn er von dem Himmel gekommen, der Wahrheit das Zeugniß abzulegen, warum schweigt er, da man ihn um selbe fragt? . . O! höre ich die Heiden spotten, er sagt ja, er sey ein König, aber kein König dieser Erde. Sein Reich liege anderstwo, und wo wird es liegen, als in seiner Einbildung!? wenn er ein Gott ist, warum ergreift er nicht seine Donnerkeile, seine falsche Ankläger in Staub zu verwandeln? wenn er ein Sohn der Götter ist, wo sind denn seine gedrohte zwölf Legionen der dienstbaren Engeln, auf daß sie ihn schützen? . . Ein Schwärmer ist er, ein Charletan, der das Volk verführt, und seine Richter äffet. Für diesen hat ihn Pilatus erkennet, für einen Träumer, und deßwegen findet er keine Schuld des Todes an ihm . . Spottet nur fort. . .

Da Herodes hörte, daß man Christum gefangen zu ihm brachte, freuete er sich sehr; denn er hatte vieles von ihm und seinen Wunderzeichen gehöret, und er konnte von ihm nichts weniger begehren und erwarten, als daß er ein Wunderzeichen vor seinen Augen wirken sollte. Aber er fande sich betrogen, so vieles er auch Christum fragte, und von ihm foderte; so sehr ihn auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten anklagten, so konnten sie doch alle aus seinem weisesten Mund nicht eine Antwort, nicht eine Sylbe, nicht einen Buchstaben erzwingen. Er schwiege, und stunde in der tiefesten Stille vor ihnen. Herodes, der sich in seiner Hoffnung betrogen fande, verwandelte den ganzen Auftritt in ein Gelächter und Gespötte; er lachte über den angeklagten König der Juden; (ob er nun mehr über die Priester, die ihn anklagten, oder über Christum, der ihm nicht antwortete, gespottet, weis ich nicht) die Schrift zeuget mir, daß er Christum verspottet und verhöhnet, daß es ihm sein ganzer Hof und alle seine Kriegsschaaren nachgethan, und ihn als einen Thoren verlachet; er ließe ihm einen an der Farbe abgeschossenen Purpurmantel als einem geglaubten Afterkönig anlegen, und schickte Christum in selbem als einen Thoren dem Pilatus zurück. Und von selbem Tage an, würden Pilatus und Herodes, aus der feinsten Politik Freunde zusammen, denn sie waren Feinde zuvor.

Ich verschweige, mit welcher Aergerniße, mit welchem Gespötte Juden und Heiden diesen stummen Auftritt Christi an dem Hofe des Herodes verhöhnen, aber verschweigen kann ich nicht, die gotteslästerische Worte, welche die Afterchristen und

Re-

Religionsspötter denselben nachlallen: „ Warum „ thut Christus keine Wunder beym Herodes, wo „ Leute von Einsicht, von Wissenschaften zugegen „ waren? man wurde ihm gewiß beygefallen haben? „ warum kann er nur Wunder bey dem gemeinen „ Pöbel wirken? was wurde man von vernünfti- „ gen Leuten denken, die einem Charletan glaub- „ ten, der manchmal was thut, entweder durch „ Betrug, oder so was, das wir noch nie gesehen „ haben . . Sie sind von Leuten erzählt worden, „ die keinen Glauben verdienen. Vier Leute, die „ aus dem Pöbel entsprossen, und die bey ihrem „ männlichen Alter Fischer waren, und also un- „ möglich eine Kenntniße von was haben konnten, „ können leicht betrogen werden." Ich lösche die- se Gotteslästerungen mit meinen Thränen aus; genug, daß ich gezeigt habe, was die Witzlinge lehren, von welchen unser theuerster Oberhirt in seinem gepriesenen Hirtenbriefe sagt: „ daß ihre „ ganze Stärke allein im überredenden Wortge- „ pränge der menschlichen Weisheit besteht, wo- „ durch sie sich den Ruhm einer ausgezeichneren „ Weisheit erwerben, und mit selber die Einfäl- „ tigen und Unbehutsamen in die Netze ihrer Irr- „ thümer ziehen," die unser theurester Oberhirt mit den Wurzeln auszurotten befiehlt.

Ich suche meinen Heiland in dem Pallast des Pilatus wieder auf, denn dahin hatten sie selben in seinem spöttlichen Purpurmantel zurück gefüh- ret. Pilatus hatte den ganzen jüdischen Rath und alle Priester vor sich gefoderet: Sehet, sagte er, weder ich, weder Herodes haben auf alle eure Anklagen nicht die mindeste Schuld des Todes an ihm gefunden, ich will ihn also züchti-

gen,

gen, und frey lassen ‚‚ Züchtigen? Pilate! einen Unschuldigen züchtigen? deine feine Politik müßte dich nur entschuldigen, wenigstens bey der Welt: du sahest, daß sie nach unschuldigen Blute durstẽten, ihren Blutdurst wolltest du also stillen, um ein unschuldiges Leben zu retten. Ist das römisch gedacht?

Doch es fällt dem Pilatus ein besserer Rath ein: ich muß euch auf Ostern einen Uebelthäter frey lassen. Ihr habt einen meinem Blutgerichte eingelieferet, den Barrabbas, einen Strassenräuber, und „der in“ dem neulichen Aufruhr einen Menschen tod geschlagen: wen von beyden wollet ihr nun, daß ich euch nach eurem Gebrauch auf die Ostern los geben solle? den Barrabbas oder Christum? Wie? Pilate; Christum den du für unschuldig erklärest, an die Seite eines Strassenräubers und Mörders zu setzen? doch, vieleicht soll dieses ein Staatsstreich seyn, denn der heilige Geschichtschreiber versicheret mich, daß du im Ernst willens gewesen, Christum frey zu lassen; vieleicht glaubtest du, wenn du Christum mit einem Mörder wurdst vergleichen, sie wurden Christum, nicht diesen zur Freyheit und Loslassung sich ausbitten: großer Gott, in welche Irrthümer stürzet die falsche Staatskunst die Menschen. Aber Pilatum betroge seine Staatskunst, wie sie alle zu betrügen pflegt. Barrabbam, schrien Priester, Schriftgelehrten, Räthe zusammen, und ihnen das ganze bethörte Volk nach, Barrabbam lasse uns los ‚ ‚ und was soll ich mit eurem König, mit eurem Meßias anfangen? ‚ ‚ kreuzige ihn, kreuzige ihn, schrien sie aus vollem Halse ‚ ‚ Barrabbas wurde losgelassen, und Christus einem här-

tern Gerichte vorbehalten.. Ein schöner Meßias, höre ich die geärgerte Juden sagen, den auch Pilatus ein Heid in die Reihe der Mörder und Strassenräuber setzet! ein großer König, der mit einem so lächerlichen Mantel vom Herodes und seinem Hofe beschimpfet, wie ein Thor vor unsren Augen stehet; ein fürchterlicher Meßias, ein mächtiger Schützer seines Volks, der von dem ganzen Volk, so ihn vor wenigen Tagen zum König ausgerufen, und nun auf den Thron des schimpflichen Kreuzes zu erheben und zu erhöhen suchet, und schreyet.. doch dieses ist die spöttische Stimme der Heiden.. so verächtlich gehen wir mit unsren Göttern nicht um, daß wir sie zu den Strassenräubern rechnen, und sie zum Tode, wie die Mörder verdammen; so lächerlich machen wir unsre Götter nicht, daß wir sie als Thoren verlachen, und ihnen zerlumpte Purpurmäntel umhängen. Was für ein Gott muß dieser Christus seyn, der so stumm, so geduldig sich verlachen, beschimpfen, verhöhnen läßt? welche Thoren müssen die Christen seyn, die einen solchen Gott können anbethen?

Still, dieses ist die Sprache der Religionsspötter. Daß Juden so ärgerlich sprechen, ist das Hirnsgespinnst schuld, so sie sich von ihrem Meßias aus dem Buchstaben ihres Gesetzes in den Kopf gesetzet hatten. Einen Weltbezwinger erwarteten sie, und ein Mensch, der dem Tod des Kreuzes, der Strafe eines Uebelthäters und Mörders so nahe war, und den ihr zinnsbare König als einen Thoren verlacht, passete freylich ihrer stolzen und fleischlichen Idee nicht an; aber die Heiden sollen schweigen, sie sollen nur ihren Lucian lesen, und seine freche Satyren werden ihnen die Schand

ihrer Götter aufdecken, daß unter ihren Larven einer getraumten Gottheit, Rauber, Mörder, Diebe, Ehebrecher, Bubenschänder, kurz, alle Gattungen der Lasterbälge und Böswichte verstecket sind; ich würde mich seines Zeugnisses stärker bedienen, wenn seine spöttische Schriften nicht mit gleichen Schmutz der Freyheit und Geilheit besudelt wären; und dieses ist, was mein Herz bluten macht, daß Menschen, die sich einer so feinen, so gesitteten Weltweisheit rühmen, aus den neidigen Schriften der Rabbiner, den man das Aftergepräge des Alterthums andichtet, und aus dem eiteln und wohllüstigen Witze der Heiden wider die Gottheit meines Heilandes so stumpfe Waffen schmiden, Irrthümer ausstreuen, Religionsgespötte verbreiten und den wahren Christen in seinem Glauben, und seiner uralten Religion wankend zu machen, sich erdreisten.

Doch rechtschaffene Christen bekümmern sich nicht um solche muthwillige und in den gesuchten Finsternissen der Juden und Heiden umherschwärmende Nachtvögel nicht, wir finden in allen Reden und Handlungen der Ankläger und Richter an den Richterstühlen des Pilatus und Herodes nichts als die mächtige Kraft, und glänzende Weisheit unsres Erlösers, wir lassen sie immer schreyen: „wir haben keine Begriffe von diesen Geheim„nissen der Religion“, wir glauben es ihnen, denn ihnen mangelt die Gnade und Salbung Gottes, weil sie Fleisch sind. Aber wir Christen bitten selbe von dem Vater der Lichter, damit wir erkennen und begreifen.

Zweyter Theil.

Die Kraft und Weisheit Gottes in der Anklagung, Verspottung und Nachsetzung Christi an dem Hofe des Pilatus und Herodes.

Ich erstaune zwar über den giftigen Neid, über die Grausamkeit und Bosheit der Hohenpriester und des jüdischen Rathes, daß sie Christum, wenn sie ihn einer Gotteslästerung überwiesen hätten, nicht selbst nach ihrem Gesetze getödtet, sondern ihn aus einem teuflischen Anschlage dem römischen Landpfleger Pilatus, dessen Gewalt und Herrschaft sie nur mit schelen Augen konnten ansehen, zur Kreuzigung übergeben haben. Aber in eben diesem Falle erkenne ich die Kraft Gottes, die sie also mit Blindheit geschlagen, daß sie durch die Vergebung ihres Rechtes, um Christum durch das Kreuz zu tödten, oder die Schuld seines Todes auf die Heiden zu schieben, die Entkräftung oder die Erlösung ihres Gesetzes eingestehen müssen. Schlage ich in den Propheten nach, und finde es so viele Jahrhunderte voraus verkündet, daß der Meßias, der die Welt zu erlösen auf die Erde herabsteigen werde, den Heiden zum Tod werde übergeben werden; und wenn ich meinen Erlöser so oft erzählen höre, daß er an dem Kreuze sein Leben und Leiden werde vollbringen, und wenn ich überlege, daß ihn nur Pilatus zum Tod des Kreuzes verdammen konnte, so bethe ich die Kraft Gottes in seinen Weissagungen an, und bewundere die weiseste Anordnung Gottes,

tes, wie er diesen großen Endzweck unsrer Erlösung an dem Kreuze so erstaunenswürdig durch den verborgenen Leitfaden seiner Vorsicht ausgeführt habe.

Wenn ich die Juden vor dem Richterstuhle des Pilatus so nichtige und falsche Anklagungen höre vorbringen, und sehe, wie mein stummer Erlöser kein Wort zu seiner Verantwortung beybringt, also, daß auch Pilatus sich verwundert, so erblicke ich in diesem Stillschweigen die Kraft und Weisheit meines Gottes; die Kraft Gottes, durch welche er in den Herzen seiner Ankläger ihre verstockte Bosheit lieset, daß, wenn er sie auch seiner Unschuld auf das nachdrucksamste wurde überzeugen, sie dennoch nicht wurden nachgeben, bis sie ihn zum Tod des Kreuzes wurden verdammet sehen. So viel wir auch Hoffnung seiner Freylassung mit unsrem Menschenauge in der Erklärung des Pilatus, daß Christus unschuldig sey, und er keine derer von ihm angegebenen Schulden und Klagen finde, so sieht doch sein göttliches Aug in dem heidnischen Herzen des Pilatus, die verkehrte Staatskunst und den unwirksamen Willen, dem seine Unschuld mußte weichen, wie es die Erfahrung belehret; ich erkenne also sein weisestes Stillschweigen, weil seine Verantwortungen nichts wurden gefruchtet haben, und er sich entschlossen hatte, durch das unfliehentliche Urtheil des Kreuztodes unser Heil zu wirken. Höre ich ihn aber reden, und vor dem Pilatus bekennen, daß er ein König sey, daß aber sein Reich nicht von dieser Welt sey, so sehe ich die Weissagungen der Patriarchen und Propheten erfüllet, die ihn als einen König und Beherrscher der Welt voraus verkün-

det haben; höre ich, wie ihn Pilatus selbst zu einen König der Juden erkläret, wie sie ihm aber vorwerfen, und das ihnen so nachtheilige Geständniß ablegen, daß sie keinen König, als den Kaiser hätten, so erblicke ich die traurige Weissagung der Propheten erfüllet, daß das jüdische auserwählte Volk von den Augen Gottes verworfen, ohne Scepter und Kron, ohne Tempel und Altar werde seyn, d. i., daß sie auch keinen Theil an dem Reiche Christi werden haben, bis er sich ihrer erbarme; und daß er dieses sein geistliches Reich unter den bekehrten Heiden werde errichten; und sehe ich dieses alles so buchstäblich erfüllet, so erkenne ich in seinen Handlungen nichts als Kraft und Allmacht, und in seinen Reden nichts als Weisheit Gottes; und wenn ich sehe, daß Pilatus nichts von der Wahrheit will hören, so beklage ich in ihm das Schicksal aller verderbten Staatsmänner, die muthwillig ihre Augen zudrucken, daß nicht in selbe das Licht der Wahrheit könne fallen. Pilatus erkennet seine Unschuld, er findet keine Schuld des Todes an ihm, doch besorgt er einen Aufstand des rebellischen Volkes; seinen Hals also aus den Schlingen zu ziehen, überschickt er Christum dem Herodes, dem er Feind war; so müßte der Staatsstreich seinem richterlichen Amt zu Hilfe kommen, so ihn verbande Christum zu tödten, wenn er ihn schuldig gefunden; ihn aber frey zu sprechen, wenn er keine Schuld des Todes an ihm finden konnen. So verwirret die Kraft Gottes die böse Anschläge der Mächtigen.

Herodes verlangte Wunder von ihm zu sehen; wurden wir Christum für den wahren Sohn

Gottes, für die ewige Weisheit gehalten haben, wenn er wie ein Gauckler zum Zeitvertreibe, und den verwegenen Vorwitz des Herodes zu sättigen, Wunder und Zeichen gewirket hätte? ist es erlaubet, Gott zum Lustspiel des vermessenen Vorwitzes zu versuchen? ist es erlaubt, die Perl und Kleinodien, die Werke der Allmacht Gottes den Schweinen vorzuwerfen? und wenn er wirklich Wunder gewirket hätte, wurde man selbe nicht eben so, wie seine unzählige Wunderwerke und Zeichen für Betrügereyen, Gauckeleyen, und Charletanerien verworfen und ausgezischet haben? Nein; sagen die starken Philosophen, hier wäre es Zeit gewesen, Wunder zu wirken, weil Männer von Wissenschaften und Einsichten sie wurden geprüfet haben; so waren die Pharisäer, Sadducäer, Schriftgelehrten und Priester keine Männer von Einsicht und Wissenschaften, die ihm überall auf dem Fuße nachgefolget, die seine Wunderwerke mit angesehen, die an selben nichts auszustellen fanden, als daß er sie an dem Sabbath gewirket? die ihnen so übernatürlich in die Augen gefallen, daß sie aufgeschrien: in dem Beelzebub in dem Haupt der Teufeln wirke er seine Wunder und Zeichen; wie? hätte Christus vor dem Herodes Wunder gewirket, wurden sie ihn nicht beschuldiget haben, daß nicht der Finger Gottes, sondern der Finger des Beelzebubs in ihm Wunder wirke? ,, Nein, sagen die Klüglinge, Herodes und alle Anwesende hätten ihm ihren Beyfall nicht versagen können, wie? Herodes, der eifersüchtige Herodes, der ungläubige Herodes, hätte Christum nach seinen Wunderwerken für den wahren Meßias, für den erwarteten König Israels annehmen sollen? die Priester und Schriftgelehrte hätten ihm

als ihrem Meßias huldigen sollen? die ihn zum Tod verdammet, die nur in der Absicht ihn zum Herodes geführet, daß er das Urtheil des Todes über ihn spreche? Lächerliche Schlüsse! . . aber noch lächerlicher, sagen diese Klüglinge, daß Christus mit seinen Wunderwerken niemand als den gemeinen Pöbel an sich gezogen. So war Nicodemus, so war Gamaliel, so war Joseph von Arimathäa und viele andere aus dem Pöbel? sie waren Schriftgelehrten, sie waren Glieder des hohen Rathes.

Aber die Geschichtschreiber, die diese Wunder aufgezeichnet, streuen diese großen Weltweisen ferner ein, waren in ihrem männlichen Alter elende Fischer . . Um so größer ist das Wunderwerk, daß diese Männer Geschichten geschrieben, die nach Kenntniß und Zeugniß der größten Gelehrten alles Gepräge eines klugen, treuen und wahrhaften Schriftstellers in ihren Evangelien vorzeigen. . . . Aber sollte in selben Zeiten kein einziger Schriftsteller seiner Wunderwerke gedenken? . . der unverdächtigste Flavius Josephus, selbst ein Jud gedenket derselben, und so viel sich immer die Juden, und ihre Nachbether die Wolstrons und andere Witzlinge Mühe gegeben, dieses Zeugniß aus den Büchern des Josephus, ja aus dem Gedächtnisse aller Menschen auszukratzen, so lesen wir es doch ein- wie das anderemal in selben mit diesen deutlichen Worten: „In diesen Zeiten lebte JEsus, ein weiser Mann, wenn wir ihn doch einen Mann nennen können; denn er war ein „großer Wunderwirker, und ein Lehrer jener „Menschen, die gerne die Wahrheit annahmen; „er hat sehr viele aus den Juden, und sehr viele

„ le aus den Heiden an sich gezogen. Dieser war Christus.“ : (das ist, der versprochene Meßias) „ von dem die Propheten so viel Wunderbares „ geweissagt hatten.“ Wie? können die Witzlinge diesem Zeugnisse widerstehen? sie können es angeifern, aber nicht zernichten.

Doch wir Christen bedärfen dieses Zeugnisses nicht! wir sehen den stillschweigenden Erlöser vor dem Herodes stehen, von ihm und seinem Hofe verlachet, verspottet, und als einen Thoren verhöhnet, und hier sehen wir mit denen von dem Glauben erleuchteten Augen unsern Heiland in dem vollen Glanz der Kraft und Weisheit Gottes. Sein göttliches Aug durchschauet die Herzen des Königs, seines Hofes, der Priester und Räthen, und des großen Synedriums, daß seine Worte und Wunderwerke keinen Eindruck in selbe werden machen; er schweiget also weisest, und wir bewundern in seinem Stillschweigen das größte Wunderwerk seiner Wunderwerken, nämlich seine göttliche Weisheit, Langmuth und Geduld. Herodes, der so wenige Schuld des Todes, und so wenige Wahrheit der Anklage in Christo gefunden, als Pilatus, sande ihn in dem spöttischen abgeschabenen Mantel wieder zurück. Spottet immer, ihr Juden und Heiden, meines stillen Erlösers, mir ist sein heiligster Entschluß bekannt, für uns Menschen an dem Kreuze zu sterben, und das Werk unsrer Erlösung zu vollbringen; auch Herodes hat ihn für unschuldig erkläret, aber seine beywohnende Gottheit wüßte, daß er an den Richterstuhl zurückkehren würde, wo ihn die Bosheit und der Neid der Juden, und die falsche Staatskunst des

Pilatus zum Tod des Kreuzes bey so deutlichen Ueberzeugungen seiner Unschuld verdammen wurde. Sein so ungläubliches Stillschweigen giebt uns Zeugniß von seiner göttlichen Weisheit.

Nun sollte freylich unser Menschenaug erstarren, da es mit Grausen ansieht, daß Pilatus unsren Erlöser einem Mörder, einem Strassenräuber, dem Barrabbas an die Seite setzet. Wir könnten auf den Gedanken fallen, Pilatus muß doch eine Schuld des Todes, oder eines andern schweren Verbrechens an Christum gefunden haben, da er ihn als einen Uebelthäter erkläret, und den Juden die Wahl überläßt, ob sie Christum oder einen Mörder an dem Feste ihrer Ostern wollen frey gelassen haben. Hier konnte unser Glauben wanken, ob auch Christus der unschuldige, der göttliche Meßias sey. Aber wir hören, daß Pilatus in dem Angesicht des ganzen jüdischen Volks betheuret, er finde keine Schuld des Todes an ihm, er sey von ihm und dem Herodes unschuldig gefunden worden, können wir ein größeres, ein stärkeres Zeugniß seiner Unschuld, als aus dem Mund seiner Richter haben? . . . Aber warum will er ihn züchtigen? warum vergleicht er ihn einem Mörder? ach dieses können nur Thränen beantworten; . . . um neidigen, boshaften Anklagen nachzugeben, um mächtigen Klägern, und in dem Ansehen stehenden falschen Verleumdern genug zu thun, um feindselige Gemüther nicht zu beleidigen, weis die falsche Staatskunst die Unschuldige preis zu geben, sie als Schuldige zu verschwärzen, zu züchtigen, zu strafen,

und

und die Tugendhafte unter den Uebelthäterin zu erniedrigen.

Doch was halten wir uns mit sittlichen Betrachtungen auf, da uns das Buch der Offenbarung in diesem schimpflichen Austritte die Kraft und Weisheit Gottes so deutlich vor Augen legt, er hat unter die Uebelthäter und Mörder wollen gezählet werden; ihr habt den Gerechten und Heiligen verworfen, und für einen Mörder Gnade begehret, haben die Propheten von unsrem Heiland weißgesaget, anitzo werden ihre Weissagungen buchstäblich erfüllet; da sehet die Kraft und Allmacht Gottes in der Prophezeyung, da sehet die Weisheit Gottes, die alles so wunderbar anordnet, daß, wenn wir die Handlungen der Kläger und Richter betrachten, wir nichts als Neid, Bosheit, Grausamkeit und verderbte Staatsstreiche wahrnehmen, wenn wir aber die Weissagungen und die Entschließungen vollbringen sehen, werden wir zwar die Ordnung der Natur, doch nach dem unbegreiflichen Leitfaden der Weissagungen wie alles zu unsrem Heil erfüllet worden, bemerken; diese Kraft, diese Weisheit bethen wir an, wir stürzen uns zu den Füßen des angeklagten, verspotteten und dem Uebelthäter nachgesetzten Erlösers.

Gebeth.

Wider mich sollten diese Anklagungen seyn, ich, nicht du hast gesündiget, doch du willst mein lieb- und erbarmungsvoller Heiland,

land, daß Barrabbas, ich, dein Mörder und Todschläger solle frey gesprochen, du aber für mich zum Tod des Kreuzes verdammet werden. Die Juden, die Heiden, die Religionsspötter verhöhnen, verlachen dein Leiden und Stillschweigen mit Herodes; aber HErr vergebe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, verkehre ihre Thorheit durch einen Strahl deines göttlichen Lichts in Erkenntniß deiner Gottheit, damit sie dich lieben und anbethen; denn du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und ewig lebe.

Vierte Rede

Innhalt.

Von der Geißlung, Krönung, und Verurtheilung Christi zum Tod des Kreuzes.

Vorspruch.

Nos autem prædicamus Christum crucifixum &c.

Wir aber predigen Christum den gekreuzigten. ꝛc.

Eingang.

Daß Träume Träume seyen, ist ein richtiger Schluß der gesunden Weltweisheit; denn sie sind Kinder der in dem Schlafe gereizten

ten Phantasie. Daß aber Gott sich eben sowohl der Träumen oder der Phantasie, als jeder andrer Kraft oder Werkzeuge des Menschen zu seinen weisesten Absichten bedienen könne, und also nicht alle Träume müssen Träume seyn, haben wir das Zeugniß in den Schriften des alten Bundes. Ich rede nicht von den Träumen oder Gesichten der Propheten, die viele zu vermengen pflegen, aber doch alle außer Zweifel setzen, daß sie Werke Gottes sind.

Die Träume des Josephs waren Weissagungen, oder Zeugnisse seiner zukünftigen Erhöhung. Die Träume des Pharao, denen die Träume seiner Hofbedienten vorher giengen, wurden alle nach der Auslegung des Josephs erfüllet, damit wir erkennten, daß sie nicht bloße Spiele der Phantasie wären, sondern daß sie von dem Leitfaden der Vorsicht abhiengen. So waren auch die Träume des Nabuchodonosors, die Daniel ausgeleget, weil sie keiner der Chaldäer erzählen und auslegen konnte. Ich hoffe, diese wenige Beyspiele werden mir zum Beweis dienen, daß nicht alle Träume zufällige Geburten der irrenden Einbildung seyen, sondern daß es in der Gewalt des Schöpfers stehe, gewissen Menschen Träume einzugeben, durch welche er verborgene oder zukünftige Dinge offenbaren will.

Auch die Gemahlinn des Pilatus träumete, und zwar von Christo, der eben an der fruhen Morgensstunde dem Richterstuhle ihres Gemahls von den Juden zur Verurtheilung zum Tod war übergeben worden.

Er saße eben zu Gerichte, da ihm seine Gemahlinn, die einige Porcia, andre aber vielleicht besser Claudia Procula nennen, von ihrem Traume Nachricht geben ließe. Vergreife du dich nicht an diesem Gerechten, ließe sie ihm vermelden, denn ich habe in dieser Nacht wegen demselben vieles ausgestanden. Der Traum der Claudia, den mit Grunde keiner läugnen kann, hat verschiedene Ausleger erzeuget. Einige auch von den ersten Vätern, als Ignatius und Cyprianus, hielten diesen Traum für eine Geburt des Satans, der den Kreuztod als seinen unfehlbaren Untertergang hätte zu hindern gesucht: andere entgegen, unter denen eben so alte Väter der Kirche, als Origenes, Chrysostomus, Hilarius, Augustinus, Hieronymus und andre, sahen diesen Traum als ein Werk der göttlichen Vorsicht an, die, wenn sie gleich den Kreuzestod Christi durch selben nicht zu verhindern gesucht, wie es die Folge gezeiget, doch auch durch eine römische Heidinn der Unschuld Christi gegen seine Richter ein neues Zeugniß geben wollen. Und eben deßwegen werde ich mit diesen Vätern berechtiget, den Traum der Gemahlinn des Pilatus nicht für ein Werk des Satans, sondern der göttlichen Vorsicht zu halten, weil derselbe Christum als einen Unschuldigen und Gerechten vorgebildet hat, derer Bilder die Bosheit und Neid des Satans nicht fähig ist.

Sie werden begierig seyn, meine Zuhörer, eine Kenntnisse dieses Traumes zu erlangen. Da uns selbe die Verfasser der Lebensgeschichte Christi, wie so viele andere wichtige Dinge verschwiegen haben, wie soll ich im Stande seyn, ihnen diesen Traum zu erzählen? Hegesippus, der nicht alle-

allezeit das Gepräge der Glaubwürdigkeit in seinen Schriften führet, erzählt ihn also: sie sahe den gefangenen und gebundenen Christum vor dem Richterstuhle des Pilatus ihres Gemahles stehen, sie sahe ganze Legionen von Engeln, die ihn anbetheten, und wider seine Feinde zu schützen bereit waren. Endlich sahe sie einen Engel von dem Himmel steigen, der dem Pilatus ein Kreuz in die Hände gabe, so die Aufschrift führete, daß ihm die Gewalt, Christum den unschuldigen zu kreuzigen von Gott dem Vater ertheilet werde.

So erzählet den Traum Heggesippus, von dem ich nur so viel aus der göttlichen Offenbarung weis, daß derselbe die Claudia, die Gemahlinn des Pilatus belehret habe, daß Christus unschuldig und daß er der Gerechte sey ‥ vergreife dich nicht an diesen Gerechten. ‥

Daß die Juden an diesem Traume sich geärgeret, daß die Heiden desselben gespottet, brauche ich nicht zu erinnern; was aber die Spötter hierzu sagen, dieses ist eurer Aufmerksamkeit würdig. …

Wie? Christus soll der Sohn Gottes seyn? er soll unschuldig? er soll gerecht seyn? welche Thorheit? „der himmlische Vater, Gott soll sei„nen eigenen und einzigen Sohn, von dem wir „gar nicht begreifen können, wie Gott ihn soll ge„bohren haben, diesen seinen unschuldigen Sohn „soll er dem Tod des Kreuzes wegen den „Sünden der Menschen übergeben haben? „Gott, der gerechte Gott soll einen Unschuldigen, „einen Gerechten wegen dem Schuldigen einem

„so

„ so grausamen, so schmählichen Tod übergeben
„ haben? dieses widerstreitet den Eigenschaften
„ Gottes; was aber den Eigenschaften Gottes wi-
„ derstreitet, können und sollen wir nicht glau-
„ ben; was wir nicht begreifen, was unsren
„ Sinnen widerspricht, wie diese Träume sind,
„ sind wir nicht schuldig zu glauben.' = = Mer-
ket ihr, meine Zuhörer, wie diese sophistische
Schlüsse der Religionsspötter, die uralte Grund-
sätze unsrer christlichen Religion zu untergraben,
zu erschüttern, und zu zernichten suchen? = =

Wider diese befiehlt unser hochwürdigster Erz-
bischof und theurester Landesvater in seinem nie-
mal genug anzupreisenden Hirtenbriefe, wider die-
se mache sich eure Stärke auf, dahin verwendet
allen euren Fleiß, solches Unkraut mit der Wur-
zel auszurotten, und ihre freche und gottlose Af-
terlehren zu unterdrücken und zu zernichten = = die-
ses ist euer Beruf, sagt der Apostel = = ich erken-
ne ihn großer Apostel, ich werde, hochwürdigster
Erzbischof deine gnädigste und väterliche Befehle zu
erfüllen suchen = = ich werde den Juden zeigen,
daß sie sich vermessentlich an dem unschuldig gegei-
ßelten, gekrönten und zum Tod verdammten Chri-
stus ärgern, und den Heiden, daß sie thöricht
desselben spotten; aber uns Christen werde ich in
der Geißlung, Krönung und Verurtheilung un-
sres Erlösers die Kraft und Weisheit Gottes ent-
wickeln. Ihr wisset schon den Endzweck meiner
Rede, vernehmet sie.

Erster Theil.

Die Geißlung, Krönung und Verdammung Christi zum Tod ist den Juden eine Aergerniß; den Heiden eine Thorheit.

Ich erstaune, daß Pilatus so oft die Unschuld des gefangenen Christus den Juden öffentlich anpreist, und sich doch niemal entschließen kann, ihn frey zu lassen. Er sagte zum drittenmal, zeuget uns die heilige Geschicht, ich finde keine Schuld des Todes an ihm, und dennoch spricht er ihn nicht frey. Was soll ich gedenken? wenn ich nicht irre, so habe ich die Ursache errathen: so oft er ihn unschuldig erkläret, so oft fragt er die Feinde des Gefangenen, was soll ich mit ihm anfangen? und eben so oft antworteten sie und schrien aus vollem Halse: kreuzige ihn, kreuzige ihn. Der ganze Fehler steckete in der verkehrten Politik, und verdorbenen Gerechtigkeit des Pilatus. Er war Richter, und die Juden waren die Kläger, er und nicht die Juden sollten das Urtheil sprechen; aber er befürchtete einen Aufstand, deßwegen sollte sein Urtheil von ihren Willen abhangen, und sie hatten keinen andern, als daß Christus gekreuziget wurde.

Er sahe, daß sie nach unschuldigen Blute dürsteten, er glaubte, wenn er diesen Durst würde gelöschet haben, wurden sie wenigstens aus Erbarmung ihr Urtheil ändern. Er übergabe also den Kriegsknechten den Unschuldigen zur Geißlung. ꝛ

Vergebet mir, wenn ich meine Augen von dieser grausamen und erbarmungswürdigen Schaubühne der Geißlung meines Heilandes abwende, wie es die Evangelisten gethan, die derselben nur mit dreyen Worten gedachten: Pilatus geißelte ihn. Welches Aug wird diesen traurigen Auftritt ertragen können: sie rissen, die unbarmherzige Kriegsknechte, alle die Kleider von seinem jungfräulichen Leibe, da stunde die jungfräuliche Unschuld in den Augen der frechesten Heiden, und sinnlichsten Juden, und fleischlichen Böswichten ‥ sie banden ihn an eine Säule, und mit einer unerhörten Grausamkeit zerfleischten sie seinen zartesten Leib mit Ruthen, Geißeln, und Stricken. Das jüdische Gesetz gestattete auch dem größten Uebelthäter nicht mehr als vierzig Geißelstreiche zu geben, damit ihr Bruder nicht grausam zerrissen vor ihrem Angesicht erschiene; aber ihre teuflische Wuth, die von den herabrinnenden Bächen des Blutes nur mehrers, wie jene der Tyger, entflammet wurde, munterte die Kriegsknechte auf, ohne Erbarmung darauf zu schlagen ‥ sie zerfleischten ihn also lang, bis sie ermüdeten. Sie banden ihn endlich von der Säule los, und er sanke kraft- und geistlos in die Lache seines Blutes ‥ wie sich die Juden an diesen zergeißelten Meßias geärgeret, wie die Heiden dieses zerfleischten Sohnes Gottes gespottet, wird uns der folgende Auftritt belehren. ‥

Die Kriegsknechte rissen den niedergesunkenen Heiland, dem sie seine Kleider umgeworfen hatten, von seinem Blute auf, sie schleppten ihn aus dem Vorhofe, wo sie ihn in dem Angesicht des ganzen Volks gegeißelt hatten, in das Gerichthause,

se, sie rissen ihm wieder die Kleider von dem Leibe, und erneuerten alle Wunden seines zerfleischten Körpers: sie legten ihm einen staubigten Purpurmantel an: sie flochten eine Krone von Dornstrauchen, deren Dörner, wie sie um Jerusalem wachsen, lang, fest und spitzig waren, und drückten sie in sein Haupt, und damit sie es recht tief verwundeten, druckten und schlugen sie diese Krone mit Rohren, die unsren Prügeln nicht ungleich sind, in selbes.. Tertullianus sagt, so viele Dörnerstiche sein Haupt empfunden, so vielmal hat es die Schmerzen des Todes gefühlet. Wer die Wehe eines Kopfschmerzens empfunden, wird einigermaßen die Schmerzen des unter den Dörnern leidenden Heilandes begreifen. Aber wie sehr wurden diese Schmerzen durch das Gespötte der Juden und Heiden vermehret. Nun hatten sie ihn mit Dörnern gekrönet, sie hatten ihm einen verächtlichen Purpurmantel umgeleget, sie gaben ihm ein elendes Rohr anstatt des Scepters in die Hand, und fiengen an mit ihm als einem Afterkönige ihr Gespötte zu treiben. Sie beugten höhnisch ihre Knie vor ihm, und grüßten ihn mit lächerlichen Fratzen und spöttischer Anbethung als einen Thoren und Wahnwitzigen, der sich einen König traumete. Jener spie ihm in das Angesicht, dieser versetzte ihm einen Backenstreich, jener schluge mit seinem Rohr oder Stock auf das mit Dörnern gekrönte Haupt, erschütterte es, und erneuerte alle Stiche und Wunden, dieser lästerte ihn, und spie allen Geifer und Gift seines gottlosen Herzens über ihn aus. Wer diese Verspottung, Mißhandlung, Lästerung und Peinigung mit gleichgiltigen Augen ansehen, mit ungerührten Herzen betrachten und erwägen kann, der muß ein Tyger-

herz, oder einen unempfindsamen Stein statt des Herzens in seiner Brust tragen. Welche Menschlichkeit, ich will nicht sagen, welche Gerechtigkeit kann es erdulden, daß man den größten, den überzeugten, und zum Tod verdammten Uebelthäter so grausam und unmenschlich mißhandle? und Christus, den die Juden keines Verbrechens überweisen können, den Pilatus, den Herodes für unschuldig erkläret, wird unter ihren Augen, unter den Händen ihrer Gerechtigkeit so grausam mißhandelt? weinen kann ich darüber, aber mein Schmerzen, mein Eifer lassen mir nicht zu, dawider zu denken, noch zu reden. . .

Was sagt aber Pilatus hierzu? . . o nennet mir den Pilatus nicht . . einen Unschuldigen geißeln zu lassen! und so unmenschlich geißeln zu lassen! . . nach seinem römischen Gesetze geißelt man nur die zum Kreuz und Tod verdammte Uebelthäter; wenn er ihn unschuldig erkennt, wenn er ihn von dem Tod des Kreuzes wirklich erretten will, warum geißelt er ihn? giebt er nicht den Feinden Christi durch die Geißlung das Heft des Opfermessers des Kreuzes in die Hand, selbes ihrem Meßias an die Gurgel zu setzen? doch dieß soll ein Staatsstreich eines grossen Hofmannes, eines starken Politikers seyn, wir werden sie gleich entwickelt sehen. . .

Da er Christum so erbärmlich zerfleischet, so unmenschlich mit Dörnern gekrönet, so verächtlich in einem Purpurmantel entblößet gesehen, führte er den so grausam zugerichteten Erlöser auf den Balcon in das Angesicht der für Wuth schaumenden Priestern, und des rasenden Volks hinaus

aus: da sehet einen Menschen, sprach er; er wollte sagen, erkennet ihr diesen so übel zugerichteten Christus noch für einen Menschen? Tyger müssen in Erblickung eines so übel zugerichteten Menschen Mitleid empfinden, und ihr sollet gegen euren Meßias, der so erbärmlich zugerichtet ist, kein Erbarmen und Mitleid fühlen? so lege ich wenigst die Worte des Pilatus aus: denn er begleitet sie mit den nachdrücklichen Worten: da sehet, spricht er, und erkennet, daß ich keine Schuld des Todes an ihm gefunden. Je öfter ich die Entschuldigung des Pilatus höre, je mehr bringt er meine Seel auf. Wie? wenn Pilatus keine Schuld des Todes an ihm gefunden, warum hat er ihn geißeln, und so unmenschlich geißeln lassen? warum führt er ihn als einen verspotteten und mißhandleten Afterkönig in diesem Aufzuge heraus, und giebt ihn dem Gespötte des Volkes frey? wenn ich nicht irre, so spottete Pilatus selbst des gegeißelten Heilandes, und seinem Beyspiele folgen die Heiden und alle Religionsspötter nach: dieser Mensch, der keinem Menschen mehr gleich siehet, soll ein König, soll Meßias, soll ein Sohn Gottes, soll Gott seyn?

Doch so spotteten die Juden nicht, die von seiner mehr als menschlichen Weisheit nur allzuviel überzeuget waren. Wie die Tyger von dem fließenden Menschenblute nur mehrers nach selbem gereizet werden; so schrien die Juden bey dem Anblicke Christi nur grimmiger zusammen: kreuzige ihn, nehme ihn hinweg von unsren Augen, kreuzige ihn . . nehmet ihn hin, sagte Pilatus spottweiß, und kreuziget ihn; denn er wußte, daß die Strafe des Kreuzes, keine Strafe ihres Ge-

setzes war, „ findet ihr ihn des Todes schuldig; ich nicht „ „ Ja antworteten die Böswichte, wir finden ihn des Todes schuldig; er nennet sich den Sohn Gottes, uud der sich also nennet, ist nach unsrem Gesetze des Todes schuldig „ „ Pilatus hätte antworten sollen, so richtet und tödtet ihn nach eurem Gesetze; aber er war ein Heid, er hatte ganz andere Begriffe von Gott oder den Göttern, als die Juden „ „ er wurde furchtsam, er hatte so viele Wunderdinge von Christo gehöret, und gesehen, daß er auf den Gedanken fiele, ob nicht Christus wirklich einer von den Göttern, oder doch ein Abstämmling von ihnen sey; er nahme Christum in das Gerichthause zurück, fragte ihn, wer er sey? wo er herkomme? von wem er abstamme? der Heiland, der die eitle Fragen und Absichten des Pilatus einsahe, antwortete auf alle nicht eine Sylbe. Und mir antwortest du nicht, fragte ganz erstaunet der Landpfleger, weißt du nicht, daß es in meiner Gewalt stehe, dich zu kreuzigen und auch frey zu geben? und dieses redet Pilatus mit Aufrichtigkeit, und zeiget seine Gewalt nicht? hier kame es auf die Ehre seines himmlischen Vaters an, und hier redete auch Christus: wenn du diese Gewalt nicht von oben herab hättest, würde ich nicht in deinen Händen seyn; du hast auch wenigere Schuld, als jene, die mich dir übergeben haben. „ „

Diese Worte müssen Eindruck bey Pilatus gemacht haben, denn von diesem Augenblicke an war er entschlossen, Christum frey zu sprechen: er setzte sich auf seinen Richterstuhle in Gabbatha, wo er verdammte und freysprache: ich finde keine Schuld des Todes an ihm, war sein richterlicher

Aus-

Ausspruch, darum spreche ich ihn los. Du, schrien die Hohepriester und das von ihnen aufgehetzte Volk, du willst Christum frey sprechen? o so bist du auch kein Freuud des Kaisers; wer sich zu einem König aufwirft, lehnt sich wider den Kaiser auf, und den willst du frey sprechen? und euren König soll ich tödten, fragte dagegen Pilatus. Wir haben keinen König, knirschte der rasende Haufen mit den Zähnen, als den Kaiser „ dieß war zu viel gesprochen. Sie gaben Scepter, Kron und Reich hin, damit nur Christus gekreuziget wurde. Pilatus war ein all zu feiner Staatsmann, daß er um diese Verzicht des ganzen jüdischen Volkes auf den Kaiser nicht einen Unschuldigen tödten sollte. Sie hatten ihm den Haß, die Ungnade des Kaisers gedrohet, der er ohne das nicht entgienge, dieß war ihm genug, dieses zohe auf einmal die Wagschaale seiner Gerechtigkeit nieder, nun sollte Christus ihrem Willen und dem Tod überlassen werden; doch damit sich die unpartheyische Welt an der Strenge seiner Gerechtigkeit nicht ärgern möchte, und der Aufruhr der Juden nicht stärker wurde, befahle er, daß man ihm Wasser brächte; er wusch in dem Angesicht des ganzen Volks seine Hände: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, verantwortet ihr dasselbe: sein Blute, schrien sie zusammen, komme über uns und unsre Kinder „ O Pilate! nicht deine Hände, dein falsches politisches Herz hättest du von dem Blute des Gerechten waschen sollen. Nicht die Worte, deine Werke verdammen dich „ O ihr Juden, ihr blinde Juden, wie vermessen fodert ihr das Blut des Gerechten über euch und eure Kinder; o wie theuer ist es euch zu stehen kommen, und wie erschrecklich schwebt

noch dieses Blut des unschuldigen Abels und schreiet Rache über euch! ‥ doch es war geschehen, sie hatten ihn zum Tod des Kreuzes verdammet, und Pilatus hatte ihn ihren Willen übergeben, nun sollte er auf den Golgotha hinausgeführet, als ein Uebelthäter gekreuziget und getödtet werden. ‥

O hier sehe ich den Triumph der Juden, der soll Christus, der soll unser Meßias, der soll unser König seyn, den wir in wenigen Stunden an dem schimpflichen Holze des Kreuzes werden verschmachten sehen? ‥ der soll Gott, der soll der lebendige Sohn Gottes seyn, spotteten die Heiden, den man als einen Uebelthäter so erbärmlich zugerichtet, und so schimpflich zum Tod des Kreuzes ausführet? ‥ daß die Juden so sprechen, muß ich ihrer Verstockung und Blindheit nachsehen; denn sie erwarteten einen Monarchen, der das Joch der Römer zerbrechen sollte, dem freylich ein gegeißelter, mit Dörnern gekrönter und mit einem Afterpurpur verspotteter Judenkönig nicht gleich sahe ‥ daß die Heiden eines Gottes spotteten, der ein verwürflicher Ball ihres Muthwillens war, schreibe ich ihren fleischlichen Begriffen zu, die keine Kenntniß von dem Geist Gottes dulden; aber daß die Religionsspötter die Christen verhöhnen, daß sie einem einfältigen dummen Menschen, der in die Hände seiner Kreuziger gelaufen, als einem Gott huldigen, dieß presset mir Zähern des Mitleidens über ihre Abtrünnigkeit aus, und um so heissere, und häufigere, je deutlicher ich in der Geißlung, Krönung und Verurtheilung meines Heilandes die Kraft und Weisheit Gottes sehe.

Zweyter Theil.

Wir Christen bethen in der Geißlung, Krönung und Verurtheilung Christi die Kraft und Weisheit Gottes an.

Ich gestehe es, mein erstarrtes und mit Schamröthe bedecktes Aug fährt zurück, und heftet sich an die Erde, wenn ich in dem Vorhofe des Pilatus die grausame Kriegsknechte meinem Heilande die Kleider sehe von dem Leibe reißen, so ungestüm rissen einst die neidige Brüder dem unschuldigen Joseph seinen bundfärbigen Rock von dem Leibe; und wenn ich meinen Erlöser so nacket und entblößet in dem Angesicht des ganzen Volkes da stehen sehe, so durchdringt meine innere Seele eine unerträgliche Schamröthe; und wenn ich erst diesen zartesten jungfräulichen Leib von den grausamen Ruthen- und Geißelstreichen in blutige Strieme sehe aufschwellen, und durch wiederholte Streiche in Blutbäche ausbrechen, und so grausam zerreißen, und zerfleischen, so wenden sich meine wehemüthige Augen gegen den Himmel: ist es möglich, schreit das Mitleiden aus der Tiefe meiner Seele, ist es möglich, himmlischer Vater, daß dieses dein wahrer wesentlicher und eingebohrner Sohn sey? dein göttliches Vateraug kann deinen unschuldigen Sohn so nacket und entblößet, so zerrissen und zerfleischet sehen? entweder ist er dein unschuldiger Sohn nicht, oder du bist sein gerechter Vater nicht. So murret und klaget das Mitleid eines Menschen, der keine Religion und

Glauben hat; aber wenn ich mein Aug mit dem Glauben bewaffne, und das Buch der Offenbarung durchlese, wenn ich finde, daß Gott selbst durch den Propheten Michäas diese Entblößung seines göttlichen Sohnes voraus sagen lassen: er wird ganz mit Schamröthe und Beschämung überdecket werden; wenn ich bey dem Propheten Isaias lese, daß er mit Wunden, wie mit dem Aussatze an seinem ganzen Leibe in der Geißlung werde bedeckt werden; wenn ich in dem Psalmen lese, daß sie auf seinen Rücken mit Geißeln, wie die Schmidknechte auf einem Ambos werden hämmern, und Streiche auf Streiche, Wunden auf Wunden werden schlagen, und daß die Geißelstreiche so häufig auf ihn werden verdoppelt werden, daß er ihre Zahl nicht weis; und wenn Christus selbst, da er mit seinen Jüngern nach Jerusalem pilgert, es ihnen voraus saget, sie werden des Menschen Sohn den Heiden übergeben, sie werden ihn grausam zergeißeln, so sehe ich in dieser Geißlung nichts als Kraft und Weisheit Gottes; nur der Mund Gottes konnte eine so unmenschliche Zerfleischung seines Sohnes durch die Propheten so viele Jahrhunderte voraus verkünden; nur die Allmacht Gottes, die in Christo wohnte, konnte den Aposteln die Geißlung der Heiden voraus sagen . . aber . . wie bestehet diese grausame Zerfleischung mit der Barmherzigkeit des Vaters gegen seinen Sohn? mit der Unschuld Christi? diese sind es, meine Zuhörer, die mir die Weisheit Gottes entdecken: er sollte durch sein bitteres und schmerzliches Leiden, durch seinen schmählichen Tod das gefallene menschliche Geschlecht erlösen, hierzu war er entschlossen, er hatte die Sünde der ganzen Welt auf sich genommen; für alle wollte,

für

für alle sollte er genug thun; für der Unverschämtheit und freche Entblößung der Christen, wollte er durch seine schimpfliche Entblößung in dem Angesicht des Volkes beschämet werden; für die viehische Wohllüsten des geilen Fleisches wollte er durch diese unmenschliche Zerfleischung seines zartesten Leibes genug thun, damit wir erkenneten, wie häßlich die schändliche Entblößung des Fleisches, und wie abscheulich die Sünden der geilen Wohllust seyen, und wie teuflisch die Irr- und Afterlehre der verkehrten Weltweisen seyen, „die die Entblößung des Leibs für eine Zierde und Schönheit der Natur anpreisen, und die fleischliche Wohllüsten als unschuldige und erlaubte Triebe der Natur zu rühmen sich erfrechen und bestreben.“ Dieses sind die unglückliche Chamskinder, die die Schame und Schande der Natur, so die Tugend und Ehrbarkeit zu bedecken befiehlt, so schimpflich aufdecken, und das menschliche Geschlecht in so nackenden und frechern Bildern mahlen und vorstellen, um die Jugend und Unschuld zu geilen Wohllüsten, Fleisch nnd Sinnlichkeiten zu reizen, und den Saamen der Tugend, Ehrbarkeit und Religion in ihren zarten Herzen zu ersticken, und die ganze Welt in Fleisch und Wohllust zu verwandeln; und auch auf diese Natur- und Tugendschänder wird der Fluch des alten Noe fallen. Sie wollen sich mit jenen Völkern entschuldigen, die ohne Kleidung und Bedeckung gehen, und sie wollen doch Lehrer der feinen Sitten seyn, da eine ganze Welt ruft, daß diese Entblößung Barbarey und Wildheit sey. Diese abscheuliche Laster abzubüßen, unterwirft sich unser Erlöser einer so unmenschlichen Zergeißlung: wegen unsern Sünden, sagt Isaias, ist er so verwundet worden, wegen unsren Lastern ist sein

Fleisch

Fleisch so zermalmet worden; die Geißeln unsrer Wohllüsten sind auf ihn gefallen, auf daß wir durch seine Striemen und Wunden geheilet wurden. Da sehet, wie weisest es Gott angeordnet, daß er für uns und unsre Sünden von den Heiden gegeißelt wurde, und wie wunderbar sich Gott des Blutdurstes der Juden und der falschen Politik des Pilatus bedienet, um durch dieses in der Geißlung vergossene Blut für unsere Sünden des Fleisches genug zu thun.

Und was war seine dörnere Krone, der lächerliche Purpurmantel, das elende Rohr, die spöttische Anbethung, die lächerliche Begrüßung und höhnische Mißhandlung Christi als eines Afterkönigs, als eine Genugthuung für den lächerlichen Ehrgeiz, Stolz und Hochmuth, mit denen alle Köpfe der Menschen sind aufgeblasen, daß jeder über seinen Stand, ja jeder über den andern sich erhöhet, und mit einem pharisäischen Blicke alle unter sich verachtet? sehe ich mit dem bloßen Menschenauge meinen zergeißelten mit Dörnern gekrönten Erlöser von der muthwilligen Schaare der Kriegsknechte so erbärmlich mißhandeln, verhöhnen und verspotten, so steiget freilich in meiner gerührten Seele ein wankender Gedanke auf: kann auch der himmlische Vater dieses traurige Schauspiele seines göttlichen Sohnes mit Gleichgiltigkeit ertragen? schlage ich aber das Buch der Offenbarung auf, und lese, daß sich dieser mein Erlöser schon so viele Jahrhunderte vorher durch den Propheten Isaias dieses traurige Schicksal geweissaget: du mein auserwählter Weinberg, er meynte die Synagog, wie bist du mir in Bitterkeit verwandelt worden, ich erwartete von dir, daß du mir süße

Traue

Trauben tragen wurdest, aber Dörner hast du hervorgebracht, die nun mein Haupt durchstossen: Höre ich aus seinem eignen Munde, daß er seinen Jüngern voraus verkündet, daß er der Wuthe der Heiden werde übergeben werden, und daß sie ihn eben so in dem Vorhofe des Pilatus, wie die Juden in dem Hause des Caiphas zerschlagen, verspeyen, verspotten und verhöhnen wurden, so sehe ich in Erfüllung dieser Weissagung nichts als Kraft und Allmacht Gottes; und wenn ich mich erinnere, daß er so fest entschlossen, durch sein bitteres, schmähliches und schmerzliches Leiden das menschliche Geschlecht von der ewigen Schmache und ewigen Spotte der Hölle zu erlösen, und erinnere mich, wie dieses große Werk der Erlösung durch das Opfer des unschuldigen Isaacs auf dem Berge Morea ist vorgeschattet worden, wo nämlich der unschuldige Isaac durch den unter den Dörnern hängenden Opferwidder sollte ersetzt werden, so sehe ich nun nicht nur dieses prophetische Vorbild in die Erfüllung gehen, sondern, da ich meinen Erlöser mit Dörnern gekrönet erblicke, so bewundere ich die göttliche Weisheit und weiseste Anordnung, daß nun unfehlbar auf diesem nämlichen Berge mein versprochener Erlöser werde gekreuziget und geopferet werden, weil ich ihn mit Dörnern gekrönet erblicke.

„Aber dennoch bleibt Christus der Unschuldige, höre ich die Religionsspötter mir einstreuen, und es wird allzeit der gesunden Vernunft und den Eigenschaften Gottes entgegen laufen, daß er dem Abraham befiehlt, seinen unschuldigen Isaac zu schlachten, und daß er mit gleichgiltigen Augen ertragen soll, daß sein unschuldiger Sohn

soll

soll so gekrönet, mißhandelt und geopferet werden." „Geduld! ich werde euch die Antwort nicht schuldig bleiben. Pilatus sahe den so zerfleischten, mit Dörnern durchstochenen und von Blut überronnenen Christus, und nun glaubte er, daß wenn er selben in diesem erbärmlichen Aufzuge dem Volk zeigen wurde, sie wenigst aus Mitleiden gerühret, vieleicht selbst ihn wurden zur Freysprechung auffodern. Vielleicht in dieser menschlichen Meynung führte er Christum zu den Juden hinaus: da sehet einen Menschen, wenn er noch einem Menschen gleich sieht, sagte er mit weichmüthiger Stimme; denn er war wirklich des festen Entschlusses, ihn los zu lassen. Aber hat Pilatus seinen Endzweck erreichet? wie alle falsche Staatskluge. Die ewige Weisheit weis ihre boshafte Anschläge zu zernichten, kaum sahen ihn die Priester und das Volk in einer so unmenschlichen und erbärmlichen Gestalt, schrien alle mit vollem Halse: nehme ihn hinweg von unsren Augen, kreuzige ihn, kreuzige ihn. Ist dieses das von Pilato gehofte Mitleiden? hat er also seinen Endzweck erreichet? dieses hätte ich dem klugen Pilatus voraus sagen wollen. Da er so erbärmlich zugerichtet, sollen sie ihn los lassen? daß er neue und noch größere Wunderwerke, daß er vor der ganzen Welt seine Unschuld und ihre Grausamkeit und Ungerechtigkeit aufdecke? nein, nein, schrien sie, kreuzige ihn. Dem Pilatus einem Römer will ich es vergeben, daß er durch die Vorzeigung des so erbärmlich mißhandelten Christus sie zu bewegen gehoft, er hatte das Beyspiel des Servius Galba vor sich, der, da er durch seine bewegliche Rede den römischen Rath zur Erbarmung des Sohns des Gallus nicht bewegen konnte, er durch die Darstellung seiner

erblaßten und in Thränen zerfließenden Gestalt sie zum Mitleiden bewogen; aber daß er als ein Staatsmann den ihm bekannten Neid und Erbitterung der Juden nicht beherziget, vergebe ich ihm nicht, und noch weniger sein folgendes Betragen. Sie schrien, kreuzige ihn, und er sagte: soll ich euren König kreuzigen? thörichte Vorstellung, dieß war ja ihre Anklage, warum sie ihn wollten gekreuziget haben; aber die schalkhaften Juden fiengen ihn in seiner eigenen Schlinge: wir haben und erkennen keinen König als den Kaiser , , euren König will ich frey sprechen, sagte Pilatus; und so bist du kein Freund des Kaisers; hier war Pilatus gefangen, entweder mußte er als Feind des Kaisers sich verklagen lassen, oder Christum zum Tod verdammen; er wählte das letzte, wie alle falsche Staatskluge, die um die Gnade ihres Fürsten nicht zu verlieren, Unschuld, Religion, Glauben, Tugend und Gerechtigkeit ihrer Bosheit aufopfern. Er wusche dem elenden Scheine nach seine mit unschuldigen Blut besudelte Hände, und verdammte Christum zum Tod des Kreuzes. O unendliche Weisheit Gottes, wie wunderbar hast du die falsche Staatskunst des Pilatus, und die Grausamkeit der unversöhnlichen Juden zu dem hohen Endzweck des Werkes der Erlösung gebraucht! , , die Juden konnten ihn nicht mehr los lassen, weil er ein ewiger Zeug ihrer Grausamkeit und Bosheit wäre gewesen , , Pilatus konnte ihn nicht mehr los lassen, weil er sonst als ein Feind des Kaisers wäre verklaget und gestrafet worden. So wußte die göttliche Weisheit die Anschläge der falschen Politiker zu Schande zu machen, und durch ihr eigene Falschheit und Bosheit das Werk unsrer Erlösung zu vollenden. Isaias hat es lang

durch

durch die Kraft Gottes voraus gesagt: wir haben ihn gesehen, sagt er, wie ihn Pilatus dem Volk gezeigt, er hatte keine menschliche Gestalt mehr, so grausam war er zugerichtet ‥ er wurde zum Tod verdammet, und wie ein stummes Lamm zur Schlachtbank geführet. Da sehet die Kraft Gottes, die alles so buchstäblich voraus verkündet ‥ aber unschuldig verdammet werden? ‥ Nächst werde ich es beantworten.

Gebeth.

O mein leidender Erlöser, mich sollten diese Geißelstreiche treffen, mein sinnliches Fleisch zu bändigen ‥ mein Haupt sollten diese Dörner durchstechen, und meinen Stolz and Hochmuth sollte alle Welt mit ihrem Gespötte demüthigen. Ich, der Sünder sollte zu dem verdienten Tod verdammet werden; aber du hast alle Sünden auf dich genommen, alle unsre Missethaten hast du durch die Geißelstreiche auf deinen verwundeten Rücken genommen; noch heut entblößen dich die Unverschämte durch ihre geile Bilder, und geißeln dich durch ihre viehische Wohllüsten, durchstechen dein heiligstes Haupt durch ihren thörichten Witz, spotten deiner Unschuld, und verdammen dich durch deinen Unglauben; aber erbarme dich, erbarme dich, denn dieß ist ja die Frucht und der Endzweck deines bittern Leidens, daß der Sünder nicht sterbe, sondern sich bekehre und ewig lebe.

)o(

Fünf-

Fünfte Rede

Innhalt.

Von der Kreuztragung, Kreuzigung, und Lästerung Christi an dem Kreuze und dessen heiligsten Tode.

Vorspruch.

Nos autem prædicamus Christum crucifixum &c.

Wir aber predigen Christum den gekreuzigten. 2c.

Eingang.

Ich bin den Spöttern noch eine Antwort schuldig: sie können nicht begreifen, daß der himmlische Vater seinen eingebornen unschuldigen Sohn wegen einer fremden Sünde, wegen der Sünde des gefallenen Menschen so grausam, ja so unmenschlich habe können und wollen leiden lassen: dieses, sagen sie, widerstreitet den Eigenschaften Gottes, es widerspricht der Vatersliebe, seinen Sohn, seinen wesentlichen göttlichen Sohn zu dem schmerzlichst und schmählichsten Kreuzestod zu verdammen; und es widerspricht seiner Güte und Barmherzigkeit, an seinem unschuldigen Sohne eine fremde Sünde so grausam zu strafen und zu rächen. = =

Ich will diesen Weltweisen zuerst mit der allgemeinen Antwort Christi begegnen, und ihnen hernach ihren muthwilligen Irrthum aufdecken. Christus hatte mit fünf Gerstenbroden und zweyen Fischen fünf tausend Mann ohne Weiber und Kinder in der Wüste gespeiset, und so reichlich gespeiset, daß zwölf Körbe voll Brodes übrig geblieben. Sie wollten ihn wegen dieser That zu ihrem König ausrufen, er entflohe; und da sie ihn andern Tages in Capharnaum antrafen, und er sie noch immer über das große Wunderwerk erstaunet sahe, wendete er seine Rede von diesem vervielfältigten Brode auf das Himmelbrod, das ist, auf sein Fleisch und Blut, so er ihnen zu einer wahren lebendmachenden, und zwar ewig lebendmachenden Speise alsdann zurücklassen wollte, wenn er zu seinem Vater in den Himmel zurückkehren würde: sie stützten über diese Rede, daß sie Fleisch essen, und Blut trünken sollten; aber er betheuerte ihnen: wahrhaftig, wahrhaftig, wenn ihr das Fleisch des Menschen Sohnes nicht essen, und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr kein Leben in euch haben. Sie hörten es und ärgerten sich, und auch viele von seinen Jüngern verließen ihn dieser Rede wegen. Was antwortete Christus auf dieses Aergerniß und auf diesen Unglauben seiner Jünger? eben das, was ich aus seinem heiligsten Mund den Spöttern über den Kreuztod Christi antworten will: das Fleisch nützt zu nichts, der Geist macht lebendig. Die Worte, die ihr gehöret habt, sind Geist und Leben; aber es sind einige unter euch, die den Geist nicht verstehen und deßwegen nicht glauben = = Ich sage euch, keiner kann zu Christo kommen, keiner kann seine Lehren, keiner sein Kreuz, keiner seinen Tod verstehen, und glauben, dem es nicht der Vater gegeben hat; d. i.

den

den Geist des Verstandes und das Licht des Glaubens. ⸗ ⸗

Nun will ich den Spöttern antworten: ihr seyd Fleisch, darum verstehet ihr nicht, was des Geistes ist; ihr tretet mit Füßen das Licht des Glaubens und der Religion, deßwegen giebt euch der Vater die Gnade nicht, daß ihr die Gründe der Religion begreifet: ihr verlasset den Brunnen des Lebens, so die Schrift ist, und grabet euch durchlöcherte Cisternen der heidnischen Weltweisheit, deßwegen könnet ihr nicht begreifen, wie die Güte, Barmherzigkeit und Liebe des Vaters mit der Strafe einer fremden Sünde an seinem unschuldigen Sohne bestehen könne.

Ihr trennet die Eigenschaften Gottes, Gott soll nach euren sinnlichen Begriffen barmherzig, aber nicht gerecht seyn, und er muß doch eben so gerecht, als barmherzig seyn, sonst wurde er Gott nicht seyn, weil ihm eine der ersten Eigenschaften und Vollkommenheiten, nämlich die Gerechtigkeit abgienge. ⸗ ⸗ Gott hatte den ersten Menschen in dem Stande der Unschuld und in der Gnade der Heiligkeit erschaffen, er fiele durch den Ungehorsam. und zohe das ganze menschliche Geschlecht mit sich in das Verderben; wer sollte es aus selbem erretten? wer sollte der Gerechtigkeit Gottes genug thun? der Mensch? der war ein beflecktes und unreines Opfer, so weder der Gerechtigkeit genug thun, noch das gefallene menschliche Geschlecht von dem verdienten Untergang erretten konnte. Es war Liebe, es war Erbarmung des göttlichen Sohnes, daß er sich zum Bürge für die Sünden der Welt seinem himmlischen Vater dargestellet, daß

er sich entschlossen, die menschliche Natur anzunehmen, und in dem menschlichen Leibe für die Sünden der ganzen Welt genug zu thun, damit der Mensch von dem Untergang errettet und überflüßig erlöset wurde = = Aber wie? konnte diese Genugthuung und Erlösung nicht ohne Menschwerdung, nicht ohne Blutvergießung, nicht ohne einen so schmerzlichen und schmählichen Kreuztod geschehen, streuen mir die Spötter ein? = = ich antworte ihnen: ihr seyd Fleisch, und habt den Verstand des Geistes nicht = = der Mensch war gefallen, der Mensch mußte genug thun, ein purer Mensch, ein gefallener Mensch konnte nicht genug thun, so mußte denn der Sohn Gottes, der konnte und wollte genug thun, die Menschheit annehmen = = Aber mußte er Blut vergießen, und sterben? = = Ihr seyd Fleisch, und habt keinen Geist des Verstandes; was ein Tropfe gekönnt, wollte der Heiland mit einem Strom abwaschen, sagt Bernhardus, wenn ihr die Schwere der Sünde und Beleidigung Gottes aus der Offenbarung kenntet, so wurdet ihr begreifen, daß er die Blutvergießung und den schmerzlichsten Tod zur Aussöhnung geziemend erwählet hat: durch die Sünde war der Tod in die Welt getreten, und durch den Tod mußte sie vertilget, und der Tod selbst in ein ewiges Leben verwandelt werden = = aber der Tod, die Blutvergießung eines Unschuldigen = = O ihr müsset so unwissend seyn, daß ihr nicht den mindesten Begriff von den Gesetzen der Liebe, der Freundschaft und der Gerechtigkeit habt: wenn ein Mensch aus Liebe und Freundschaft für den schuldigen Bürge wird, wenn er die Genugthuung und Abzahlung auf sich nehmt, handelt die Gerechtigkeit ungerecht, ist sie grausam, ist sie tyran-

rannisch, wenn sie die Zahlung des letzten Hellers von dem unschuldigen Bürge foderet? soll der Gerechtigkeit Gottes mindere Genugthuung, mindere Strafe zur Aussöhnung fodern können? Barmherzigkeit verlanget ihr von Gott, aber Gerechtigkeit wollet ihr Gott nicht zugestehen; ihr zernichtet also Gott selbst, da ihr ihm eine seiner Eigenschaften und Vollkommenheit absprechet; oder gestehet lieber ein, daß ihr Fleisch seyd, daß ihr den Geist des Verstandes nicht habt, weil euch, wie Paulus sagt, der Vater der Lichter als fleischlichen Menschen das Licht seiner Gnade nicht giebt. Der Sohn Gottes hat sich freywillig zum Bürge angebothen: hier habt ihr Lieb und Barmherzigkeit: der Vater hat den Bürge für den Schuldner gestraft: seht die Gerechtigkeit! wir wundern also nicht, daß sich die Juden an der Kreuzigung und an dem Tod Christi so ärgern, und mit den Heiden des gekreuzigten und sterbenden Meßias so spotten, und ihn so höhnisch an seinem Kreuze lästern, wie wir hören werden, denn die Ursach ihrer Blindheit liegt uns offenbar vor den Augen; denn sie sind Fleisch, und verstehen den Geist nicht, darum glauben sie nicht, „ daß aber die Spötter mit in die Reihe der Juden und Heiden um das Kreuz Christi treten, kostet mich einer heissern Zähre, weil ihr Spott nicht blind, sondern muthwillig ist. „

Wir Christen aber, so traurig und herzbrechend uns die Kreuztragung und Kreuzigung unsres Erlösers ist, so sehr unsre Ohren und Seelen die Lästerungen der Juden und Heiden wider unsren Heiland treffen, so empfindsam und schmerzlich uns sein schmählicher Kreuzestod ist, so erbli-

cken wir doch mit unsren durch den Glauben bewaffneten Augen in selben nichts als Kraft und Weisheit Gottes. Diese sind es, die uns den heutigen traurigsten Auftritt erträglich machen, und unsren gerechtesten Schmerzen mildern müssen. Da ihr wisset, was ich euch zu schildern gedenke, so bereitet eure Herzen hierzu.

Erster Theil.

Die Juden ärgern sich, die Heiden spotten über die Kreuztragnng, Kreuzigung und dem Tode Christi.

Pilatus hatte also Christum nach dem Willen der Juden den heidnischen Kriegsknechten zur Kreuzigung übergeben. Sie nahmen ihm den Purpurmantel ab, und legten ihm seine Kleider wieder an. Sie rissen den ungenähten Rock über sein mit spitzigen Dörnern durchstochenes Haupt, und erneuerten alle Stiche und Wunden desselben. Sie warfen den schweren Kreuzblock auf seine zergeißelte Schuldern, und in einem feyerlichen Zuge mußte er in Gesellschaft zweyer Uebelthäter sein schweres Kreuz durch die Hauptstrasse Jerusalem zu dem Calvarieberge schleppen. Ist dieses unser Meßias, höre ich die geärgerte Juden auf Strassen und aus Fenstern spotten, den man also einen verdammten Uebelthäter zum Tod des Kreuzes dahin schleppet? ist dieses unser König, der vor fünf Tagen in einem solchen Triumph unter den Lobgesängen des Volkes, Osanna, Ehre sey dem Sohne Davids! gebenedeyt, der da kommt im Namen

men des HErrn, in Jerusalem eingezogen, der nun als ein Strassenräuber zum Tod verdammet aus Jerusalem hinaus geführet wird? ist dieses der große Prophet, der so viele Wunder gewirket, und nun sich nicht einmal aus den Händen der Richter loswinden können? ‚ ‚ da sehet, höre ich den Juden die Spötter das Wort aufnehmen, da sehet, was seine Wunder waren, Charletanereyen, Gauckelspiele, Betrügereyen des einfältigen dummen Pöbels, vor den Augen der Großen war seine Kraft Wunder zu wirken erschöpft ‚ ‚ spottet nur fort, ich muß meinem Kreuztragenden Heiland folgen ‚ ‚ Seine Kräften waren durch die fürchterliche und grausame Blutstürze erschöpfet, er sanke unter dem schweren Last des Kreuzes zum öftern zur Erde, die grausame Kriegsknechte rissen ihn mit Ungestüme auf, schlugen ihn mit Stricken, Ketten, und Kolben, und traten ihn unbarmherzig mit Füßen, aber seine Stärke hatte ihn verlassen. Mich dunkt, als hörte ich das Gespötte der Heiden: du willst ein Gott seyn, und kannst nicht einmal diesen Spahn des Kreuzes tragen? du willst ein Sohn eines Gottes seyn, und bist ein so schwaches, elendes Geschöpfe? ‚ ‚ der entkräftete Heiland konnte nicht mehr den Last seines Kreuzes fortbringen. ‚ ‚

Simon ein Mann von Cyrene kame von seinem Landhause zurück; ich stehe in den Gedanken, daß es die Juden ausgespehet hatten, daß er vieleicht ein heimlicher Jünger Christi gewesen, den er war der Vater des Alexander und Rufus, die den Aposteln nicht unbekannt waren, sie steckten es den Kriegsknechten, und diese zwangen ihn, daß er Christo sein Kreuz mußte tragen helfen ‚ ‚

O glücklicher Simon, der du gewürdiget worden, mit Christo das Kreuz zu tragen . . o wie beneneidet meine Seele dir dieses Glück . . nicht das ganze jüdische Volk war so verstockt und unbarmherzig, eine Menge des weiblichen Geschlechtes aus Jerusalem war unter dem mitziehenden Volke vermenget, sie sahen den kreuzschleifenden Heiland, sie weinten, sie schlugen für Wehemuth und Mitleiden auf ihre Brüste . . JEsus sahe sie, und sprache, o ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über mich, weinet über euch und eure Kinder, denn über euch wird die Zeit kommen, daß ihr sprechen werdet, glückselig die Unfruchtbare, die keine Kinder unter ihrem Herzen getragen, und selbe nicht mit ihren Brüsten gesäuget haben; wenn ihr itzt so weinet, welche Thränen werdet ihr alsdann vergießen, er meynte, wenn Jerusalem so erbärmlich von den Römern wird zerstöret werden, wo ihr Berge und Hügel werdet anrufen, daß sie über euch fallen und euch begraben möchten . . Großer Gott! wie hat sich diese Weissagung erfüllet, da die Weiber ihre Kinder für Hunger in Jerusalem geschlachtet. . .

Sie waren endlich mit dem Kreuztragenden JEsu auf dem Calvarieberg oder auf die Scheidelstadt angekommen, sie reichten ihm ein Gefäß voll Wein mit Myrrhen vermischet, den man denen zum Kreuz Verdammten vor der Kreuzigung zur Labung und Stärkung zu geben pfloge; allein der Wuth und die Bosheit der Juden hatte diesen Myrrhenwein mit Galle vermischet, so ein Gift dem Menschen ist . . der Heiland kostete es, aber er tranke nicht. Nun rissen ihm die grausame Kriegsknechte seine Kleider wieder von dem

Leibe, sie waren durch den Last des Kreuzes und durch die öftere Fälle tief in das zergeißelte Fleisch gedrücket, sie rissen also wieder alle Wunden auf, sie zohen das ungenähte Kleid über sein mit Dörnern gekröntes Haupt, und erneuerten alle die schmerzliche Dörnerstiche und Wunden. Der Kreuzblock lage auf der Erde, sie warfen den auf neues blutfließenden Christus auf das harte Kreuzholz, sie spannten seinen zartesten Leib über selbes aus: jener ergriffe das mit Dörnern durchstochene Haupt, diese zohen mit grausamen Fäusten seine Hände, jene zerreten mit unbarmherzigen Händen die Füße in die Tiefe, so grausam dehneten, spannten und rissen sie Hände und Füße aus, daß alle Gebeine aus ihren Gewerben gerissen wurden; andere setzten lange stumpfe Nägel an Hände und Füße, und trieben sie mit grausamen Hammerschlägen durch, die alle Nerven, Sennen und Adern unmenschlich durchbohrten und zerrissen, und so an das Kreuz genagelt richteten sie ihn zwischen zweyen andern mit ihm gekreuzigten Uebelthätern in die Höhe, und ließen den schweren Kreuzblock in die gemachte Höhle stürzen, und befestigten selben mit grausamen Hammerschlägen. Großer Gott! welche Erschütterung, welche Zerbrellung aller Wunden und Glieder, der durchnagelten Händen und Füßen, des gegeißelten Leibes, des mit Dörnern durchstochenen Hauptes, der aus ihren Gewerben gerissenen Gebeinen erlitte mein gekreuzigter Heiland!

Da hienge er so zerfleischet, so verwundet, so voll der tödtlichen Schmerzen an dem Kreuze in der Luft, in dem Angesicht eines unzähligen Volkes, und in der Mitten seiner Schmerzen, seiner Beschämung und seiner Feinden hobe er seine Augen gegen dem Himmel, und rufte zu sei-

nem Vater: Vater, vergebe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Ach! wenn ich keine Zeugniß seiner Gottheit hätte, so wäre dieses einzige mir hinlänglich. Nur das Haupt und der Lehrer der Christenreligion konnte also für seine Feinde in seiner Kreuzigung bethen. Je fried- und liebreicher er für seine Feinde bethete, desto härter, verstockter und unbarmherziger zeigten sie sich gegen ihn. Die Kriegsknechte, die ihn gekreuziget hatten, theilten seine Kleider in vier Theile, und warfen das Loos, auf wen jeder Theil fallen möchte. Das ungenähte, und von einem Stücke von oben bis unten aus verfertigte Kleid wollten sie nicht zertrennen, sie warfen also auch über dieses das Loos; sie setzten sich um das Kreuz und mit unverwendeten Augen bewachten sie ihn. . .

Da indessen Juden und Heiden, der jüdische Rath, die Priester und Schriftgelehrten, die Vorsteher des Tempels und Aelteste des Volks, Kriegsknechte und Gerichtsdiener, Bürger und Fremdlinge, die vorübergiengen, und umherstunden, sich in Rotten versammelten, des Gekreuzigten spotteten, und Pfeile der Lästerungen ihrer giftigen Zungen auf ihn abdrücketen; sie schüttelten ihre Köpfe und sprachen: pfuy! du hast den Tempel abbrechen, und in dreyen Tagen wieder aufbauen wollen, und kannst nicht einmal deinen Kreuzblock umstürzen, an dem du genagelt hängst . . du hast Kranke und Presthafte geheilet, und hängst so schwach, so schmachtend und ohnmächtig da, und kannst deine eigene Wunden nicht heilen . . du hast andere vom Tod erwecket, und kannst dich des Todes nicht erwehren . . du hast dich zum König Israels gemacht, nun bist du wie ein Afterkö-

König mit Dörnern gekrönet, und an das Kreuz geschlagen, steige herab von dem Throne deines Kreuzes, wir wollen dir glauben, wir wollen dir huldigen . . er hat sich zu dem Meßias erkläret, er hat sich zum Sohn Gottes gemacht, er hat sich auf Gott als seinem Vater verlassen, nun wollen wir sehen, ob ihn sein Vater kennet, ob er ihm zu Hilfe wird kommen, und von dem Kreuze erlösen. Steige herab von dem Kreuze, daß wir es sehen, und alsdann wollen wir glauben, daß du der Meßias seyest. . .

Auch einer von den Uebelthätern, der ihm zur linken Hand an dem Kreuze hienge, fienge an seiner zu spotten: wenn du der wahre Meßias bist, so steige herab von dem Kreuz, und befreye auch uns von dem Tode des Kreuzes . . was spottest du des Unschuldigen, bestrafte den Lästerer jener, der zur Rechten hienge? hast du auch, wie diese Spötter, alle Gottesfurcht ausgezogen, einen Unschuldigen zu lästern, du der du am Kreuze hängst. Wir sind zu dieser Strafe verdammet, weil wir sie durch unsere Verbrechen verdienet haben, aber dieser ist gekreuziget worden, weil er unschuldig ist, weil er Wunder und Gutthaten gewirket . . O du so lang erwarteter Meßias, sey meiner ingedenk, wenn du in dein Reich kommen wirst . . Der liebreicheste Heiland gabe dem zur Rechten zur Antwort: sey getröstet, dein Glauben hat dir geholfen, du wirst noch heute bey mir in dem Paradiese seyn, an jenem stillen Orte der Ruhe und des Friedens, wo die Gerechte und Selige bis zu meiner Himmelfahrt versammelt sind. . .

Der

Der gekreuzigte Erlöser warfe seine mitleidige und liebreiche Augen von seinem Kreuze umher, und welcher Schmerzen fühlete selbe, da er unter dem Kreuze seine geliebteste und mit den Schmerzen des Todes ringende Mutter in der Gesellschaft der Maria des Cleophas Ehefrau und seines Nährvaters Josephs Schwester, und der Maria Magdalena der liebenden Büßerin und seines geliebten Jüngers Joannes sahe; vergeben sie mir, meine Zuhörer, wenn ich anstatt ihnen die Schmerzen der leidenden Mutter, die ihren Sohn zärtest, als eine Mutter ihr Kind auf Erde geliebt, und die Schmerzen ihrer traurenden Gesellschaft zu schildern, die grausame Juden und Heiden frage, wie ehemals der Tyrann Philarides gefragt wurde, da er den Leontias den Sohn des Teucides an das Kreuz hatte schlagen lassen, warum er nicht auch den Vater des Leontias habe an das Kreuz schlagen lassen; wenn, sage ich, ich die grausame Juden frage, warum sie nicht auch Mariam die Mutter Christi mit ihrem Sohne an das Kreuz geschlagen? und werden sie mir eine andere Antwort geben können, als der Tyrann gegeben? wir haben beede gekreuziget, den Sohn an dem Kreuzholz, und die Mutter in ihrem Herzen.. O wohl hatten sie die zärteste und unschuldigste Mutter in ihrem Herzen gekreuziget.. Er sahe sie in der Marter dieses Kreuztodes stehen, siehe, sagte er zu ihr, siehe den Joannes deinen Sohn; und zu Joannes sprach er, siehe Joannes deine Muteer. Nur fühlbare Herzen, nur liebende Herzen können diese Reden und ihren Eindruck empfinden..

JEsus hatte nun schon bey drey Stunden unter dem Gespötte und Lästerungen der Juden

und

und Heiden an dem Kreuze gehangen, denn um die sechste Stunde, das ist, um Mittagszeit war er gekreuziget worden, und um die neunte Stunde, oder um unsere Vesperzeit rufte er mit lauter und mächtiger Stimme zu seinem himmlischen Vater: Eli, Eli Lamma Sabacthani, oder mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen; die Helenisten und andere Fremdlinge, die der syrisch-hebräischen Sprache nicht kundig waren, vermeynten, er rufte den Elias, daß er ihm in seinen Schmerzen zu Hilfe komme; aber die Juden und Spötter, die die Sprache verstunden, höhnten und lästerten ihn: er hat sich immer gerühmt, daß Gott sein Vater, und er sein Sohn seye; aber wo ist nun seine Hilfe? schreyet er nicht selbsten, daß ihn sein geträumter Gott verlassen? was ist er anderst als ein Schwärmer und Betrüger? = = und sie sehen nicht mit offenen Augen, die Spötter, daß sich Gott seines Sohnes annehme? liegt nicht schon drey Stunde lang der ganze Kreis der Erde in die tiefeste Trauer der dicksten Finsternissen verhüllet? sehen sie nicht, wie die Sonne sich in eine schwarze Nacht verstecket? kennen sie dieses Wunder des Schöpfers nicht? = = des Schöpfers, sagen die nasenweise Spötter, ein Werk der Natur = = spottet nur fort = = Ich höre meinen gekreuzigten Heiland rufen, es durstet mich, = = einer der so dienstfertigen als grausamen Kriegsknechten sahe ein Gefäß voll Eßig da stehen, er liefe hin, füllte einen Schwamm voll Eßig, bande den Schwamm um ein Rohr von Hyssop, von dem eine Gattung in selben Gegenden, wie Pappeln wuchse, und reichte ihn dem Durstenden an dem Kreuze = = Es tranke mein Erlöser, da indessen die der Sprache Unkündige spotteten: wir wollen sehen,

hen, ob der Elias komme, und ihm vom Kreuze helfe: und die Juden sich ärgerten, wenn er der Meßias, wenn er Gott ist, warum durstet er denn und trünket den elenden Eßig für Durst? „ Hätten sie seine Worte verstanden, da er so geheimnißvoll hierauf sagte: es ist alles vollbracht, so wurden sie des Sterbenden nicht so spotten „ Endlich erhob er sein Haupt gegen den Himmel, und rufte wieder mit starker und lauter Stimme: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist „ hierauf neigte er sein Haupt, und hauchete seine Seele aus „ Er ist gestorben „ gestorben, höre ich mit einem Hohngelächter die Priester, die Schriftgelehrten, den ganzen hohen Rath zusammen schreyen, gestorben? am Kreuz gestorben? als ein Uebelthäter gestorben? der unser Meßias will seyn? der uns das ewige Leben versprochen? ist gestorben? kennet ihr nun seine Betrügereyen? „ der hat ein Gott wollen seyn, spotten die Heiden, ein Sohn des lebendigen Gottes? kann denn auch ein Gott sterben? kann ein Gott seinen Sohn als einen Uebelthäter an dem Kreuze sterben lassen? Träumereyen! Betrügereyen! nun sind sie zu Ende, er ist gestorben. „

Weinen kann ich über die Blindheit der Juden, daß sie ihre Schrift nicht besser verstehen, daß ihnen ein Meßias von Gott versprochen worden, der durch seinen Tod und zwar an dem Kreuze den ewigen Tod besiegen, und sie von dem ewigen Untergang befreyen solle; sie haben ihn nicht erkennet, deßwegen haben sie ihn gekreuziget und getödtet, Vater! vergebe ihnen, denn sie haben nicht gewußt, was sie gethan haben; auch den Heiden vergebe ihre Kreuzigung, und ihre

Ver-

Verhöhnung, denn sie haben deinen göttlichen Sohn noch weniger gekennet: wirst du aber auch den Christen vergeben, die ihn gekennet und angebethet haben, und nun zu den Heiden und Juden sich rotten, und deines gekreuzigten Sohnes und seines Todes spotten? du bist Barmherzigkeit, aber du bist auch Gerechtigkeit; ich fürchte „ aber nicht für wahre Christen, die bey so traurigen nnd schmerzlichen Auftritten der Kreuztragung, Kreuzigung und heiligstem Tode nichts als Kraft und Weisheit Gottes erblicken „ „ O daß auch sie ihre Augen öffneten, und der Glanz der Kraft und Weisheit Gottes ihre Herzen rührete. „ „

Zweyter Theil.

Die Kraft und Weisheit Gottes in der Kreuztragung, Kreuzigung und in dem Tode Christi.

Mein Aug muß freylich mit Erstaunung und Mitleiden angefüllet werden, wenn es sieht, wie man den Unschuldigen zum Tod des Kreuzes verdammten, und der Wuth der Heiden und Juden überlassenen Christum unter einer solchen Volkesmenge zu den Stadthoren Jerusalems hinausführet, ihn zu kreuzigen und zu tödten; wenn ich aber diese Hinausziehung mit den prophetischen Bildern eines von seinem Bruder Cain auf das Feld hinausgeführten Abels, eines sein Opfer olz tragenden Isaacs vergleiche, was sehe ich, als die wunderbare Kraft Gottes? die

nei-

neidische Synagog die Juden waren dieser brudermörderische Cain, der Christum den unschuldigen Abel auf das Feld auf den Calvarieberge hinausführte, ihn durch das Kreuzholz zu tödten: Christus war dieser unschuldige Isaac, der das Opferholz auf seinen Schultern truge, den Berg Morea bestiege, um als ein Opfer für die Sünden der ganzen Welt, die er mit dem Last des Kreuzes, wie er durch den Propheten geweissaget, auf seine Schultern genommen, auf dem Calvarieberge geschlachtet zu werden. Ich werde, sagte er so lang durch den Mund des Propheten Jeremias voraus, wie ein stummes Lamm, so zur Schlachtbank getragen wird, hinausgeführet werden. Der Apostel zeiget mir noch ein anders prophetisches Bildniß, durch welches ich diese seine Hinausführung geweissaget bemerken soll: wie die Leiber der Thieren, die in dem alten Bunde für die Sünden geschlachtet worden, nicht in dem Tempel, nicht in der Stadt, sondern außer derselben geopferet wurden, so mußte JEsus, der durch sein Blut das Volk sollte heiligen, außer der Stadt hinausgeführet, und geopferet werden. Da ich nun diese prophetische Bilder und Weissagungen alle so buchstäblich erfüllet sehe, was kann ich anderst in dieser Hinausschleifung als die Kraft und Allmacht Gottes erkennen? und wenn ich Christum selbst diese seine Hinausführung und Kreuzigung mit deutlichen Worten seinen Jüngern höre verkündigen, und selbst den Juden in einer Parabel erklären, daß sie den einzigen Sohn und Erben des himmlischen Vaters, des HErrn des Weinbergs ausser den Weinberg schleppen und grausamst tödten wurden; was sehe ich, als die weiseste Anordnung meines Gottes, der alles voraus

gesagt, und so weisest erfüllet, wie er es beschlossen hatte. Er wollte nicht nur für die Sünden der Juden, sondern auch für die Sünden der Heiden, ja der ganzen Welt geopferet werden, er wollte also nicht in dem Tempel, nicht in den Mauren Jerusalems, sondern auf dem Altar der ganzen Welt auf dem Calvarieberge gekreuziget und geopferet werden. . .

Ich klopfe zwar für Wehemuth mit den Soldaten und Weibern von Jerusalem auf meine Brust, ich mische meine Thränen mit den ihrigen, wenn ich meinen Heiland unter dem Last des Kreuzes darnieder sinken sehe; aber ich höre in seinen Worten nichts als Kraft und Weisheit Gottes, wenn er ihnen die erbärmliche Zerstörung ihrer Stadt, ihres Tempels, seines zuvor auserwählten Weinberges, ihren äußersten Kummer, ihren erbärmlichen Untergang weissaget, welche Zerstörung und Verwüstung er bey dem letzten Eingang mit göttlichen Zähern beweinet, und Titus Vespasianus auch wider seinen Willen vollzogen. . .

Sehe ich, wie die boshaften Juden ihm auf der Scheidelstadt zur Labung einen Myrrhenwein mit Gallen vermischet darreichen, und höre ihn schon durch den Mund des Propheten über diese Bosheit klagen, sie haben mir meinen Trunk mit Galle vermischet, so sehe ich in dieser Weissagung die Kraft Gottes; sehe ich aber, daß er ihn zwar verkostet, aber nicht trinket, so bewundere ich seine göttliche Weisheit, der nicht durch das Gift der Juden, so die Drachengalle war, sondern an dem Kreuze, wenn er wollte, und alles vollbracht wurde seyn, zu sterben verlangte. . .

Sehe ich, wie sie ihn so grausam zur Erde werfen, nachdem sie durch die Abreißung seiner Kleider alle seine Wunden und Dörnerstiche erneueret, wie sie seine zarteste Hände und Füße ausspannen, selbe so unmenschlich mit stumpfen Nägeln und grausamen Hammerschlägen durchbohren, und alle seine Glieder aus ihren Gewerben ziehen, ihn an dem Kreuze zwischen zweyen Mördern so schimpflich erhöhen, so kann ich zwar und muß über diese Grausamkeit und unmenschliche Schmerzen weinen; wenn ich aber durch den Mund des Propheten ihn schon so lang voraus höre klagen, sie haben meine Hände und Füße durchbohret, sie haben sie so ausgedehnet, daß man alle meine Gebeine gezählet; wenn er selbst durch den Propheten Isaias sagt, daß sie ihn zwischen den Mördern und Uebelthätern wurden setzen, was kann ich in allen diesen Weissagungen, und in der Erfüllung derselben bey der Kreuzigung wahrnehmen, als die Kraft und die Allmacht meines Gottes; und wenn ich ihn selbst so oft seinen Jüngern und Aposteln, ja selbst den Juden und Heiden höre voraus sagen, daß er keines andern Todes, als des Todes des Kreuzes werde sterben, daß er an dem Kreuze, wie die ärzerne Schlange des Moyses in der Wüste werde errichtet und erhöhet werden, was sehe ich nun, wenn ich ihn so an dem Kreuze sehe hangen, als seine unendliche Weisheit, die es so wunderbar angeordnet, daß, wenn er gleich bey allen Richterstühlen ist frey gesprochen und unschuldig erkläret worden, er dennoch nach seinen heiligsten Willen als ein Uebelthäter zum Tod verdammet, und an das Kreuz geschlagen worden; an das Kreuz, sage ich; denn da Adam an dem Baume des Todes gesündiget, so wollte er auch

die Sünde an dem Baume des Lebens an dem Kreuze aussöhnen. Er hatte die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen, so wollte er auch als ein Uebelthäter gekreuziget werden. O Liebe! o Weisheit meines Erlösers! ꝛ ꝛ daß die Kriegsknechte unter dem Kreuze seine Kleider getheilet, und um seinen ungenähten Rocke das Loos geworfen, hatte er längst durch den Propheten voraus gesagt: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und um meinen Rock haben sie das Loos geworfen; hier sehe ich die weissagende Kraft meines Gottes, und da ich sehe, daß sie selbe in vier Theile getheilet, den ungenähten Rock aber nicht zertrennen wollen, so sehe ich seine göttliche Weisheit, denn die vier Theile seines Kleides und sein ungetrennter Rock sollen nach Auslegung der Väter seine in die vier Theile der Welt zerstreute und doch einige Kirche seyn; so rufe ich, wehe denen, die grausamer als die Kriegsknechte seine heilige Kirche durch Sekten und Spaltungen trennen. ꝛ ꝛ

Aber die erschreckliche Lästerungen der Juden und Heiden, und derer unter sie sich mischenden Freygeister, wie uns das Buch der Weisheit sie abschildert, setzen mich in Zittern und Beben, und um so mehrers, da diese Gotteslästerungen in unsren Tagen ohne Scheue wieder ausgespien werden ꝛ ꝛ Wenn er der Sohn Gottes ist, warum hat ihn sein Vater nicht von dem Kreuze gerettet? ꝛ ꝛ wenn er wahrer Gott war, warum ist er nicht von dem Kreuze gestiegen? ꝛ ꝛ wenn seine Wunderwerke ächt, und nicht Betrügereyen und Gauckeleyen gewesen, warum hat er keine an seinem Kreuze gewirket? wäre er von dem Kreuze gestiegen, so hätte die ganze Welt an ihn geglaubet ꝛ ꝛ Er hat es nicht ge-

gekönnt, darum war er ein dummer und einfältiger Prophet . . da ich alle diese Spöttereyen und Lästerungen in dem Buche der Weisheit nicht nur buchstäblich vorher gesagt, sondern auch deutlich widerleget sehe, so finde ich nichts als Kraft und Allmacht meines Gottes; da ich aber durch das Buch der Offenbarung seinen heiligsten Willen und Entschluß weis, daß er an dem Kreuze dieses alles leiden und zur Vollendung des großen Werkes unsrer Erlösung an selbem sterben wollen, so kann ich dieses Gespötte nicht anderst, als die größte Gotteslästerungen verabscheuen und verdammen; und da ich meinen Heiland für die Heiden und Juden höre zu seinem Vater an dem Kreuze bethen: Vater! vergebe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, so vergebe ich auch ihnen, weil es seine Barmherzigkeit und Weisheit befiehlt. Ob ich aber denen Christen, die da wissen, was sie thun, oder doch können und sollen wissen, daß sie ihren Erlöser lästern, vergeben könne, weis ich nicht . . Justinianus der römische und griechische Kaiser befiehlt durch ausdrückliche Gesetze, daß sie mit dem Schwerte sollen hingerichtet, und andere befehlen, daß ihnen erst ihre gotteslästerische Zunge aus dem Halse gerissen, und sie durch Schwert und Feuer sollten vertilget werden; doch mehrers ihre Beweggründe, als ihre Strafe erschrecken mich . . Wer durch das geringste Wort, sagt Justinianus, die Majestät eines Fürsten beleidiget, wird zum Tod verdammt; warum nicht jener, der die höchste Majestät Gottes beleidiget? durch diese ungestrafte Gotteslästerungen werden über Königreiche und Provinzien die allgemeine Strafen der Schuldigen und Unschuldigen, der verwüstende Hunger, und die tödtende Pest

von Gott verhänget . . laßt uns also die gotteslästerer durch Feuer und Schwert aus den christlichen Ländern vertilgen . . so reden Kaiser und Fürsten und die Gesetze. . .

Ich kehre zu meinen Heiland an sein Kreuz zurück; der muß der Sohn Gottes seyn, der zu dem zur Rechte hangenden Uebelthäter in der Mitte seiner Lästerungen und Schmerzen spricht: du wirst heut mit mir in dem Paradiese seyn . . . Wer hat es gesehen, wer ist zurückgekommen, und hat es erzählet, daß er sein Versprechen erfüllet, spöttelt der Lästerer . . er selbst hat es lang seinen Jüngern vorausgesagt, daß einer aufgenommen, der andre werde verworfen werden, und die Wunderwerke, die seine Kreuzigung begleitet haben, geben Zeugniß, daß er als ein Gott gesprochen . . Wunderwerke? die Sonnenfinsterniß? die Zufälle der Natur waren? sagen die Spötter, und meine zukünftige Rede wird ihren Mund stopfen . . Seine liebreiche Worte, die er an seine unter dem Kreuz stehende Mutter gerichtet, ziehen itzt meine Aufmerksamkeit auf sich . . Ja, sagen die Spötter, er hat sie ein Weib genennet, welcher Lobspruch! . . der größte, sage ich, ja ja, er hat sie ein Weib genennet, jenes große Weib, durch welches uns schon in dem Paradiese die Erlösung aus der Gewalt der Höllenschlange versprochen worden; ja ja er nennet sie vor der ganzen Welt dieses Weib, derer Saame er selbst, nunmehr der Höllenschlange, der Hölle und dem Tod durch seinen Kreuzestod das Haupt zertrette, damit wir wußten, daß unser Erlösung da sey . . Welche Kraft, welche Weisheit Gottes liegt in dieser Anrede seiner gebenedeytesten

Mutter ‥ O welches zweyschneidende Schwert, wie es ihr der alte Simeon vorausgesagt hatte, durchschnitte dieses mütterliche Herz, da in selbem ihr geliebtester Sohn, und selbes mit ihm gekreuziget wurde ‥ wie ein grundloses Meer war die Tiefe und Bitterkeit ihres Schmerzens, wie es die Kraft Gottes geweissaget hatte ‥ Es dürstete meinen von seinem Blut entschöpften Heiland, und sie gaben ihm Eßig zu trinken, doch auch dieses hat er durch den Propheten vorausgesagt: mich dürstet, und sie tränkten mich mit Eßig ‥ Sehet die Kraft Gottes in dem kleinsten Umstand seiner Kreuzigung ‥ da er aber hierdurch mehr seinen Durst nach dem Heil unsrer Seele, als den innern Durst seines entschöpften Leibes zu erkennen geben wollen, so bemerke ich seine göttliche Weisheit, die uns den Vorwurf gemacht: ich habe von meinem Weinberge süssen Wein erwartet, und er hat mich mit Eßig getränket ‥ darum sagte er auch, es ist vollbracht, das ist, ich habe meinen Weinberg verworfen, und werde ihn andern, den Heiden, die ihn besser bauen werden, übergeben. Es ist alles vollbracht, alles was von meinen Leiden und Tod geweissaget worden, ist vollbracht ‥

Wenn ich aber den Gekreuzigten mit lauter Stimme rufen höre: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, so zittere ich für die Spötter, die ihm Vorwürfe machen werden, daß er selbst daran verzweifelt, daß Gott sein Vater sey, und daß er Gott nicht seyn könne, weil er sich beklagt, daß ihn Gott verlassen ‥ aber wenn ich ihn schon so viele Jahrhundert voraus durch den Mund des Propheten diese Worte rufen

sen höre, mein Gott, wie hast du mich verlassen! so sehe ich in diesen Worten mehr als in allen seinen übrigen Reden und Handlungen seine Kraft und Weisheit glänzen . . Ich weis durch den Glauben und die Religion, daß der Mensch gesündiget, und nur die Menschheit für die Sünde durch den Tod genug thun konnte; ich weis auch, daß der vermenschte Sohn Gottes nicht hätte sterben können, wenn nicht die Gottheit seinen Leib und Menschheit dem Leiden und Tod überlassen hätte. Diese Worte überzeugen mich also am stärksten, daß er zugleich Mensch und Gott, und also mein Meßias und Erlöser war, und daß er durch den Tod die Sünde vertilget, und die Gerechtigkeit ausgesöhnet habe . . Seine letzte Worte lassen mich nicht zweifeln, daß er der Sohn Gottes sey: Vater, rufet mein sterbender Heiland, in deine Hände empfehle ich meinen Geist . . dieß sind die Worte, die er so lang vorher durch die Zunge Davids gerufen, hier sehe ich die Kraft Gottes . : dieß sind die Worte, die alle Christen in ihrem Tod ihm nachsprechen sollen, hier sehe ich seine Weisheit, denn wegen uns hat er sie gesprochen, damit wir wußten, daß nun sein Vater durch seinen Tod ausgesöhnet, unser Tod geheiliget, und für unsre abfahrenden Seelen der Himmel eröffnet sey . . Nun war also das große Werk der Erlösung vollendet, Christus neigte sein Haupt, und hauchte seine heiligste Seele aus . . er ist gestorben . . spottet seines Todes, ihr Juden und Heiden, ihr Spötter der Religion . . Wir Christen sehen in seinem heiligsten Tod nichts als Kraft und Weisheit seiner Gottheit . . Er stirbt, wie er will und wenn er will . . er stirbt am Kreuze, weil er zu unsrem Heil gewollt

hat = = er stirbt, da er will, da er nämlich weis, daß er alles vollbracht hat = = „ wer zieht so freywillig" sagt Augustinus, „ seine Kleider aus, „ als seine Seele den sterblichen Körper auszieht? „ wer gehet so frey aus seinem Hause, als seine „ heiligste Seele aus seinem Leibe gehet?" Er neigt sein Haupt, da er will, er hauchet seine Seele aus = = merket es ihr Spötter, er hat seinen Geist nicht verloren, wie die Sterbende, *non amisit*, nein, er hat ihn ausgehauchet, *emisit*. Seine Seele hat ihn nicht verlassen, wie die Sterbenden, nein, er hat sie in die Hände seines Vaters übergeben, *tradidit*, er hat sie ausgehauchet, *expiravit*. Er hat zweymal mit lauter und starker Stimme gerufen, so rufet kein Gekreuzigter und Sterbender = = ich bethe seine göttliche Kraft an, er stirbt, wenn und wie er will, ich bewundere seine göttliche Weisheit = = spottet, spottet meines verstorbenen Erlösers, ich werde in meiner künftigen Rede euren Spott zu Schanden machen = =

Gebeth.

O mein sterbender Heiland, ich bin die Schuld deines Todes, meine Sünden haben dich gekreuziget, ich lese es in allen deinen blutfließenden Wunden, ich bin der Mörder meines Gottes, o schließe mich Unglückseligen in dein göttliches Gebeth ein, bethe auch für mich: Vater vergebe ihm, denn er hat nicht gewußt, was er gethan hat = = du hast dich eines Mörders an dem Kreuze erbarmet, erbarme dich auch meiner, lasse mich die trostreiche Worte in meinem Tode hören:

ren: heut wirst du bey mir in dem Paradiese seyn, denn du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und mit dir ewig lebe . .

Sechste Rede

Innhalt.

Von den Wundern nach der Kreuzigung, und von dem Begräbnisse Christi.

Vorspruch.

Nos autem prædicamus Christum crucifixum &c.

Wir aber predigen Christum den gekreuzigten. u. s. w.

Eingang.

Joram der König von Israel, Josaphat der König von Juda, und der König von Edom zohen mit drey mächtigen Kriegsheeren durch die Wüsten von Idumäa wider den aufrühriſchen Mesa König von Moab aus. Sie hatten das ganze Kriegsheer der Moabiter durch die Schärfe des Schwertes geschlagen, sie hatten alle Städte und Flecken in Brandstätte und Aschenhaufen verwandelt, alle Felder verwüstet, mit

Blut überschwemmet, und mit moabitischen Leichen übersäet; nun zohe das siegreiche dreyfache Heer gegen die Stadt Moab, umzingelte und belagerte selbe; es war kein Mittel mehr übrig, als entweder in die Hände der Feinde zu fallen, oder in dem Schutt und unter den eingestürzten Mauren lebendig begraben zu werden. Was thut Moab in dieser äußersten Verzweiflung? er nehmt seinen erstgebohrnen Sohn, den Erben seines königlichen Hauses, den er schon zum Thronfolger seines Reiches erkläret hatte, führet ihn auf die Mauren der Stadt, schlachtet ihn mit seinen eigenen Händen in dem Angesicht der Könige und des dreyfachen Kriegsheeres durch das Schwert.

Kaum sehen die siegreiche Völker die erblaßte, mit Blut überronnene Leiche, werden ihre erstarrte Augen und Herzen gähling mit solchen Mitleiden und Erbarmniß gerühret, daß ihnen ihre siegreiche Waffen niedersinken, sich voll der Bestürzung und Betrübniß von den belagerten Mauren zurückziehen, und voll von diesem traurigen Auftritt in ihre Königreiche zurückkehren. So vieles vermochte die Ansicht eines von seinem Vater geschlachteten und geopferten Sohnes in dem Herzen derer erbittersten Feinden. . .

Christen, was vermag der Anblick des für unsre Sünden auf dem Altar des Kreuzes geschlachteten einzigen und eingebohrnen Sohnes des himmlischen Vaters in unsren Herzen? mich dünket, als zeigte uns der himmlische Vater die erblaßte Leiche seines mit so vielen Wunden zerfleischten, gekreuzigten und getödteten Sohnes an dem Kreuze; sehet, wegen euren Sünden und Missetha-

thaten ist er so verwundet, gekreuziget, geschlachtet und geopferet worden ⸗ ⸗ Welchen Eindruck macht dieser Jammer und schmerzenvolle Anblick in dem Herzen der Christen? was meynet ihr, ihr werdet erschrecken, ihr werdet erstarren, eure ganze Seele wird sich entsetzen; kommet, sagen die Spötter mit jenen Lästerern des Kreuzes und des Gekreuzigten, die uns das Buch der Weisheit schildert, kommet „ laßt uns unsren Lebenspfad mit „ Rosen überstreuen, laßt uns nicht tief auszuspehen suchen, was der göttliche Rath uns dort „ bestimmet habe, es wäre Schade, die schnelle „ Zeit hiemit zu verderben, wir Arme wissen nichts „ von der Ewigkeit. Es wäre Unsinn, wenn man „ den schönen Körper, den uns Gott zu unsrer „ Glückseligkeit gegeben, nicht zur fleischlichen Liebe gebrauchten, sondern peinigen wollten. Wir „ kommen in die Welt, um zu lieben, und so „ bald wir damit fertig sind, so bald ist es Zeit, „ daß wir wieder hinaus wandern ⸗ ⸗ die Quelle, „ woraus die mehresten Uebel der Ehe fließen, ist „ die Unzertrennlichkeit derselben ⸗ ⸗ Nach dem „ Helvetius wurden die Uebeln alle verschwinden, „ wenn die Weiber gemeinschaftlich, und die Kinder dem Staat gehörten ⸗ ⸗ es ist grausam und „ menschenfeindlich, die Hurerey nach den Gesetzen zu strafen." Großer Gott, welche Reden, welche Lehren sind dieses, die in der nämlichen Zeit, da ich Christum den Gekreuzigten predige, hier öffentlich in dem Drucke erscheinen ⸗ ⸗ sind dieses die Früchten meiner Predigten? Heißt das nicht, wie Paulus sagt, das Kreuz Christi vereiteln, und das ganze Werk der Erlösung zernichten? sind dieses nicht die verdammte und teuflische Lehren, wie sie unser hochwürdigster Erzbischof und treuester

See⸗

Seelenhirt in seinem weisesten Hirtenbriefe nennet? ist dieses nicht der Geist des Irrthums, sind es nicht die Lehren des Teufels, mit denen sie in diesen bösen Zeiten, wie er sagt, verschiedene uralte Lehrsätze unsrer heiligen Religion auf das verwegenste zu untergraben, zu erschüttern, und aus den Herzen der Wahrgläubigen zu reißen suchen? ja dieses sind die Spötter, die nach ihren Begierlichkeiten in der Gottlosigkeit daher wandeln, die alles, was sie nicht mit ihrem fleischlichen Verstand begreifen, und mit ihren thierischen Sinnen fühlen, spotten, verlachen und lästern, was sie aber wie die unvernünftige Thiere erkennen, nämlich das Fleisch und die Wohllust, dieses verkehren sie, in diesem beflecken sie sich.

Wider diese fleischliche Menschen mache sich eure Stärke auf, dahin wendet alle eure Kräften an, ihre Frechheit und gottlose Lehren zu unterdrücken. Dieses ist euer Beruf, sagt Paulus; den habe ich nach meinem geringen Vermögen zu erfüllen gesuchet; zu diesen gerechtesten Absichten unsres theuersten Seelenhirtens habe ich meine geringe Kräften versuchet; aber ihr habt die Frucht meiner Reden gehöret, wir wollen also die von dem Kreuztod unsres Heilandes ungerührte Spötter mit den Juden und Heiden der göttlichen und weltlichen Gerechtigkeit überlassen, und uns zu den Christen wenden; denn, wenn das Wort und die Predigt des Kreuzes, wie Paulus sagt, denen, die zu dem ewigen Untergang als Schlachtopfer der göttlichen Gerechtigkeit bestimmet sind, eine Thorheit ist, so ist sie doch den zur Seligkeit berufenen Christen, wie alldort der Apostel versicheret, eine Kraft Gottes. Dem fleischlichen Menschen, der nicht

nicht versteht, was des Geistes ist, ist das Kreuz Christi eine Thorheit, aber dem Menschen, der nach dem Geist urtheilt, ist es eine Weisheit.

Kommet also ihr wahren Christen, werfet euch mit mir zu dem Fuße des Kreuzes, betrachtet mit mir das für unsre Sünden auf dem Altar des Kreuzes geschlachtete Lamm Gottes; kommet, bethet mit mir an, und huldiget unsrem König bey dem Throne seines Kreuzes. Leset, leset die Innschrift, die Pilatus in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache (damit es alle Welt lese und verstunde) an das Kreuz über das Haupt unsres Heilandes geschlagen; leset und ihr werdet finden, daß er unser König sey, JEsus von Nazareth der König der Juden. Es schüttelten zwar die Priester und Aeltesten des Volkes über diese Aufschrift ihre Köpfe, ja sie waren so verwegen, den Pilatus zu erinnern, daß er die Schrift ändern, und nicht setzen sollte, ein König der Juden, sondern, weil er gesagt, ich bin ein König der Juden; aber Pilatus, der von einer höhern Macht geleitet worden, gabe ihnen zur Antwort, was ich geschrieben habe, das bleibt geschrieben. Die Kraft Gottes hatte ihn schon lang durch den Mund des Propheten Davids zugerufen: verändere die Aufschrift des Tituls nicht. Oder ist er minder ein König, weil es Christus die ewige Wahrheit gesagt hat? doch die Juden wollen ihn nicht erkennen, sie verwerfen ihn; so wollen wir Christen also ihn erkennen, ihn für unsren König anbethen, und ihm an dem Kreuze huldigen.

Kommet Christen, laßt uns aufmerken, was bey seinem heiligsten Kreuztod und nach demselben

auf

auf dem Calvarieberge sich zugetragen, laßt uns die Wunderzeichen bemerken, laßt uns sehen, was sie für Wunder in den Herzen der Juden und Heiden gewirket. Finden wir so verstockte Juden und Heiden, die nicht gerühret, noch bekehret worden, finden wir Spötter, die auch diese Wunderwerke als Thorheiten verlachen; gut, wir wissen und kennen ihre falsche Gründe, und wollen sie zernichten; genug, wenn wir berufene Christen in und nach seinem heiligsten Tod nichts als Kraft und Weisheit Gottes wahrnehmen. Sey immer Christus der gekreuzigte den Juden eine Aergerniß, und den Heiden eine Thorheit, uns Christen ist er nichts als Kraft und Weisheit Gottes. Kommet, laßt uns selbe bewundern und anbethen, und den heiligsten von dem Kreuze genommenen Leichnam mit seinen treuen Jüngern zu Grabe begleiten, weil wir von seiner göttlichen Weissagung versicheret sind, daß er nach dreyen Tagen werde wieder auferstehen. Laßt nur immer die verstockten Juden das Grab versiegeln, und mit noch so vielen schlafenden und bestochenen Kriegsknechten dasselbe besetzen, sie verrathen uns hierdurch nur deutlicher ihre Bosheit und Verstockung, und wir finden auch in dem Grabe unsres Heilandes nichts als Kraft und Weisheit Gottes. Ihr wisset den ganzen Innhalt der Rede. Merket auf. . .

Erster Theil.

Das Gespötte der Juden und Heiden über die Zeichen beym Tod Christi und seinem Begräbniße.

Drey Stunden hatten die Finsternissen die Erde bedecket, und nachdem der Gekreuzigte seinen Geist freywillig in die Hände seines Vaters

auf.

aufgegeben hatte, kehrte der Tag zurück, der Himmel heiterte sich aus, damit alles Volk Juden und Heiden den an dem Kreuze Hangenden und Tods verblichenen sehen und betrachten konnten. Die heilige Frauen, die ihm aus Galiläa waren nachgezogen, Maria Magdalena, Maria die Mutter Jacobs des mindern und Josephs, Salome die Mutter der Kinder des Zebedäus, und andere stellten sich in die Ferne, und merkten auf das, was geschahe. Da Christus seine Seele ausgehauchet, zerrisse der Vorhang des Tempels von oben bis unten entzwey, der vor dem Heilthum oder Sancta Sanctorum hienge. Ein starkes Erdbeben erschütterte den ganzen Berg Calvariä; die Felsen, aus denen der Berg zusammen gesetzet war, zersprungen und spalteten sich; die Gräber, die theils auf dem Golgotha, theils auf dem Oelberge zur Beerdigung der vornehmsten Juden und Patriarchen schon so viele Jahrhunderte gedienet hatten, öffneten sich, warfen ihre Leichensteine ab, und sperreten ihre Gewölber auf, die in selben begrabene Leichen stunden (jedoch nicht eher) auf, als bis Christus aus seinem Grabe sich glorreich erhoben, alsdenn giengen die mit Christo glorreich erstandene Leiber aus ihren Gräbern hervor, besuchten und erschienen den Frommen und Heiligen in der Stadt Jerusalem, die die Urstände Christi erwarteten, und gaben Zeugniß, daß Christus vom Tod erstanden. Bedürfen wir größere und stärkere Zeugnisse von der Gottheit Christi, als diese grose Wunderwerke?

Große Wunderwerke? höre ich die Spötter höhnisch fragen: „Können Naturslehrer was besonders „an einer Sonnenfinsternisse finden? sagen sie, es „sind Zufälle der Natur. Ist auch die Sternkunde „zu dieser Zeit so vollkommen gewesen, daß man sich „nicht geirret habe? man darf nur 800. Jahre

„her-

„ hernach die Schriften der Sternkundigen lesen,
„ und man wird lachen müssen. Soll die Zerreißung
„ des Vorhangs des Tempels ein Wunderwerk seyn?
„ gewiß ist es sehr natürlich zugegangen. Erdbeben
„ sind Folgen der erschütternden Natur, und die Er-
„ schütterung spaltet die Felsen, sollen diese Wun-
„ derwerke seyn? Wenn die Todten auferstanden
„ und den Innwohnern von Jerusalem erschienen
„ sind, so muß einen wundern, daß nicht alle Leute
„ sich bekehret haben. Der Teufel muß ihre Herzen
„ verstocket haben, der böse Teufel, der eine schlimme
„ Rolle bey diesem Schauspiele gespielet.

Spottet nur fort, ihre muthwillige Freygeister, so vermessen und verstockt waren weder die boshafte Juden, noch die unmenschliche Heiden, die Christum gekreuziget hatten: sie hatten die Sonnenfinsterniß gesehen, sie hatten unter ihren Füßen die Erde zitternd und bebend gespühret, sie hatten das Krachen und Knallen der zerspringenden Felsen gehöret, sie sahen die abgewälzte Leichensteine und die eröffnete Gewölber der Gräber; der Hauptmann der römischen Kriegsschaare, der grad gegen über dem Kreuze stunde, und Christum so wunderbar, so freywillig hatte sterben sehen, gabe einen lauten Schrey; wenn er schon ein Heid war, so fieng er doch an, die Kraft und Allmacht Gottes zu preisen; wahrhaftig, sagte er, dieser Christus war ein gerechter, er war wahrhaftig der Sohn des lebendigen Gottes; auch seine heidnischen Kriegsknechte, die um das Kreuz saßen, und den Gekreuzigten bewachten, hatten diese Wunder mit einem heiligen Schauer angefüllt; dieser war wahrhaftig; sagten und bekenneten sie, der Sohn des lebendigen Gottes. Waren aber die Heiden nur allein so gerühret? keineswegs, die ganze Menge des jüdischen Volkes, einheimische und Fremd-

singe, die diesem Trauerspiele hatten zugesehen, nur die Priester und Schriftgelehrten ausgenommen, waren von den Wundern gerühret, sie seufzeten, unter Thränen kehrten sie nach der Stadt zurück, und von gerechtem Schmerze gerühret, schlugen sie auf ihre Brust, und sagten in ihrem Herzen, dieses war wahrhaftig unser Meßias, der Sohn Gottes, den unsere Priester gekreuziget und getödtet haben.. Wer, sagen die Spötter, wer redete und bekennte also? die zaghafte Kriegsknechte mit ihrem Hauptmann dem alten Weibe? der so oft betrogene Pöbel? „ wie? auch Männer von Einsicht? o können wir „ so was glauben? wenn Leute, die auch noch so ei„ gennützig, und noch so viele Feler an sich gehabt „ hatten, gewiß wären überzeugt gewesen, daß „ Christus der Sohn Gottes, daß seine Sendung „ göttlich gewesen, und daß er nach 5. 6. oder 20. „ Jahren ihr Richter werde seyn, was wurden diese „ Leute für Namen verdienen? man kann so was „ nicht begreifen.“ Gut, begreifet ihr es immer nicht, ich kehre zu meinem Kreuze zurück.. die Juden, aus Furcht, die Körper der Gekreuzigten möchten an dem großen Sabbath, der in ihrer Oster einfiele, zu ihrer Beschämung hängen bleiben, ersuchten Pilatum, daß er befehle, ihnen die Beine zu zerbrechen, sie zu tödten, und sie vom Kreuze nehmen zu lassen.. Pilatus willigte gern in ihre Bitte, denn der unschuldig gekreuzigte Christus war der mächtigste Vorwurf seines schuldigen Gewissens.

Die Zerbrechung der Beine war nach dem römischen Gesätze ein Arbeit für die Kriegsknechte, die die Kreuzigung vollzogen hatten, sie zerbrachen zu erst den beyden mit Christo gekreuzigten Mördern die Beine, und da sie selbe auch Christo mit ihren Keu-

len zerbrechen wollten, sahen sie, daß er schon todes verblichen war, sie enthielten sich also dieser Zerschmetterung, doch nahme ein Kriegsknecht eine Lanze, durchstieße die heiligste Seiten und das göttliche Herz meines Erlösers, und es strömte Blut und Wasser aus der geöffneten Wunde,, Wie? sagen die Spötter, da der Tod dieser schmähligen Zerschmetterung zuvorgekommen, soll es ein Wunderwerk seyn? daß Blut und Wasser aus einer Wunde fließet, soll wunderbar seyn? ,, spottet immer, ,, wir müssen unsren Gekreuzigten zu Grabe bringen. ,,

Der Abend trate ein, der Eingang des Sabbaths war nahe, Joseph ein Rathsherr von Jerusalem, aus Arimathea, ein Mann von großer Tugend, Reichthum und Ansehen, der in dem jüdischen Rath in die Verdammung Christi nicht eingestimmet hatte; denn er war ein verborgener Jünger Christi, und sahe wohl, daß seine Stimme Christum aus den neidigen und grausamen Händen der erboßten Priester nicht retten könnte, wollte wenigst seinen Leichnam ihrer Grausamkeit und Verunbildung entziehen. Dreist gienge er zu Pilato, und bathe ihn, daß er ihm erlauben möchte, den Leichnam des Verstorbenen vom Kreuze zu nehmen, und anständig begraben zu därfen. ,, Pilatus wunderte sich, daß Christus schon sollte gestorben seyn; denn die Gekreuzigte hiengen sonst mehrere Tage an dem Kreuze, bis sie verblaßten; aber der gerufene Hauptmann, der die Wache bey dem Kreuze gehabt, versicherte, daß Christus verschieden. Pilatus fande also keinen Anstand, dem Joseph die Abnehmung vom Kreuze, und die Begräbniß des Leichnam zu erlauben; denn er wünschte, daß der Gegenstand seiner Unruhe auf ewig begraben würde,, Joseph hatte kaum die Erlaubniß erhalten, den

Leich-

Leichnam Christi zu begraben, kaufte er eine neue Leinwand; Nicodemus aber, der ebenmäßig ein geheimer Jünger Christi, und ein Freund und Mitglied in dem Rathe des Josephs war, (doch diese werden für einsichtige Männer bey den Spöttern gelten?) kaufte hundert Pfund Myrrhen und Aloe, sie kamen zum Kreuze, schämten sich nicht, das Kreuz zu besteigen, den Leichnam Christi abzulösen, selben in die neue Leinwand, die sie mit Myrrhen und Aloe gefüllt hatten, einzuwickeln, und zu Grabe zu tragen. . .

Joseph hatte auf dem nämlichen Berge Golgotha einen Garten, in welchem er in einen Felsen für sich selbst ein ganz neues Grab aushauen lassen, in welchem noch keine Leiche geruhet. Zu diesem Grabe trugen sie den einbalsamirten Leichnam, und da der Sabbath schon eingetreten, legten sie selben in den ausgehauenen Felsen, wälzten einen großen und schweren Stein vor der Thüre des Grabes. Die heilige Frauen, die noch immer bey dem Kreuze geblieben, und der Abnehmung ihres Geliebten von dem Kreuze hatten zugesehen, waren dem Joseph und Nicodemus zu dem neuen Grabe gefolget, sie setzten sich für Schmerzen und Betrübniße zu dem Grabe, betrachteten mit Mitleiden, wie man ihren Geliebten hinlegte, und da der Stein vorgewälzet war, kehrten sie nach der Stadt zurück, kauften und bereiteten herrliche Spezereyen, um nach den Sabbath den Leichnam mit selben zu beehren; denn es war Sabbath, und das Gesetz, wenigst die Auslegung desselben, gestattete an selbem nicht mehrers für die Tode.

So ist dieses unser versprochener Meßias, ärgern sich die Juden, der uns vom Tod zu erlösen, versprochen worden? er ist gestorben, er ist begraben,

wie alle sterbliche Menschen? Ey! des Christus! dieser soll ein Gott gewesen seyn, ein Sohn des lebendigen Gottes, höre ich die Heiden spotten, als ein Uebelthäter ist er gestorben, und als ein todter Mensch, wie alle Menschen begraben worden. „Er war ein „Erdensohn, setzt der Spötter hinzu, so war es auch „billig, daß er der Erde übergeben wurde" „ spottet immer „

Doch merke ich, daß die Juden bey diesem Begräbniße nicht so gleichgiltig geblieben, der Sabbath, und zwar der große Sabbath, d. i., der in die Woche der Oster oder der ungesäuerten Brod fiele, war schon eingebrochen, da sich die Fürsten der Priester, die Pharisäer, Schriftgelehrten und die Altesten des Volkes versammelten, und in einem feyerlichen Zuge sich zu dem Pilatus begaben, und ihn sehr demüthig ersuchten, daß er das Grab Christi drey Tage lang sehr genau möchte bewachen lassen; denn sagten sie, wir erinnern uns, daß dieser Betrüger versicheret hat, daß er nach dreyen Tagen werde wieder vom Tod aufstehen; wie leicht könnte es nun seyn, daß seine Jünger, wenn das Grab nicht bewachet wurde, in der Nacht hinzuschlichen, den Leichnam aus dem Grabe raubten, und vorgäben, er sey von dem Grabe erstanden; und wurde nicht dieser letzte Betrug ärger seyn, als alle die vorhergehende? „

Pilatus, der sich mit diesen Böswichten, die ihn schon einmal mit der Ungnade des Kaisers gedrohet, nicht mehr abgeben wollte, gabe ihnen den trotzigen Bescheid: ihr habet ja die Wache, gehet hin, und verwahret das Grab, so gut ihr wisset und könnet. „

Von

Von diesem Befehle gestärket giengen sie hin, und wie Nicephorus erzählet, durchbohrten sie den Felsen und den Grabstein, trieben eiserne Klammern und Ringe hindurch, und verwahrten das Grab so vorsichtig, daß ehnder die Steine hätten in Trümmer gehen müssen, als daß sie hätten können geöffnet werden. Zur fernern Vorsicht versiegelten sie den Grabstein, und stellten Wachen umher, und kehrten getröstet nach Hause zurück.

Bis hieher haben die Juden und Heiden sammt den Spöttern bey jedem Auftritt des Leiden und Todes Christi sich geärgeret und gespottet, nun kommt die Reihe an uns Christen, daß wir auch ihrer Thorheit und Dummheit spotten können.. Am Morgen durften sie nicht in das Gerichthause des Pilatus gehen, damit sie nicht verunreinet wurden, und ihre Osterspeisen genießen könnten, und nun in der Nacht, wo die Gleißner und Heuchler das Volk nicht beobachteten, kriechen die Böswichte in das Hause des Landpflegers.. Eine der todesschuldigen und größten Klagen wider Christum war ihre ewige Aergerniß, daß er an dem Sabbath die Kranke heilete, und die Presthafte gesund machte, und nun tragen sie kein Bedenken, an ihrem großen Sabbath in das Hause eines Heiden zu gehen, den Golgotha zu besteigen, Felsen und Leichensteine zu durchbohren, Klammern und Ringe durchzutreiben, das Grab zu versiegeln, und Wachen auszustellen. O wiewohl sagt Augustinus, die Arglistigkeit der Juden hat sich in ihren eigenen Netzen gefangen; doch so hatte es die göttliche Weisheit vorausgesagt, und seine herrliche Auferstehung hat sie mit ihren Rathschlägen und Bemühungen ewig zu Schanden gemacht. Spottet, spottet ihr Brüder der Juden und Heiden, wir Christen se-

hen nichts, als Kraft und Weisheit Gottes in seinen Wunderwerken, in seinem Begräbniße und Grab.

Zweyter Theil.

Die Kraft und Weisheit Gottes in den Wunderzeichen nach dem Tod und in seinem Begräbniße.

Ich muß es gestehen, dem kurzsichtigen Menschenauge scheinen die Wunderwerke, die den Tod Christi begleitet haben, viel zu spät, seine Gottheit zu bezeugen, und sein Leben zu retten. Er ist gestorben, was nützen sie nun? . . Eben dieses ist das stärkste Zeugniß seiner Kraft und seiner Weisheit . . Es wurde der Welt in der Person JEsu Christi das Muster einer vollkommenen Tugend gegeben, welche auf der Erde nichts hat, und nichts erwartet; welche die Menschen nur mit beständigen Verfolgungen belohnen; welche dennoch nicht aufhört, ihnen Guts zu thun; und sich endlich durch seine Wohlthaten selbst den Tod zuzieht. JEsus Christus stirbt, ohne bey denen, so er Wohlthaten erzeigt, Erkenntlichkeit; ohne bey seinen Freunden Treue; ohne bey seinen Richtern Billigkeit zu finden. Seine Unschuld rettet ihn nicht, ob sie gleich von aller Welt erkannt wird; sein Vater selbst, auf den er all sein Hoffnung gesetzt, verläßt ihn, und entziehet ihm alle Kennzeichen seines Schutzes; der Gerechte wird seinen Feinden überliefert und stirbt, von Gott und den Menschen verlassen. Es mußte dem rechtschaffenen Mann gezeigt werden, daß er auch in seinen äußersten Elend keines menschlichen Trostes, und selbst nicht einmal eines merklichen Zeichens der göttlichen Hilf nöthig habe.

Er soll nur Gott lieben und ihm vertrauen, und versichert seyn, daß Gott an ihn denke, ohne ihm gleich einen Beweis davon zu geben.

Der Weiseste unter den alten Philosophen suchte den wahren Begriff von der Tugend auf, und fand, daß, wie unter allen Böswichten jener der größte wäre, der seine Bosheit so wohl zu verbergen wußte, daß er für einen rechtschaffenen Mann gelte, und unter diesen Vorwand sich alles des Ansehens bediente, das die Tugend geben kann; so auch der Tugendhafteste ohne Zweifel derjenige seyn müßte, dem die Vollkommenheit seiner Tugend den Neid aller Menschen zuzöge, so, daß er weiters nichts als sein Gewissen für sich hätte, und sich aller Schmach ausgesetzt sehen müßte, und so gar deswegen an das Kreuz geschlagen würde, ohne daß ihm seine Tugend helfen, und ihn von einem so grausamen Tod befreyen könnte. Scheint es nicht, als wenn Gott diesen verwunderungswürdigen Begriff von der Tugend darum in die Seele dieses Philosophen gelegt hätte, daß er in der Person seines Sohns wirklich werden, und zeigen sollte, der Gerechte habe eine andere Ehre nach den Tod zu erwarten, als da ist, die er auf Erden haben kann? Wäre Christus nicht Gottes Sohn gewesen, so würde Gott sein Vater dessen Tod nicht mit Wundern verherrlichet haben. . Wären sie ehnder erschienen, würden sie ihn ehender, wenigst die Heiden für den Sohn Gottes ausgerufen, und vom Kreuze gerettet haben; aber er wollte, er mußte für das Heil der Welt sterben, damit er den Tod, und die Ursache des Todes, die Sünde besiegte, und zernichtete . . Merket ihr die göttliche Weisheit? . .

Aber waren es auch wahre Wunder, höre ich

(nicht die Juden und Heiden sprechen, die sie erkennet, und aus selben den Sohn Gottes erkennet und bekennet haben) sondern die Christen, pfuy! die Christen, die wegen ihren Gottlosigkeiten wünschten, daß kein Gott und kein Erlöser wäre. Aber laßt uns ihre Gründe und Zweifel hören. . .

Daß die Sonne verfinsteret worden, sagen diese Klüglinge, wissen die Sternkundige, daß es ein Zufall der Natur war . . Langsam, meine Herren, daß die Sonne in der Mitte des Mittags, wo der Mond in seinem vollen Scheine und Lichte war, jemals sey verfinsteret worden, und nach dem Laufe der Natur könne verfinsteret werden, widerstreitet allen Gründen, Kenntnissen und Berechnungen der Sternkunst; da Christus gekreuziget worden, war die Oster der Juden, die nicht anderst, als dem vierzehenten vom Neumonde, d. i. in dem vollen Lichte des Mondes konnte gehalten werden . . Es war also in dem vollen Lichte des Mondes, es war in der Mitte des Tages, um die sechste, oder nach unsrer Zeit die zwölfte Stunde, da allgemeine Nacht und Finsterniß die Erde deckete, um welche Zeit nach dem Laufe der Natur keine Sonnenfinsterniß und keine Nacht Statt haben konnte. Es ware also diese mittägige Nacht kein Werk der Natur, sondern ein Wunder des Schöpfers . . Sollten aber nicht andre Völker dieses Wunder bemerket haben, fragen die Witzlinge? in allen Wegen, Phlegon ein Heid hat sie bemerket, und aufgezeichnet: „In dem ersten Jahre „der 202. Olimpiade, so das Sterbjahr Christi war, „sagt er, ist der Tag um die sechste Stunde in eine „solche finstere Nacht verwandelt worden, daß man „die Sterne an dem Himmel gesehen.“ . . O Phlegon, spotten die Klüglinge, welcher Zeug ist dieser? ein

ein größerer, als ihr glaubet: Eusebius erzählet es uns, welcher Vater Geschichten in dem Reiche der Gelehrten des Alterthums mehrers gilt, als ein duzend Bande von derley Neulingen der Weltweisheit. Ich stelle euch noch zwey Zeugen den Thallum und Julium Africanum .. und die Römer sollen dieses nicht beobachtet haben? „ Sie müssen gar nicht der „ Mühe werth geachtet haben, diese Begebenheiten „ aufzuzeichnen, man liest gar nichts in ihren Schriften " .. Wie unwissend seyd ihr doch in diesen Alterthümern, hat nicht den Römern der alte Tertullianus vorgeworfen, daß sie zwar diese Finsterniß nicht begreifen können, sie aber dennoch in ihren römischen Archiven aufgezeichnet und aufbehalten haben, weil sie mit keiner Sonnenfinsterniß hat können verglichen werden .. Hat ihnen, den Römern, nicht Lucianus der H. Martyrer vorgeworfen, daß sie in ihren Jahrsbüchern aufgezeichnet, daß in den Zeiten Pilati, da Christus gelitten, in der Mitte des Tages die Sonne untergegangen seye .. Was wollen diese Spötter sagen, die Römer hätten es nicht der Mühe werth geachtet, von Christo was aufzuzeichnen, da wir doch wissen, daß Tiberius Christum wegen seinen Wunderwerken unter die Zahl der Götter setzen wollen, wenn es der römische Rath hätte zugestanden .. Man muß den Stolz und den Haß der Römer wider die Juden können, wenn man einsehen will, warum sie die Wunder Christi, den sie für einen Juden hielten, verschwiegen und unterdrücket haben .. Genug, wir Christen finden in dieser mittägigen Nacht nichts als Kraft und Weisheit Gottes; Kraft, da er es durch den Propheten Amos vorausgesagt: in selbem Tage sagt der Herr, wird die Sonne am Mittage untergehen; Weisheit, daß die Vorsicht es so angeordnet, daß, da der Schöpfer litte, die ganze Natur trauren

sollte; oder trauret nicht die ganze Natur, da die Sonne im vollen Mittage untergehet? ..

„ Die Zerreißung des Vorhangs des Tempels „ ist doch ganz natürlich zugegangen, " sagen die Spötter: natürlich? haben vieleicht die Priester den Vorhang zerrissen? zu was Absicht? die Priester, da in dem Jahre nur einmal der Hohepriester dem Heilthum sich nähern dürfte? sollten ihn die Jünger Christi zerrissen haben? die sich aus Furcht der Juden verborgen und verstecket hatten? Man sollte sie zum Heilthum in der Stunde gelassen haben, da man das Abendlamm in dem Tempel opferte' welcher Einfall! nein, nein, erkennet nur, daß es die Kraft Gottes gethan, und uns die ewige Weisheit zeigen wollen, daß nun der wahre Hohepriester durch seinen Tod in das Heilthum eingegangen, da der Vorhang des menschlichen Leibes durch den Tod zerrissen, und er sein eigenes Blut zur Versöhnung des ganzen menschlichen Geschlechts dem himmlischen Vater dargebracht, wie Paulus sagt. ..

„ Aber daß die Erde gebebet, die Felsen gesprungen, und die Gräber sich geöffnet, sind doch natürliche Zufälle "? Richtig, für fleischliche und sinnliche Menschen, die weder Geist, weder Glauben, weder Religion haben; aber für Heiden und Juden waren sie keine natürliche Zufälle. Sie priesen Gott, sie ruften auf: wahrhaftig dieser ist gerecht und unschuldig, wahrhaftig dieses ist der Sohn Gottes gewesen .. der atheistische Geifer kann zwar lästern, daß die römische Kriegsknechte mit sammt ihrem Hauptmann feige Männer und alte Weiber, die Juden aber, die auf ihre Brust geklopfet, vom gemeinen Pöbel gewesen; aber ihre Worte verrathen ihre Bosheit, und an jenem letzten Tage wird das Zeichen des Kreuzes, so

in den Wolken erscheinen wird, diese Lästerer mit den blitzenden Stralen seiner Majestät wie die Frevler in den Abgrund stürzen, und zu ihrer ewigen Beschämung die Bekenner des Kreuzes Christi in das Licht der Glorie setzen.. Leset, leset das Buch der Weisheit, und ihr werdet eure zukünftige Schicksal finden. Es hat es kein Mönch geschrieben, nein, der heilige Geist durch die Feder des weisen Mannes..

Aber wollte Gott, daß diese Stralen des Kreuzes nur die Spötter allein an jenem fürchterlichen Tage wurden treffen.. die Heiden und Juden giengen gerühret mit Ehrfurcht und von Schmerzen und Andacht durchdrungen von dem Calvarieberge, von dem Opfer des Kreuzes, und wie gehen viele von unsren Christen von dem Calvarieberge, von dem Opfer des Kreuzes, so täglich in unsren Tempeln und auf unsren Altären erneueret wird? laßt mich anderst fragen, wie wohnen sie diesem Hochopfer bey? es ist ihnen genug, wenn sie an dem Sonntage und höchsten Feyertagen entweder aus Gewohnheit, oder aus der gleisnerischen Absicht demselben beywohnen, damit man die gute Meynung von ihnen schöpfe, daß sie Christen seyen.. Aber wie wohnen sie demselben bey? stehen sie auch da, wie der Hauptmann und die heidnische Kriegsknechte, beugen ihre Knie bis zur Erde, stürzen sich auf das Angesicht, preisen und loben Gott, wie es diese Heiden gethan haben, sprechend, wahrhaftig, dieses ist der wahre Sohn Gottes?.. Ja, ja, sie machen es wie die Kriegsknechte, aber wie jene, die in dem Vorhofe des Pilatus Christum gespottet und gelästeret.. Wenn man ihren gekreuzigten Christum in dem heiligsten Opfer der Messe in die Höhe hebet, sie bethen ihn an, sie grüßen ihn, wie diese muthwillige Kriegsknechte, mit einem halbgebogenen Knie, mit einem zurückgezogenen Fuße, mit einer gezuckten Schul-

ter, mit einem halbgekrümten Leibe, mit deme sie keiner gepuderten Perucke ihre natürliche Höflichkeit zu zeigen sich erlaubten . . Und unter diesem großen Kreuzesopfer wie führen sie sich auf? eben wie die Kriegsknechte in dem Vorhofe des Pilatus, sie scherzen, sie lachen, sie schwätzen, sie treiben Muthwillen, sie erzählen einander Neuigkeiten, und wollte Gott, daß sie nicht öfters häßlichere Dinge verabredeten und behandelten; viel, daß sie nicht wie die Kriegsknechte unter dem Kreuze mit Würfeln spielen, um rechte Muster dieser Heiden zu seyn. . . Unter diesen Ungläubigen wird doch das fromme Geschlecht nicht seyn? ich rede nichts, ich frage nur Gewisse dieses Geschlechtes, was wurden sie sagen, wenn Magdalena unter dem Kreuze so frech gekleidet, so ausschweifend und umherschauend, so liebäugiend, wie sie, mit dem Hauptmann mit den Kriegsknechten wurde gescherzet, geplauderet und umhergeschauet haben? . .

Und wie gehet dieses Christenvolk von dem Opfer des Altares nach angehörter Messe zurück? auch wie die gerührte Juden, die geschworne Feinde Christi? klopfen sie auch wehemüthig auf ihre Brüste, preisen und loben sie auch Gott? . . Freylich, jener Rechtsgelehrte lauft zu seinem Schreibtische, den guten Gedanken, den er in der Messe ausgesonnen, um der Gerechtigkeit eine wächserne Nase zu drehen, geschwind aufzuschreiben . . Jener Richter, geschwind das Urtheil wider die Unschuld zu copiren, so ihm beygefallen . . Jener Böswicht und geile Dichter geschwind den frechen Gedanken zu Papier zu bringen, den er von einem wohllüstigen Bild der Eitelkeit geschöpfet . . Jener Handelsmann geschwind den ausgesonnenen Betrug durchzurechnen, mit deme er seine verlegene Waaren an den Mann bringen will . . Jener Handwerker,

ker, geschwind in seiner Werkstatt noch einen verbothenen Pfenning zu gewinnen = = Jener Fleischmensch, geschwind wieder in jenem Hause, so ein Stein des Anstosses und der Aergerniß der ganzen Stadt ist, sich einzufinden, um den ganzen Tag in jenen Armen zuzubringen, die er nur mit dem Anbruche des Tages verlassen muß, um nicht häßlich entdecket zu werden = = Jener Spieler, um geschwind wieder an dem Spieltische zu erscheinen, und entweder noch das Hemd von seinem Leibe zu verspielen, oder die Nothpfenninge eines Unmündigen zu gewinnen = = Jener Taglöhner, um geschwind in einer Schenke den ganzen Gewinnst der Woche, und noch die Thränen seines hungerenden Weibes und schmachtenden Kinder zu verschmausen = = doch wie falle ich in die Sittenlehre? = = =

Ich muß den Spöttern noch eine Antwort geben; ganz Jerusalem, sagen sie, müßte sich bekehret haben, wenn die erstandenen Leiche in der heiligen Stadt erschienen wären = = Was fodern die Unverschämte? denen Heiligen sind die Erstandene erschienen; dieses ist das gerechte Gericht Gottes, daß nur den Frommen und Heiligen, nicht aber den Mördern, Gottlosen und Freygeistern Gott sich offenbare = = doch dieses ist erst nach der Auferstehung geschehen. = =

Ich kehre zu denen von dem Calvarieberge Steigenden zurück, preise und bethe an die Kraft und Weisheit Gottes, die auch aus dem Mund der Heiden und Juden d. i. der Feinden meines Heilandes das Zeugniß von dem Gekreuzigten un-

ter Thränen und Brustklopfen uns gegeben, daß er der wahre Sohn Gottes sey.

Ich wundere nicht, daß, da die Kriegsknechte den beeden Uebelthätern die Beine mit ihren Keulen zerbrochen, sie sich mit selben an meinem gekreuzigten Heiland nicht gewaget haben, denn die Kraft Gottes hatte es längst voraus befohlen, daß man von diesem geschlachteten neutestamentischen Osterlamm kein Bein zerbrechen sollte, und seine göttliche Weisheit hat uns gezeiget, daß er gestorben ist, wenn und wie er gewollt, nicht aber, wenn und wie seine Feinde wollten. Der Kreuzestod war ein langsamer Tod, der gemeiniglich mit dem Beinbruche und zwar aus einer Gnade mußte erzwungen werden, aber der HErr ist gestorben, wenn und wie er gewollt hat. . .

Ich sehe aus der von dem Kriegsknechte geöffneten Seite meines Heilandes Blut und Wasser fließen, ich stelle mich unter das Kreuz, o daß mich nur ein Tropfe seines Blutes berühre, um meine Sünden zu reinigen, o nur ein Tropfen Wasser, um mich von meinen Unreinigkeiten zu waschen, denn die Zeit ist zu eng, die Geheimnisse der Eröffnung dieser heiligsten Seite unter dem Kreuze zu betrachten; genug, daß ich die Kraft meines Gottes hier sehe, der den Juden und Heiden so lang voraus gesagt hat: ihr werdet jene heiligste Seite sehen, die ihr mit der unbarmherzigen Lanze (doch zum Heil der Welt, denn mit diesem Blut und Wasser ist die Heilkraft der Sacramenten seiner neuen Kirche geflossen) durchstossen habet . .

Aber

Aber es kömmt der fromme Joseph und der treue Nicodemus, nehmen den gekreuzigten Leichnam meines Heilandes von dem Kreuze, sie wickeln ihn in eine jungfräuliche Leinwand, sie salben ihn mit theuren Spezereyen, und tragen ihn in ein jungfräuliches Grab = = Lauter Kraft und Weisheit meines Gottes = = Sein Leichnam wurde nicht den treulosen Händen der Juden, nein, den treuen Händen seiner verborgenen und reichen Jüngern zum Begräbniße vorbehalten = = dieses konnte nur die Kraft und Weisheit meines Gottes wider den Neid und die Bosheit der Juden veranstalten. = =

O nun bewahret ihn, ihr Juden, ihr sabbathsschänderische Juden, mit eisernen Klammern und Ringen, mit Siegel und Petschaft; stellet eure bestochene und erkaufte Wachen zu allen Winkeln des Grabes, an dem künftigen Ostertage werde ich in meiner Fruhepredigt euch zeigen, wie eure Bosheit und Arglistigkeit sich zu Schanden gemacht = = Und auch den Spöttern werde ich den Mund stopfen, wenn ich ihnen meinen erstandenen Heiland in dem vollen Glanze und Lichte werde unter die Augen stellen = = Genug anitzo für mich, daß ich in meinen geringen Reden gezeiget, wie vernunftlos die Juden sich an unsrem gekreuzigten Heilande geärgeret, ihr Brustklopfen ist mir Zeugniß dafür = = wie stirnlos die Heiden meines Gekreuzigten als eines Thoren gespottet, ihr Bekenntniß, daß er wahrhaftig der Sohn Gottes sey, ist mir Probe genug = = sind die Spötter nicht damit zufrieden, so staube ich, nach dem Befehle des Evangeliums meine Schuhe zu ihrem Verderben und Untergang über sie aus = = Wahre Christen aber werden sich mit mir in dieser heiligen Woche

zu

zu dem Fuße des Kreuzes stürzen, und mit Mund und Herzen bekennen: Christus der gekreuzigte, den ich euch geprediget, der den Juden eine Aergerniß, den Heiden und Spöttern eine Thorheit ist, ist uns Christen nichts als Kraft und Weisheit Gottes, erlange ich dieses, so habe ich den Endzweck meiner Reden erhalten. Amen ..

Siebente Rede

Innhalt.

Von der Auferstehung Christi vom Grabe.

Vorspruch.

Nos autem prædicamus Christum crucifixum &c. *I. Cor. I.* 24.

Ut quomodo Christus surrexit a mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitæ ambulemus *Rom. VI.* 4.

Wir aber predigen Christum den gekreuzigten. = = Auf daß wir in der Neuigkeit des Lebens wandeln, wie Christus durch die Herrlichkeit seines Vaters vom Tod aufgestanden ist.

Eingang.

Welche Verwandlung! drey Tage lang lage die Kirche Gottes in tiefester Trauer gehüllet, und heut erscheinet sie in dem herrlich-

lichsten Pracht. Die Tempel waren mit Trauertücher behänget, und mit einer schauernden Finsterniße angefüllet, die Glocken trauerten und schwiegen still auf den Thürmen; die Altäre waren alles Schmuckes und aller Zierathen entkleidet; man sahe nichts als die Steine der Altäre, die den Gräbern oder Leichensteinen glichen; die Priester sungen in einem tiefen Trauertone, oder weinten vielmehr die Klaglieder des Jeremias; die Orgel war erstummet, und man hörte keine Saitenspiele; selbst Bürger und Inwohner waren in tiefe Trauer gekleidet, und schlichen traurig von einer Kirche zur andern.

Heute ist alles verwandelt, die Glocken haben schon von fruhe Morgens an auf allen Thürmen mit einem freudigen Geläute die Christen gewecket, und in die Tempeln eingeladen, die Tempel sind prächtiger und herrlicher als sonst geschmücket, die Altäre haben ihren beßten Schmuck angeleget; die Orgel stimmet festlich ihre Töne an, Die Priester singen in einem erhabenen Tone das fröhliche Alleluja, die Saitenspiele begleiten munter die Töne, und das Volk erscheint mit ausgeheitertem und muntern Angesicht, und glänzet in seinen feyerlichsten Kleidern.. Welche Verwandlung! doch was frage ich? wir haben in diesen dreyen Tagen das größte Trauerspiel der Erde aufgeführet gesehen, nämlich wie unser Heiland von dem Judas verrathen, von den Heiden und Juden eingefangen, bey den Richterstühlen der Hohenpriester, des Pilatus, des Herodes umhergeschleppet, erbärmlich zergeißelt, mit spitzigen Dörnern gekrönet, verspottet, verhöhnet, verlachet, mit Fäusten und flachen Händen geschlagen, ver-

spiehen, und mißhandelt, und endlich zum Tod des Kreuzes verdammet worden. Wir haben gesehen, wie er seinen schweren Kreuzblock auf den Berg Golgotha hinaufgeschleppet, an selben grausam angenagelt, und gekreuziget worden, und wie er unter dem Gespötte seiner Feinden seine heiligste Seele ausgehauchet, wie er von dem Kreuze abgenommen, und in ein Grab, in Leinwand eingewickelt, geleget worden.. Und sollte unser Herz nicht mit Betrübniß und Traurigkeit angefüllet worden seyn, da wir wußten, daß er wegen unsren Sünden so schmerzlich gelitten, so grausam mißhandelt, gekreuziget und getödtet worden?

Allein welcher verschiedener Auftritt zeiget sich heut unsren Augen; der zergeißelte, der zerfleischte, der gekreuzigte, und Todes erblichene Leichnam hat sich mit seiner heiligsten Seele wieder vereiniget, er ist ohne Blut, ohne Wunden in der größten Herrlichkeit und in einem entzückenden Glanze und Lichte vom Todten aus dem Grabe aufgestanden, und als ein Obsieger der Hölle und des Todes erstanden. Muß unsre Seele und unser Herz nicht mit Freude und Wonne angefüllet werden, da wir wissen, daß seine Auferstehung ein sicheres Pfand unsrer zukünftigen Auferstehung sey? muß unser Mund nicht wie unser Herz von dem fröhlichen Alleluja übergehen? die Juden ärgern sich zwar genug, daß alle ihre Bemühungen vergeblich, ihre so sorgfältige Verwahrung und Bewachung des Grabes fruchtlos abgelaufen; denn die Kriegsknechte hatten es ihnen erzählet, wie der Verstorbene in einem solchen Glanz und Lichte vom Grabe erstanden; und auch die Heiden und ihres gleichen, die an keine Auferstehung der Todten

glauben, spotten nur über die Erzählung der heiligen Evangelisten; trauen sie sich nicht, sie Betrüger zu nennen, so verlachen sie doch selbe als Schwärmer und Träumer. Die Juden müssen wir wegen ihrer Verstockung und Blindheit beklagen, die Heiden aber, weil sie Fleisch und Sinnlichkeit sind, die alle Begriffe des Geistes ersticken, müssen wir beweinen;

Uns Christen aber muß ich Glück wünschen, daß wir von dem Vater der Lichter das Licht des Glaubens erhalten, daß wir in seiner Auferstehung, wie in seinem Leiden und Tod nichts als Kraft und Weisheit Gottes erblicken und wahrnehmen. Nun gebe es auch der Vater der Barmherzigkeit, daß wir, wie Paulus sagt, mit Christo von dem Tod, d. i., von der Sünde auferstehen, und in einem neuen Fleische und neuem Geiste des Lebens wandeln, damit in uns das Werk der Erlösung, so der Gegenstand meiner zeitherigen Reden war, vollbracht werde. Ihr werdet schon den Innhalt meiner heutigen letzten Rede bemerken, vernehmet sie mit der gewöhnlichen Geduld. „

Erster Theil.

Die Auferstehung Christi.

Der Sabbath war zu Ende, und der Sonntag oder erste Tag der Woche nach der Rechnung der Juden war eingetreten, die heilige Frauen Maria Cleophe, Maria Salome, Maria Magdalena und andere heilige Frauen, die Christum in seinem Predigtamte gefolget waren,

hatten die Spezereyen, die sie bey dem Eintritte des Sabbaths zur Einbalsamirung seines heiligen Leibes gekaufet hatten, zubereitet, und noch vor Aufgang der Sonne machten sie sich auf den Wege, um Christum den verstorbenen in seinem Grabe zu salben. Es war noch dunkel, und die Sonne fienge an sich hinter den Bergen zu erheben, und Morgendemmerung brache die Nacht, da die heilige Frauen auf dem Calvarieberge ankamen.

Sie hatten sich auf dem Wege mit der Furcht gequälet, wer ihnen doch den schweren Stein von dem Grabe wälzen würde, den Nicodemus und Joseph vor den Eingang des Felsen geleget hatten. Da sie unter diesen Reden den Calvarieberg hinaufstiegen, erschütterte denselben ein neues Erdbeben; es war ein Engel von dem Himmel gestiegen, er hatte den Leichenstein vom Grabe geworfen, und setzte sich auf selben mit Majestät und Herrlichkeit. . .

Euch, meine Zuhörer, überlasse ich es, zu erwägen, wie die Wächter und Kriegsknechte müssen erschrocken seyn, die um das Grab herumlagen, da die Erde unter ihren Füßen gebebet, da der Leichenstein von dem Felsen gebrellet, da sie einen Engel in solchem Glanz und Lichte gesehen, denn sein Angesicht stralete sonnenhelle Blitze von sich, und sein Kleid glänzete heller als der Schnee; ein Schauer durchfuhr ihren ganzen Körper, und wie Todte stürzen sie zur Erde. . .

Indessen kamen die heiligen Frauen zum Grabe, sie fanden den Stein abgewälzet, sie giengen in den Felsen hinein; da sie aber sahen, daß der

Leich-

Leichnam Christi nicht mehr zugegen war, lief Magdalena in die Stadt zurück, erzählte es Petro und den übrigen Aposteln, daß der Leichnam Christi nicht mehr in dem Grabe liege, und sie nicht wußten, wo er sey hingekommen . .

Petrus und Joannes die liebenden Aposteln machten sich sogleich auf den Wege, und eilten den Golgotha hinan; Joannes, der jünger war als Petrus, kam zu erst zum Grabe, er schaute hinein, aber er gienge nicht hinein; denn er wußte, sagt der H. Ambrosius, daß Petrus, als dem Christus seine Kirche anvertraut, zu erst die Geheimnisse untersuchen mußte, er sahe keinen Leichnam, wohl aber die Grabtücher; endlich kam auch der alte Greis Petrus, er gienge in das Grab, Joannes folgte ihm, sie sahen mit Erstaunung, daß kein Leichnam zugegen? wohl aber daß die Leinwand, in welche der Leichnam war eingewickelt gewesen, ordentlich zusammen geleget, und auch die Schweis- oder Haupttücher zusammengerollet an einem besondern Ort lagen, sie konnten es nicht begreifen, wie der Leichnam sollte ohne dieser Leinwand hinweggetragen, und die Leinwand und die Haupttücher so ordentlich und nett sollten zusammen geleget worden seyn. Sie hatten zwar mehrmal von Christo gehöret, daß er wieder vom Tode aufstehen wurde, aber sie hatten keinen Begriff von dieser Auferstehung, wenn und wie sie geschehen sollte, sie wußten also nicht, was sie denken sollten, und kehreten bestürzt nach Jerusalem zurück . .

Die heiligen Frauen stunden noch voll Betrübniß und Angst, weil sie den Leichnam nicht

gefunden hatten in dem Grabe, da sie gähling zwey Engeln in glänzenden Kleidern in dem Grabe, einen wo das Haupt, den andern, wo die Füße des Leichnams gelegen, sitzen sahen .. Eine Furcht und Schrecken überfiele sie, sie traueten weder zu reden, noch sich umzusehen, sie hefteten ihre Augen an die Erde .. Indessen war Magdalena auch wieder zurückgekommen, sie stunde außer dem Grabe und zerflosse in Thränen, sie neigte sich, und schaute in das Grab, sie erblickte die Engeln im Grabe sitzen, sie redeten die Weinende an, Weib, warum weinest du so? Ach sie haben mir meinen HErrn genommen, und ich weis nicht, wo sie ihn hingeleget haben .. Sie merkte, daß jemand sich näherte, mit nassen Augen wendete sie sich um. Weib, sagte der, so vor ihr stunde, warum weinest du? wen suchest du? .. Magdalena glaubte, der vor ihr stunde, wäre der Gärtner: Herr sagte sie, wenn du den Leichnam aus dem Grabe genommen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget, daß ich hingehe, und ihn holle .. der, mit dem sie redete, nahme seine wahre Gestalt an, und rufte Magdalena mit dem Namen, mit welchem er sie sonst anzureden gewohnet war: Maria, Maria, sagte er; sie kennete die Stimme, sie sahe JEsum, sie stürzte sich zu seinen Füßen, schrie auf: O Rabboni, mein HErr und Meister, sie wollte seine heiligste Füße umfassen .. Man muß wie Magdalena Christum geliebet haben, man muß mit solcher Traurigkeit und Schmerzen Christum in dem Grabe gesuchet, und ihn aus dem Grabe verloren haben, wenn man die Freude, die Liebe und die Entzückung empfinden will, in welchen das Herz der Magdalena zerschmolzen, da sie ihren Geliebten lebendig vor sich gesehen, und

um-

umfassen können - - der Heiland milderte diese äußerste Freude: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgefahren - - Gehe aber itzt hin, suche meine Brüder die Aposteln, und sage ihnen, daß ich von den Todten erstanden, und zu meinem und ihrem Vater, zu meinem und zu ihrem Gott auffahren werde. Magdalena floge mit dieser Bothschaft zu den Aposteln, sie fande sie in Thränen und äußersten Bestürzung, sie erzählte ihnen, sie habe den erstandenen HErrn gesehen, sie habe mit ihm gesprochen, sie richtete ihnen aus, was er ihr an sie aufgetragen hatte; aber sie konnten, sie wollten der Magdalena nichts glauben, sie hielten dafür, der Schmerzen, die Liebe oder die Bestürzung hätte sich ihrer Vernunft bemächtiget, und sie hätte Christum nur in ihrer Einbildung gesehen - - Wir wollen die Aposteln in ihrem Unglauben lassen, und die heilige Frauen in dem Grabe wieder aufsuchen.

Da sie so erschrocken und verwirret da stunden, und sich nicht getrauten, ihre Augen gegen die Engeln aufzuheben, redeten sie diese an: fürchtet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth, der gekreuziget und begraben worden; aber warum suchet ihr den lebenden unter den Todten? er ist nicht mehr hier, er ist vom Tode auferstanden, wie er euch voraus gesagt hat - - Erinneret ihr euch nicht mehr, was er noch in Galiläa zu euch gesaget hat - - der Sohn des Menschen wird in die Hände seiner Feinden übergeben, gekreuziget, und begraben werden; aber am dritten Tage wird er wieder auferstehen; und so ist es geschehen, sehet hier hat sein Leichnam gelegen, hier ist die Leinwand, hier sind die Haupttücher - - Sie er-

innerten sich der Worte, die Christus in Galiläa zu ihnen gesprochen, nun begreiffen sie erst selbe, denn gekreuziget werden, und vom Tod erstehen, waren ihnen unbegreifliche Geheimnisse, wenn sie gleich den zum Leben erweckten Lazarus gesehen hatten .. Nun eilet und gehet hin in die Stadt, saget es Petro und den übrigen Aposteln, was ihr gesehen und gehöret habt, saget ihnen, daß ihr Meister vom Todten auferstanden sey, daß er vor ihnen in Galiläa werde seyn, daß sie ihn allda sehen, und sprechen werden, wie er es ihnen versprochen hat. ..

Die heilige Frauen von einer unbeschreiblichen Freude und zugleich mit einer heiligen Furcht erfüllet, eilten aus dem Grabe, und flogen der Stadt zu, sie traueten sich nicht umzusehen, noch viel weniger ein Wort unter sich oder mit andern zu reden; und da sie so in Gedanken vertiefet forteileten, stießen sie auf einen Fremdling, und dieser war kein anderer, als JEsus selbst. Seyd gegrüßt, sprach er mit jener liebreichen Stimme, mit welcher er sie oft gegrüßet hatte; sie erkannten ihn, sie stürzten sich um ihn nieder, betheten ihn an, umfasseten seine Füße, und küßeten sie ... Welcher Jubel, welche Freude, den Lebendig, so verherrlichet zu sehen, den sie hatten kreuzigen, sterben und selbst begraben gesehen .. Furcht und Freude theilten ihre Herzen; oder mußten sie nicht mit Furcht erfüllet werden, den vor sich zu sehen, den sie tod glaubeten? .. Fürchtet euch nicht, sagte der Heiland, gehet hin, saget meinen Brüdern, den Aposteln, sie sollen in Galiläa gehen, dort würden sie mich sehen. ..

Die heilige Frauen eilten zu den Aposteln, erzähleten ihnen, was sie in dem Grabe gesehen und gehöret, wie ihnen JEsus selbst in ihrer Zurückkehre erschienen, was er mit ihnen geredet, und was er ihnen, an sie auszurichten, befohlen . . Hatten die Aposteln der Magdalena nicht geglaubet, so glaubten sie nun diesen Weibern noch weniger . . Sie glaubten, sie träumten, die Furcht, die Angst, die Begierde habe ihnen das Hirn verrucket. . .

Indessen daß die heilige Frauen zu den Aposteln eilten, hatten sich auch die Kriegsknechte, so die Wacht bey dem Grabe gehabt, von ihrer Betäubung wieder erhollet, sie giengen zu den Hohenpriestern, erzählten ihnen, wie es ihnen ergangen, was sie gesehen, und daß der Leichenstein unter einem starken Erdbeben von dem Felsen hinweggeschläudert worden, daß der Verstorbene auferstanden, daß ein Geist oder Engel, wer es sey, in einem Angesicht von blitzenden Stralen beleuchtet und in einem glänzenden Kleide sich auf den Leichenstein gesetzet, und daß sie mit einem solchen Schrecken überfallen worden, daß sie geglaubet, des Todes zu seyn. . .

Die Hohenpriester hörten aufmerksam zu; konnten sie nun zweifeln, daß Christus wirklich, wie er vorausgesaget, vom Todten erstanden sey; aber was sollten sie anfangen? sie hatten ihn gekreuziget, getödet, was hatten sie von ihm zu erwarten? Die Kriegsknechte mußten bleiben, eilends wurde der ganze Rath,

die Priester, die Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes zusammen berufen, die Kriegsknechte mußten in der ganzen Versammlung erzählen, was sie gehöret, was sie gesehen hatten ... Wie erstarret, wie versteineret höreten sie diese Nachricht, sie hatten und trugen alle die Schuld des Todes ... Sie berathschlagten, was sie thun, was sie anfangen sollten. Sie kamen auf den Schluß, die Sache muß unterdrücket werden, den Kriegsknechten, die eben sein Blut vergossen haben, muß der Mund gestopfet werden .. sie gaben selben ein große Summa Geldes .. Wisset ihr was, sagten sie, gebet ihr vor, ihr seyd bey dem Grabe eingeschlafen, und indessen, da ihr geschlafen habet, seyen die Jünger Christi gekommen, und hätten den Leichnam aus dem Grabe gestohlen, denn, da ihr erwachet wäret, hättet ihr das Grab geöffnet, und den Leichnam nicht mehr gefunden ... Aber, sagten die Kriegsknechte, wenn es der Landpfleger hören wird, daß wir so schön gewachet, oder wenn er hören wird, daß der Gekreuzigte vom Tod erstanden? wie werden wir mit unsrem Zeugniße bestehen? .. da laßt uns dafür sorgen, wir werden ihn schon überreden (freylich das Geld ist eine mächtige Ueberzeugung) und euch sicher stellen. Die Kriegsknechte waren mit ihrem Gelde zufrieden, und sie streuten aus, was ihnen war vorgebethet worden, und der Pöbel war auch leicht zu überreden, da die Priester die Aussage der Kriegsknechten unterstützeten. ..

Haben wir nicht Ursache, meine Christen, die Thorheit und Blindheit der Juden zu belachen? Ja wahrhaftig sagt Augustinus, sie haben sich in ihren eigenen Schlingen gefangen, und sich selbst mit ihren Rathschlägen zu Schanden gemacht: Saget, war ihr kluger Rath, saget, ihr habet geschlafen, und während eurem Schlafe seyen die Jünger gekommen, hätten das Grab geöffnet, und den Leichnam gestohlen. Haben sie geschlafen, wie können sie Zeugniß geben, daß die Jünger den Diebstahl begangen? Haben sie gewachet, warum haben sie den Diebstahl zugelassen? könnte was ungeschickteres seyn, als schlafende Zeugen aufzustellen? So haben sich die Juden zu Schanden gemacht. . . Sind aber eure Zeugen, sagen die Heiden und Spötter, wichtiger als die schlafende Kriegsknechte? wer sind die Zeugen der Auferstehung? Eine verliebte Magdalena, furchtsame, weinende und einfältige Weiber; wer liebt, glaubt leicht, zu sehen, was er suchet, träumenden Weibern ist leicht was weiß zu machen, wovon das Herz voll ist, dieß kann leicht die Augen betrügen . . . Waren nicht auch Petrus und Joannes zum Grabe gelaufen? warum haben nicht auch diese den erstandenen Christum gesehen? weil es Männer waren, die sich nicht so leicht betrügen lassen . . . spottet immer fort, eben das, was euch Zweifeln gebähret, giebt uns Christen die Kraft und Weisheit Gottes zu erkennen, . .

Zwey=

Zweyter Theil.

Die Verherrlichung des erstandenen Heilandes.

Die Kriegsknechte, meine Christen, wenn ihnen nicht vergoldete Hände den Mund hätten gestopfet, hätten das stärkeste Zeugniß können geben; und wie? Haben sie es nicht gegeben, da sie den Juden erzählet, daß ein Erdbeben den Berg erschütteret, daß ein Geist oder Engel, dessen Angesicht wie die Sonne geglänzet, den Leichenstein, den so verklammerten, versiegelten und bewachten Leichenstein, vom Grabe geworfen, und sich gleichsam zum Siege dieser wachenden Helden auf selben gesetzet. . . . Gestehen sie nicht selbsten, daß sie wie tod zur Erde gestürzet? . .

Doch wir bedarfen das Zeugniß der erschrockenen, betäubten und bestochenen Kriegsknechte nicht; die Leute, die sich durch Geld bestechen lassen, sind keine tüchtige Zeugen . . aber Weiber? ja Weiber, in Dingen, wo es auf Augen und Ohren ankömmt. . .

Hatte es Christus nicht in seinem Leben zum öftern seinen Aposteln und Jüngern voraus gesagt, daß er zwar von den Heiden werde gekreuziget und getödtet werden, aber daß er nach dreyen Tagen werde wieder zum Leben auferstehen? hatte er es nicht mehrmal angekündet, daß

er

er zu ihnen nach seiner Auferstehung in Galiläa kommen werde, daß er ihnen noch vieles zu sagen habe, daß sie es aber anitzo noch nicht fassen und ertragen könnten, und daß er es sie belehren werde, ehe er zu seinem Vater wurde auffahren . . . Hat er es den Juden, Pharisäern und Schriftgelehrten nicht mehrmal ausdrücklich erkläret, daß er nach dreyen Tagen werde von dem Grabe aufstehen? dieses ehebrecherische Gesindel, sagte er, verlanget Zeichen und Wunder von mir, aber sie sollen kein andres haben, als des Propheten Jonas, wie er drey Tage in dem Bauch des Wallfisches gelegen, und alsdann an das Ufer gesund und lebend ist ausgeworfen worden, so wird des Menschen Sohn drey Tage in dem Schoosse der Erde ruhen, und alsdann aus selbem auferstehen. Hat er nicht zu ihnen gesagt, reisset diesen Tempel nieder, er meynte aber nach der Morgenländer Redensart den Tempel seines Leibes, und nach dreyen Tagen will ich ihn wieder auferwecken? hätte er es ihnen deutlicher sagen können? zerstörte Tempel wecket man nicht auf, die Todte erwecket man . . . hat er nicht Lazarum, der schon vier Tage in dem Grabe gemoderet, zum Leben erwecket, und er soll sich nicht selbst zum Leben erwecken können? die Beweise sind zu stark, als daß sie die Juden läugnen oder umstossen können, sie sind voll der Kraft und Allmacht Gottes; daß aber die erste Zeugen nicht seine Aposteln und Jünger, sondern die heilige Frauen seyn sollten, ist Weisheit meines Gottes.

Die

Die Männer, die Aposteln, die so groß in Worten, und so klein in den Thaten waren; die sich verschworen hatten, mit ihrem Meister in Tod zu gehen, und gleich bey der Gefangennehmung den Reißaus genommen; die so furchtsam und zaghaft waren, daß sie sich verborgen, verstecket und verschlossen hatten, da man Christum zum Tod verdammet und zur Kreuzigung ausgeführet, Joannem ausgenommen ‥ hatten es diese Zaghafte verdienet, daß er ihnen nach seiner Auferstehung zu erst erscheinen sollte? ‥ Aber den Weibern? Ja die heilige Frauen verdienten es ‥ sie waren ihm auf dem Calvarieberge nachgefolget, sie waren unter dem Kreuze gestanden, sie haben ausgeharret, bis er seine heiligste Seele ausgehauchet, und alsdann verließen sie ihn noch nicht, sie begleiteten ihn zum Grabe, da Joseph und Nicodemus den vom Kreuz genommenen in das Felsengrab geleget, sie setzten sich zum Grabe, und zolleten dem Verstorbenen ihre Liebsthränen, nur die eingetretene Nacht konnte sie vom Grabe verscheuchen ‥ Sie kauften Spezereyen, und nur das Gesetz und der Sabbath konnte sie aufhalten, daß sie nicht gleich andern Tages zum Grabe eileten, die Leiche zu balsamiren ‥ Kaum war der Sabbath vorüber, der Tag war noch nicht angebrochen, machten sie sich schon auf den Wege, und eilten dem Grabe zu ‥ Wo hat ein einziger Apostel oder Jünger seinem Meister eine solche Liebe, einen solchen Dienst erzeiget? ‥

Ist nicht Joannes unter dem Kreuze gestanden?

den? sind nicht Petrus und Joannes zum Grabe geloffen? Ja, aber wenn? da ihnen Magdalena erzehlet, daß das Grab geöffnet, und der Leichnam nicht mehr im Grabe sey; sie schauten in das Grab, aber mehr aus Vorwitz, als aus Absicht ihren erstandenen Meister zu suchen, und da sie die Leiche nicht sahen, eileten sie wieder nach Hause; aber die heilige Frauen verharreten im Grabe, und suchten ohne Unterlaß ihren Geliebten ‥ Habet ihr bemerket, fragt Origenes, was Magdalena zu dem vermeynten Gärtner gesprochen: hast du meinen HErrn hinweggenommen, O sage mir, wo du ihn hingeleget hast, daß ich hinlaufe und ihn holle ‥ Wie aber, wenn er selben den Wächtern übergeben? so werde ich durch ihre Schwerter rennen, und ihn hollen ‥ Wenn er selben in den Pallast des Pilatus getragen? so werde ich hinfliegen, und ihn hinwegnehmen ‥ wenn er ihn den Juden übergeben? so werde ich in ihr Synedrion dringen, ihn abzuhollen ‥ Gewißlich eine solche Liebe, eine so großmüthige Entschliessung verdiente, daß der vermeynte Gärtner seine Person ablegete, und sich in seiner göttlichen Gestalt zeigete ‥ O Magdalena kennete den HErrn viel zu sehr, daß ihre Augen durch seine Gestalt, und ihre Ohren durch seine Stimme hätten können betrogen werden ‥ Auch die übrige heilige Frauen verliessen das Grabe nicht, und es ist die Weisheit meines Gottes, ihre Standhaftigkeit durch die Belehrung der heiligen Engeln, und hernach durch sein süssestes und liebreichestes Ave zu krönen ‥ Aber es sind Weiber ‥ gut, Gott hat aus seiner unendlichen Weisheit das Schwa-

che

che auserwählet, sagt Paulus zu seinen Corinthiern, um das Starke zu beschämen . . Ich vergebe euch, daß ihr diesen Weibern nicht glaubet, denn die Aposteln und Jünger selbst glaubeten ihnen nicht, und hielten ihre Erzählungen für Träumereyen und Wahnwitz; ihr habet recht, wenn der erstandene Heiland den Weibern allein erschienen wäre, wer wurde ihrem Zeugniße trauen? aber da er hernach so oft erschienen, so muß doch ihr Zeugniß gelten.

Ist er nicht dem Petrus noch selben Tag erschienen, und können wir zweifeln, daß er seiner heiligsten Mutter erschienen sey? Weißlich verschwiegen die Evangelisten diese Erscheinung; denn wenn jene der heiligen Frauen partheyisch seyn soll, wie viel partheyischer müßte das Zeugniß der Mutter seyn . . aber, wie gesagt, das Zeugniß der heiligen Weiber würde uns selbst verdächtig scheinen, wenn wir nicht stärkere und größere der Männer hätten. Er ist Petrus als dem ersten der Aposteln zu erst erschienen, so erzähleten die Aposteln den Jüngern, die von Emaus zurückkamen, und erzähleten, daß sie der HErr in der Gestalt eines Fremdlings begleitet, ihnen ihren Unglauben vorgeworfen, die Schrift erkläret, und endlich durch die Segnung und Theilung des Brodes sich ihnen zu erkennen gegeben, und aus ihren Augen verschwunden. . .

So zeugen die eilf Aposteln, die aus Furcht der Juden sich verschlossen hatten, daß an dem nämlichen Tage der Auferstehung Christus, da sie eben zu Tische sassen, mitten unter ihnen erschienen, ihnen den Frieden angewünschet, ihren Unglau-

glauben und die Härte oder Verstockung ihres Herzens ihnen verwiesen habe; daß sie geglaubet hätten, er sey es nicht selbst, sondern sein Geist, daß er ihnen aber seine durchbohrte Hände und Füße und durchstochene Seite vorgezeiget, und sie ermahnet hätte, seinen Leib und Wunden zu berühren, damit sie erkenneten, daß er kein Geist sey, weil er Fleisch und Beine habe, und da sie dennoch in Verwunderung und Zweifel gestanden, er mit ihnen von einem gebackenen Fische und Hönigroße geessen habe ,, Thomas, auch so gar der unglaubige Thomas, der bey dieser Erscheinung nicht zugegen war, und seine Auferstehung nicht glauben wollte, bis er seine Hände und Finger in seine Seite und Wundmalen der Hände und Füße geleget, bezeuget uns, daß, da er acht Tage hernach bey den übrigen Aposteln sich befunden, der HErr durch verschlossene Thüre in den Saal ihrer Versammlung getreten, und ihm nicht nur seinen Unglauben verwiesen, sondern auch ihn ausgefoderet habe, seine Hände und Finger in seine Seite und Wundmalen der Hände und Füße zu legen ,,

Was wurde es nutzen, wenn ich die übrigen Erscheinungen, die uns die heilige Evangelisten aufgezeichnet haben, weitläufig erzählen wollte? Wer so vermessen ist, den wenigen den Glauben abzusprechen, wurde hunderten und auch tausenden selben versagen ,, daß den Geschichtschreibern Treue und Glauben nicht könne abgesprochen werden, habe ich in einer andern Rede ohne Widerrede erwiesen, was bleibt also übrig, als daß man entweder allen Geschichtschreibern den Glau-

ben absprechen, und also eingestehen müsse, daß jenes, was gestern geschehen, heut nicht mehr wahr sey, oder daß es Vermessenheit und Bosheit sey, jenes zu läugnen, was tausend und mehrere Jahren geglaubet und bekräftiget haben. , ,

Hier kommen wir auf den Grund meines ganzen Beweisthumes; entweder müssen unsre Religionsspötter mir hinlängliche Beweisthümer bringen, daß Christus von dem Tode nicht erstanden sey, oder sie müssen dem ehrwürdigen Alterthum glauben, daß alles wahr sey, was uns die Evangelisten erzählet haben, weil auch nicht einmal die geschworne Feinde die Juden ihren Zeugnissen sich jemal widersetzet haben , , Ich muß lachen, und alle Vernünftige werden sich mit mir ärgern, wenn die Neulinge und Wizlinge keine andere Gegner und Widersprecher aufzeichnen können, als die vor einigen Jahrhunderten aus der Schale gekrochen sind, wie ein Tholetot Jesu, ein neuer Mendelssohn, und etliche alte elende Thalmudisten sind, und einer ihnen nachbethender Wolstoonist. , ,

Die erbarmenswürdige Stümper müssen glauben, nur sie allein hätten Augen für das Alterthum. und ich weis nicht, ob ich diejenige mehr beklagen oder verabscheuen soll, die nicht einen Buchstaben des alten oder neuen Gesetzes kennen, und doch mit einer strengen Richtersmine den aufgeklaubten Fabeln der Juden einen vielbedeutenden Beyfall zu winken, und so denken und sprechen, wie die Spötter und Lästerer der

der wahren Religion dahergeifern ; ; ; So freudig dieser Tag ist, so muß ich doch über diese Blinden an dem heiligen Ostertage eine Zähre fallen lassen. ; ;

Aber geschwind eile ich zum Schluße meiner Rede, da ich ohne daß eure Geduld vieleicht für heut schon zu lang mißbrauchet habe. ; ;

Ich habe euch Christum den gekreuzigten geprediget, ich habe gezeiget, daß sich die Juden thöricht über ihn geärgeret, und die Heiden seiner ärgerlich gespottet haben, daß aber wahre Christen nichts als Kraft und Weisheit Gottes in seinem Leiden, Sterben und Auferstehung bemerken können. ; ;

Nun bleibet mir noch ein Wunsch übrig, so der Endzweck aller meiner Reden war, daß, wie wir durch das Leiden, Blut und Tode Christi von unsren Sünden gereiniget worden, und wie wir durch die sacramentalische Beicht der österlichen Zeit (denn jene des heiligen Jubiläums, so diese glückliche Zeit betroffen, lasse ich dem Geist und Eifer der wahren Christen über) von dem Grabe erstanden sind, wir auch nach der Warnung und dem Rath des Apostels in der Neuigkeit eines neuen Lebens wandeln möchten. ; ;

Nicht mehr nach jenem verdächtigen Hause, wo Sünde und Laster wohnen, nicht mehr nach jenem häßlichen Wucher, so die Liebe des Nächsten verletzet, nicht mehr nach jenem Spieltische, der so ärgerlich als sündhaft ist; nicht mehr nach

jenen Grundsätzen und politischen Regeln, so Religion, Staat und das gemeine Wesen in den Abgrund stürzen; nicht mehr nach jenen Gesellschaften und Schenken, so die Familien zu Grund richten, : : nicht mehr nach jenen Wohllüsten und Sinnlichkeiten, die öffentlich angepriesen, gedrucket. : :

Doch, wo schweife ich wieder hin, da man das Ende meiner Rede erwartet, hier ist es. : :

Ich habe euch Christum den gekreuzigten geprediget, auf daß wir, wenn wir doch nicht mit ihm leiden wollen, wenigst mit ihm von dem Grabe unsrer Sünden aufstehen, und in einer Neuigkeit, ja in einem neuen Leben wandeln mögen, Amen.

Alles zur größern Ehre GOttes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Simon, Jordan,

Des M. F. Jordan Simons aus dem Eremiten-Orden des heiligen Vaters Augustinus Sittliche Reden von dem großen Gebothe der Liebe

Bd.: 3,2,[2] : Anhang

1771

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.hom.o.247#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11848478-2
VD18 80032222-001